

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wienig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wienig
Wettamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Wienig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfach 1000, Köln 3262 B. Wirtelstr. 11a, Elberfeld. — Druckerei: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Beiliegende illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Post, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt ob. Streit können Ersatzanträge nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenauftr. 50, Fernsprecher Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Rennerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nr. 577 62.

Ne. 114 - 45. Jahrgang.

Montag den 18. Mai 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Rechtsgutachten des Haager Schiedsgerichts erbeten

Hendersons Vorschlag
zur deutsch-österreichischen Zollunion

Deutschland und Oesterreich einverstanden.
Bis zur Erstattung des Gutachtens sollen keine weiteren Schritte erfolgen.
Morgen Fortsetzung der Aussprache.

Vor dem Völkerbundsrat

Am Samstag hatte, wie im größten Teil unserer Auflage noch mitgeteilt, Minister Dr. Curtius auf Brlands Anruf nach Wien gerufen, um den deutsch-österreichischen Fall, der durch den im Völkerbundsrat noch ausstehenden Vertrag über die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich, der am 1. April 1922 in Wien unterzeichnet wurde, zu klären. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Am Samstag nachmittag sprach der italienische Vertreter Grandi, der an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist, mit dem französischen Vertreter Briand, der ebenfalls an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Am Samstag nachmittag sprach der italienische Vertreter Grandi, der an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist, mit dem französischen Vertreter Briand, der ebenfalls an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Am Samstag nachmittag sprach der italienische Vertreter Grandi, der an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist, mit dem französischen Vertreter Briand, der ebenfalls an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Am Samstag nachmittag sprach der italienische Vertreter Grandi, der an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist, mit dem französischen Vertreter Briand, der ebenfalls an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Am Samstag nachmittag sprach der italienische Vertreter Grandi, der an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist, mit dem französischen Vertreter Briand, der ebenfalls an dem deutsch-österreichischen Fall sehr interessiert ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist. Der Vertrag ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen den beiden Ländern, da er die Zollunion zwischen beiden Ländern herbeiführt, was für die Wirtschaft beider Länder von großem Nutzen ist.

Die toten Verträge

Und das Recht der Lebenden.
Eigener Drahtbericht.

Genf, 17. Mai 1931.

Der erste Kampfabschnitt um die deutsch-österreichische Zollunion in Genf hat die „tote Sprache“ gebracht, von der Briand am ersten Tage sprach. Aber sie verlief anders, als Briand es sich dachte. Es gelang nicht, den Deutschen und Österreichern den Mund zu verbieten, man mußte im Europa-Ausschuß ihre Gründe und ihre Erklärungen in voller Ausführlichkeit anhören, man mußte der



Unterstaatssekretär François Poncet,
Urheber des französischen Planes und voraussichtlicher Nachfolger Briands.

Rot ins Gesicht sehen, die in ihnen ihre Stimme erhob. Vor dieser Rot mußte auch Briand zucken. „Was die Verträge verbieten, ist zu tun nicht erlaubt“, die Flagge streichen. Der alte Mann, der in den wenigen Tagen seit seiner Verfallener Niederlage geworden ist, stand da wie ein Gespenst und mußte es erleben, daß dieses drohende Verbot Frankreich nicht mehr das gleiche Echo in der Versammlung fand wie früher. Die Arbeitslosen, die Reparationsfrage, der schwindende Wohlstand, die Verproletarisierung Europas sprechen zu laut, als daß man die Stimme der Verträge noch hört. Und wenn man in Frankreich auch tausendmal behauptet, nur deutscher Jünismus könne den Ausbruch „Rot“ fernhalten, so erfunden haben — in Genf beginnt man umzulernen.

Niemand kann über die Repressalien der Mißerfolge hinwegsehen, die Schober in seiner ruhigen und mutigen Rede dem Völkerbund als Ergebnis aller Genfer Wirtschaftsverhandlungen und aller Bemühungen um die wirtschaftliche Wiederaufbau Österreichs präsentierte. Schober hat im Haag Verhältnisse dargestellt, die durch die obstruierte Wiederherstellung seiner Reparationsleistung: Ich mag nicht, ich darf nicht und ich kann nicht zahlen! Man wird auch in Genf auf ihn hören, wenn er mit demselben unerschütterlichen Gleichmut dem Völkerbund und den Vertragsmächten von St. Germain ihr Spiegelbild vorhält: Ihr habt Österreich niedergedrückt, aber jetzt mögt, wollt und könnt ihr ihm nicht helfen. Österreich muß unter der untragbaren Last des Vertrages von St. Germain verkommen, und Deutschland soll auf jeden Versuch zu europäischer Selbsthilfe verzichten, weil der Versailler Vertrag es angeblich so will? Es ist, als ob man in einer Welt der Schönen lebte, Sämen, die von Paragrafen und Buchstaben leben, während Menschen mit warmem Blut um Hilfe schreien. Der Mensch soll dem Buchstaben geopfert werden! Doch das wird nie geschehen, denn es bleibt immer wahr, was der Franzose Anatole France einmal schrieb: „Die Verträge sind von Toten geschrieben, die kein Recht haben, über das Schicksal der Lebenden zu herrschen. Läßt man aber die Toten durch die Verträge herrschen, dann müssen die Lebenden sterben.“

Das Recht der Lebenden wird sich durchsetzen. Es wird, wie alles in Genf, langsam gehen. Man wird immer wieder versuchen, den neuen Strom abzulenken, mit Formalitäten aufzuhalten und ihn in Ausbuchtungen und Untertönen aufzufangen und verstanden zu lassen. Man wird es auch mit der deutsch-österreichischen Zoll-Union so versuchen. Die französischen Vorschläge dienen diesem Ziel. Sie sind ein Gaudelied, wie es François Poncet, ihr Erfinder, in dem gigantischen Programm zum Rubel in Frankreich und der Welt schon einmal vorgesetzt. Auch damals hat der größte Teil seiner Pläne der Wirklichkeit nicht standgehalten. Und

Ähnlich wird es auch dem Riesenentwurf einer vom Völkerverbund geleiteten, mit französischem Kapital gespeisten und durch französische Politik kontrollierten europäischen Planwirtschaft gehen. Der Entwurf leidet an dem Uebel, das der Kraftschwellen und machtbewußten jüngerer Generation Frankreichs und Tardieu eigen ist und das wie die Gründerjahre nach 1870 in Deutschland eine Entartung aller tributüberführten Völker zu sein scheint. Der italienische Außenminister Grandi hat an diesen Ideen eine lateinisch-klare Kritik geübt. Andere werden folgen, und es wird sich noch herausstellen, daß Herr Poncet nicht klug gehandelt hat, den wirtschaftlich misstrauischen und konservativen Engländern einen so erschreckenden Schatten von der Vormachtstellung Frankreichs in Europa an die Wand zu malen. Sicher ist nicht alles an den Poncetschen Plänen Spekulation oder Theorie. Ranges von ihnen wird sich mit Nutzen verwerten lassen, aber erst dann, wenn Frankreich darauf verzichtet, Herr Verusung auf die roten Verträge ganz Europa zu verbieten, auch ein Wort zu seinem wirtschaftlichen Fortschritt zu sagen.

Man wird die Pläne Poncets, die deutschen und österreichischen Anregungen, den Vorschlag Italiens und was sich sonst noch an Plänen einstellen sollte, an einen Unterausschuß des Europa-Organs verweisen. Der soll dann weiter beraten und prüfen, wenn auch kein Mensch verlangen wird, daß dieser Ausschuß von heute auf morgen eine Vaterschaft für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in Europa findet — zu einem Grab für die Zollunion darf er nicht werden. Darauf wird man von Seiten der deutschen Staaten in der kommenden Woche das Hauptaugenmerk richten müssen. Es darf nicht wieder zu der bequemen Lösung kommen, daß über wochenlangem Geschwätz der Impuls zur Hilfe die Kraft verliert oder daß man im Kreis von 27 verschiedenen Meinungen wieder in den alten

Trott der Verzagungen und Beschönigungen festhält, den man mit dem entschlossenen Schritt zur Zollunion endlich entronnen zu sein hoffte.

Ebenso darf die Verweisung an den Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag, mit der der Rat die Erörterung der rechtlichen Seite der Zollunion abschließen wird, nicht Anlaß zur Verschleppung sein. Die Haager Cour läßt sich im allgemeinen reichlich Zeit. Sie hat noch einen verhältnismäßig einfachen Fall, wie die Entscheidung über die Einschulung deutscher Kinder in Ost-Oberschlesien in polnische Schulen über ein gutes Jahr hingezogen. Zu dem Rechtsgutachten über die Zollunion wird sie sich des beschleunigten Verfahrens bedienen müssen, das ihr vorschreibt, innerhalb von 90 Tagen sich auszupprechen. Wie ihr Rechtsgutachten ausfallen wird, das hängt wesentlich von der Form der Feststellung ab, mit der sich der Völkerverbund an die Cour wendet. Schon der Rat von sich aus kann dem Gerichtshof sein Handwerk erleichtern, indem er ihm eine klare Frage ohne Spitzfindigkeiten stellt und ihm etwa unter Berufung auf das von der französischen Kammer ausgesprochene Verbot seinen Rechtspruch vorwegnimmt. Man würde diesen Gerichtshof zu einer Farce machen, wenn man etwa von ihm verlangen würde, unter der Linde der Gerechtigkeit nach der Meinung der Rabinette zu scheitern, die in Europa das Schwert führen.

Der erste Kampfabschnitt ist überstanden. Ein zweiter, schwererer, steht bevor. Für ihn muß, wie für den ersten, die Parole sein: Nicht einschüchtern lassen. Der Kampf in Genf hängt davon ab, wer die Nerven behält. Und der wird gewinnen, der durchsteht.

Nach den letzten Meldungen ist die Formulierung der Note an den Haager Hof von erfreulicher Klarheit, so daß ein Teil der vortehend erwähnten Befürchtungen gegenstandslos sein dürfte.

genheit diese Frage zu prüfen, auch soweit sie Deutschland und Österreich betreffe. Die wirtschaftlichen Vorteile, die sich aus der europäischen Zollunion ergeben könnten, seien nach Ansicht der italienischen Sachverständigen nicht so groß, daß sie ein Mittel gegen das Uebel darstellten. Diese Auffassung habe auch in Deutschland und sicherlich in Österreich ein Echo in gewissen Kreisen gefunden. Bei der juristischen Seite der Angelegenheit handele es sich darum, aufzuklären, was möglich und was nicht möglich sei im Rahmen der Verträge, Protokolle und Übereinkommen, die gewisse Verpflichtungen aufstellten und Rechte schafften. Deshalb müsse man vor einer Rückwirkung der Pläne feststellen, ob sie sich in Übereinstimmung mit den internationalen Verpflichtungen befänden. Daran werde sich ein wichtiger Bestandteil für die finale Beurteilung der Angelegenheit ergeben. Die italienische Regierung nehme gerne Kenntnis von der Erklärung Deutschlands und Österreichs, daß politische Ziele bei dem Plan ausgeschlossen seien. Es würde aber nicht leicht sein, zwischen Politik und Wirtschaft zu unterscheiden, wenn in späterer Zeit Folgen eintreten sollten, denen man sich nicht mehr entziehen könnte. Man müsse sich deshalb das Recht vorbehalten, in Kenntnis aller Bestandteile des Problems die Frage zu klären, wie die wahre Bedeutung des Planes ist und wann der Augenblick zur Durchführung gekommen sei. — Auch

Dr. Curtius

äußerte sich in kurzen Ausführungen zu dieser Frage. Er wies darauf hin, daß er der Ueberweisung der Angelegenheit an den ständigen Gerichtshof in Haag auf Antrag Hendersons zustimmen könne, daß er aber Vervahrung gegen die Darstellung einlegen müsse, als ob die Zollunion die Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs verletze. Die geschichtliche Erfahrung beweise, daß dies nicht der Fall sein brauche und auch nicht der Fall sein werde. Ein Beispiel dafür sei die deutsch-luxemburgische Zollunion der Vorkriegszeit. Noch heute bestehen zwischen Belgien und Luxemburg eine Zollunion, bei der Luxemburg zwar weniger Rechte genieße als Österreich in dem jetzt vorgeschlagenen Plan genießen werde, Luxemburg aber trotzdem seine Souveränität bewahrt habe, was ausdrücklich anerkannt sei.

Dr. Curtius ging dann noch einmal auf die französisch-belgischen Verhandlungen des Jahres 1842 zur Errichtung einer Zollunion ein und verlas den Wortlaut einer französischen Note, in der nachgewiesen wird, daß die belgische Souveränität durch die damals geplante Zollunion in keiner Weise verletzt werde. Gegenüber den Ausführungen, die dem Rat gemacht worden seien, müsse er noch eins feststellen. Wenn die deutsch-österreichische Frage an den Haager Gerichtshof verwiesen werde, um ein Rechtsgutachten einzuholen, so sei es nach seiner Ansicht nicht angängig, die Frage der Zollunion trotzdem unter anderen Gesichtspunkten zum Gegenstand von Verhandlungen im Völkerverbund

zu machen und sie als eine Bedrohung des guten Einvernehmens unter den europäischen Mächten hinzustellen.

Es gehe auf keinen Fall an, daß der Völkerverbund über seine Befugnisse hinweggehe und Deutschland und Österreich sozusagen als Staaten minderen Rechts behandle.

Er freue sich, daß der italienische Außenminister Grandi die Erklärungen der deutschen und österreichischen Regierung annehme, daß keine politischen Ziele mit dem Zollplan verbunden seien und daß er rein wirtschaftliche Zwecke habe. Eine ähnliche Feststellung habe ja auch wohl, soweit man sich erinnere, Briand vor der französischen Kammer über den wirtschaftlichen Zweck der Zollunion gemacht. Er müsse verlangen, daß man die Erklärungen der deutschen und österreichischen Regierung in dieser Hinsicht vollständig ernst nehme. Er könne noch einmal erklären, daß Deutschland bereit sei, auf der gleichen Grundlage auch mit anderen Ländern in Verhandlungen zu treten und jeden Plan, der eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage verspreche, eingehend zu prüfen.

Nach der Uebersetzung der Rede Curtius' wurde die Sitzung unterbrochen. Sie geht Dienstag vormittag 10 Uhr mit einer Rede Poncets über die gleiche Rechtsfrage der deutsch-österreichischen Zollunion weiter, während am Nachmittag im Europaausschuß die wirtschaftliche Seite der Frage besprochen wird.

Graf Bethlen über die Zollunion.

Paris, 18. Mai. Der „Eclair“ veröffentlicht am Montag eine Unterredung seines Budapest-Sonderberichterstatters mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen über das deutsch-österreichische Abkommen. Graf Bethlen erklärte einleitend, daß Ungarn ebenso wie das übrige Mitteleuropa von einer starken Wirtschaftskrise heimgegriffen werde, die als die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise angesehen werden könne. Die Hauptfrage für Ungarn sei, Absatzgebiete für den Getreideüberschuß zu finden. Was den deutsch-österreichischen Zollunionenplan betreffe, so seien die Absichten der beiden Länder augenblicklich noch zu wenig bekannt, als daß man sich eingehend darüber äußern könne. Vor allem fenne man noch nicht die Stellung Deutschlands und Österreichs, wenn sich die beiden Länder plötzlich vor eine landwirtschaftliche Organisation der Donauländer gestellt sähen. Die Vereinigung Europas sei sehr viel leichter möglich, wenn sie unter der Bedingung des gleichen Rechts für alle vor sich gehe. Hiermit seien allerdings einige Änderungen der Plan als unumkehrbar notwendig, die jedoch nicht unmöglich schienen, wenn man sie von der Seite der Schiedsgerichtsbarkeit her betrachte.

Völkerverbund über Zollunion

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Schober fuhr fort: Jeder der beiden Staaten habe das Recht, selbständig mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen.

Ueber Meinungsverschiedenheiten müsse ein streng paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht entscheiden.

Der Vertrag

werde nur auf drei Jahre abgeschlossen.

Man könne unmöglich behaupten, daß durch den so aufgebauten Vertrag Österreich sich seiner Unabhängigkeit begeben. Entschieden entgegenstehen müsse er der Behauptung, daß diese Vertragsbestimmung nur des optischen Effekts wegen gewählt worden sei. Dies hätten die beiden Staaten sich bei der Vertragsbestimmung stets vor Augen gehalten.

Aber auf das nachdrücklichste müsse erklärt werden, die paritätische Konstruktion sei durchaus ernst gemeint.

Auch die Annahme, daß ein kleiner Staat von den ihm eingeräumten Rechten in einer Zollunion gegenüber seinem mächtigeren Partner nicht Gebrauch machen könne, widerspreche jeder Wahrscheinlichkeit und den von Österreich in der Frage der Zollunion gemachten Erfahrungen.

Die österreichische Regierung verhandele augenblicklich mit mehreren Nachbarstaaten über neue Verträge, die am 1. Juli 1931 in Kraft treten sollten.

Österreich und Deutschland seien bereit, auch jeder für sich allein, mit dritten Staaten über Angleichung der handelspolitischen Verhandlungen und über die Herstellung des freien Warenverkehrs zu verhandeln. All das beweise, daß Österreich seine handelspolitische Unabhängigkeit in keiner Weise aufbehalte.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Schober noch einmal, daß man die von Österreich und Deutschland unternommene Aktion durchaus ernst zu nehmen habe. Wenn schon auf Grund des Genfer Protokolls gegen einen geplanten Vertrag keine Einwendungen erhoben werden könnten, dann sei es gewiß nicht zulässig, Schobers Besprechungen mit Curtius als eine Verletzung des Genfer Protokolls zu bezeichnen. Eines der wichtigsten Elemente der Souveränität und Selbständigkeit eines Staates sei sein Recht, mit anderen Staaten zu verhandeln. Eine entsprechende Auslegung des Genfer Protokolls würde die Sorgen des Auslandes um Österreichs Unabhängigkeit sowie treiben, daß Österreich tatsächlich aktionsunfähig gegenüber dem Ausland würde.

Das Genfer Protokoll verpflichte nicht nur Österreich zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit, sondern auch die anderen Mächte zu deren Respektierung.

Schober erklärte sich zum Schluß vorbehaltlos mit dem Vorschlag Hendersons einverstanden.

Nach der Rede Schobers fragte Henderson noch einmal ausdrücklich, ob Schober sich auch damit einverstanden erkläre, daß kein weiterer Fortschritt in der Zwischenzeit eintrete, worauf Schober antwortete, daß er vorbehaltlos annehme, jedoch unter der Bedingung, daß das beschleunigte Verfahren eingeschlagen werde.

Grundlage hatte die französische Regierung fest. Die authentische Interpretation des Vertrages von St. Germain, auch das Protokoll von 1922 legte die wirtschaftliche Unabhängigkeit der politischen Unabhängigkeit gleich.

Er müsse sich an das Wort Metternichs erinnern, daß kein Kleines seine Unabhängigkeit bewahren könne, das sich einem Mächtigeren anschließe. Er zog noch einmal das von ihm angeführte Beispiel der französisch-belgischen Zollunionverhandlung von 1842 an und erklärte, wenn Dr. Curtius der Meinung sei, jene Zollunion habe nicht zustande kommen können, weil Belgien ein neutralisiertes Land gewesen sei, so müsse der gleiche Grund wohl auch für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs gelten. Keinesfalls dürfe man angestrichelter wirtschaftlicher Vorteile wegen Europa in politische Schwierigkeiten stürzen.

Zu bedauern sei, daß der Völkerverbund rat von diesen Verhandlungen nicht benachrichtigt worden sei, sondern seine Mitglieder sich jetzt einem „fait accompli“ gegenübersehen. Er begrüße es aber, daß Dr. Schober die formale Verpflichtung auf sich genommen habe, den Status quo bis zur Einholung des Rechtsgutachtens aus dem Haag zu wahren. Auch er lege besonderen Wert darauf, daß bis zur Entscheidung des Rates über das Rechtsgutachten keine weiteren Schritte in der Frage der Zollunion unternommen würden.

Der italienische Außenminister Grandi

schoß sich in italienischer Sprache den Vorschlägen Hendersons an. Im einzelnen erklärte er, ohne Zweifel schienen Deutschland und Österreich, wie viele andere großen und kleinen Länder in Europa, aus allgemeinen und besonderen Gründen unter den Erfordernissen der wirtschaftlichen Krise zu leiden. Die italienische Regierung erkläre sich aufs neue bereit, in freundschaftlicher Zusammenarbeit wie in der Vergangen-

heit diese Frage zu prüfen, auch soweit sie Deutschland und Österreich betreffe. Die wirtschaftlichen Vorteile, die sich aus der europäischen Zollunion ergeben könnten, seien nach Ansicht der italienischen Sachverständigen nicht so groß, daß sie ein Mittel gegen das Uebel darstellten. Diese Auffassung habe auch in Deutschland und sicherlich in Österreich ein Echo in gewissen Kreisen gefunden. Bei der juristischen Seite der Angelegenheit handele es sich darum, aufzuklären, was möglich und was nicht möglich sei im Rahmen der Verträge, Protokolle und Übereinkommen, die gewisse Verpflichtungen aufstellten und Rechte schafften. Deshalb müsse man vor einer Rückwirkung der Pläne feststellen, ob sie sich in Übereinstimmung mit den internationalen Verpflichtungen befänden. Daran werde sich ein wichtiger Bestandteil für die finale Beurteilung der Angelegenheit ergeben. Die italienische Regierung nehme gerne Kenntnis von der Erklärung Deutschlands und Österreichs, daß politische Ziele bei dem Plan ausgeschlossen seien. Es würde aber nicht leicht sein, zwischen Politik und Wirtschaft zu unterscheiden, wenn in späterer Zeit Folgen eintreten sollten, denen man sich nicht mehr entziehen könnte. Man müsse sich deshalb das Recht vorbehalten, in Kenntnis aller Bestandteile des Problems die Frage zu klären, wie die wahre Bedeutung des Planes ist und wann der Augenblick zur Durchführung gekommen sei. — Auch

Keine zweite allgemeine Lohnabbauwelle

Der Standpunkt Stegerwalds. — Forderungen der Angestellten.

In den letzten Tagen fand eine Besprechung zwischen dem Reichsarbeitsminister und Vertretern der Gewerkschaften über die besonderen Schwierigkeiten der Arbeitsmarktlage in Sachsen statt. Die Besprechung, an der auch der sächsische Arbeitsminister teilnahm, steht, wie die „Ffz.“ meldet, im Zusammenhang mit dem Versuch sächsischer Unternehmerkreise, für Sachsen noch einen besonderen Lohnabbau zu erreichen. Im Verlauf dieser Aussprache erklärte der Reichsarbeitsminister, daß weder er noch der Reichskanzler den sächsischen Unternehmern irgendwelche Zusagen für einen besonderen Abbau der sächsischen Löhne gemacht hätten. Wenn die Unternehmer etwas Derartiges behaupteten, so entspreche dies nicht den Tatsachen.

Er halte eine zweite allgemeine Lohnabbauwelle aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen für untragbar.

Ob in einzelnen Industrien und Bezirken auf Grund besonders ungünstiger Verhältnisse noch eine weitere Lohnsenkung nötig sei, müsse von Fall zu Fall in Einzelverhandlungen geprüft werden. Ein allgemeiner Abbau der sächsischen Löhne komme für ihn nicht in Frage.

2. Die Beschäftigung von Versorgungsanwärtern in Stellen der öffentlichen Verwaltung auf den Stand zurückzuschrauben, wie er von der Vorberordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 war;

3. Eine erneute Kürzung der Gehälter der Angestellten und Beamten zu vermeiden und

4. Die Beamten zu den Lagen der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen.

In der Begründung zu diesen Forderungen wird u. a. gesagt, daß mit größtem Nachdruck vor einer erneuten Kürzung der Angestelltenbezüge gewarnt werden müsse. Obwohl durch die Beiträge zu den verschiedenen Sozialversicherungen das Einkommen der Angestellten schon bis zu 13 pEt. gekürzt sei, seien am 1. Februar d. J. die Gehälter der Beurlaubten noch einmal um 6 pEt. gekürzt worden. Durch diese Maßnahme und durch die seit Juli 1930 eingetretenen Erhöhungen der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sei die Belastung der Angestellten um 4 pEt. höher als die der Beamten. Da also das Einkommen der Angestellten härter vorbelastet sei als das der Beamten, so müsse, wenn die Arbeitslosenversicherung eine weitere Mittelbeschaffung erfordere, ernsthaft in Erwägung gezogen werden, auch andere Kreise, als die bisher Beitragspflichtigen zu diesen Lasten heranzuziehen, und man könne dabei an den Beamten nicht vorbeigehen.

Der zweite Vorstoß Frankreichs

Briands Denkschrift zur Zollunion. Politische Prüfung des Abkommens verlangt.

Ein neuer französischer Vorstoß gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen, der sich bereits hier und dort in der französischen Presse ankündigt, ist am Sonntagvormittag erfolgt. Der französische Außenminister hat durch den Generalsekretär des Völkerverbundes am Sonntagvormittag familiären Mitgliedern des Völkerverbundes eine umfangreiche Denkschrift übermittelt, in der gefordert wird, das deutsch-österreichische Zollabkommen solle im Völkerverbund entgegen dem englischen Antrag, nicht nur nach rechtlichen, sondern auch nach politischen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten behandelt werden. Die französische Denkschrift bezweckt also die Aufrollung politischer Fragen und geht damit weit über die bisher vorgesehene rechtliche Behandlung des Zollabkommens hinaus. Die französische Regierung sucht damit die bevorstehenden Verhandlungen im Völkerverbund und auch die Mitglieder des Völkerverbundes in französischem Sinne zu beeinflussen. Wie erinnerlich, hatten sowohl der deutsche als auch der österreichische Außenminister schon bei den ersten Erörterungen über die Zollunion eine politische Nachprüfung des Plans strikte abgelehnt. Die nach der ausfallenden Rede Briands in Genf gefasste gespannte Lage erklärt durch den neuen Vorstoß Frankreichs abermals eine außerordentlich harte Belastung.

Unglaubliche Vorwürfe.

Der Inhalt

des neuen Briand-Memorandums.

Genf, 17. Mai. (Draht.) Bei der heute den Mitgliedern des Völkerverbundes zugestellten französischen Denkschrift gegen die deutsch-österreichische Zollunion handelt es sich um ein vom 14. Mai datiertes, 24 Schreibmaschinenseiten umfassendes Schriftstück. Die wesentlichen Sätze der Einleitung lauten:

„Die britische Regierung hat dadurch, daß sie die durch das deutsch-österreichische Protokoll über die Errichtung einer Zollunion aufgeworfenen Fragen auf die Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerverbundes setzen ließ, einen Schritt unternommen, den die französische Regierung lebhaft begrüßt hat. Die Umstände, unter denen dieses Protokoll abgeschlossen worden ist, haben vielleicht ebenso sehr wie seine Bestimmungen selbst in Europa eine so lebhafte Erregung verursacht, so unerfreuliche Erinnerungen erweckt und so bestimmte Befürchtungen hervorgerufen, daß es die Öffentlichkeit nicht verfehlen könnte, wenn der Rat des Völkerverbundes als oberster Hüter des Friedens in der Welt sich nicht eines diplomatischen Vorganges angenommen hätte, durch den die internationalen Beziehungen offenbar beeinträchtigt würden und an dessen Rechtmäßigkeit ernsthafte

Briand

griff dann in die Debatte ein. Er erklärte, daß Frankreich trotz aller Erklärungen und Zusicherungen die Zollunion weiterhin mit Beunruhigung betrachte. Die Unabhängigkeit Österreichs, so, wie sie durch die Verträge gewollt und festgelegt sei, bilde einen wesentlichen Bestandteil der neuen Rechtsordnung in Europa. An diesem

1. Weitere Entlassung von Reichsangestellten im laufenden Geschäftsjahr nicht mehr vorzunehmen;

Die Angestelltenorganisationen haben der Reichsregierung zu den bevorstehenden Sparmaßnahmen eine Eingabe überreicht, in der sie fordern:

den Mitgliedern des Völkerverbundes zugestellten französischen Denkschrift gegen die deutsch-österreichische Zollunion handelt es sich um ein vom 14. Mai datiertes, 24 Schreibmaschinenseiten umfassendes Schriftstück. Die wesentlichen Sätze der Einleitung lauten:

„Die britische Regierung hat dadurch, daß sie die durch das deutsch-österreichische Protokoll über die Errichtung einer Zollunion aufgeworfenen Fragen auf die Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerverbundes setzen ließ, einen Schritt unternommen, den die französische Regierung lebhaft begrüßt hat. Die Umstände, unter denen dieses Protokoll abgeschlossen worden ist, haben vielleicht ebenso sehr wie seine Bestimmungen selbst in Europa eine so lebhafte Erregung verursacht, so unerfreuliche Erinnerungen erweckt und so bestimmte Befürchtungen hervorgerufen, daß es die Öffentlichkeit nicht verfehlen könnte, wenn der Rat des Völkerverbundes als oberster Hüter des Friedens in der Welt sich nicht eines diplomatischen Vorganges angenommen hätte, durch den die internationalen Beziehungen offenbar beeinträchtigt würden und an dessen Rechtmäßigkeit ernsthafte

Zweifel sofort bei seinem Bekanntwerden aufgetaucht sind.

Der erste Teil der Denkschrift geht unter Berufung auf den Vertrag von St. Germain und das Protokoll von 1922 von dem Standpunkt aus, daß das in dem Protokoll vom 19. März 1931 vorgesehene Zollabkommen, wenn es dazu angetan sei, die Unabhängigkeit Österreichs zu gefährden, nur dann rechtskräftig abgeschlossen werden kann, wenn der Völkerbund vorher seine Zustimmung erteilt. Nach Auffassung der französischen Regierung könne man nicht daran zweifeln, daß die Unabhängigkeit Österreichs, wenn das von dem deutsch-österreichischen Protokoll beabsichtigte Zollabkommen zustande kommen, zumindestens gefährdet werde. Österreich würde nicht mehr volle Freiheit zum Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Mächten haben, sondern verpflichtet sein, solche Verhandlungen gemeinsam mit dem Reich zu führen. Die 1922 von Österreich übernommene Verpflichtung, sich auf keine Verhandlungen einzulassen, die mittelbar oder unmittelbar seine Unabhängigkeit gefährden könnten, sei eine Gegenleistung für die ihm von den alliierten Mächten gewährte Hilfe gewesen.

Im zweiten Teil werden Fragen allgemeiner Art behandelt. Es sei vorausgesetzt, daß durch den Abschluß des deutsch-österreichischen Zollabkommens ernste Streitigkeiten zwischen den Staaten über die Anwendung der Wirtschaftsanpassungsmaßnahmen entstehen würden. Die dadurch entstehenden Schwierigkeiten würden so ernst sein, daß es jetzt Sache des Völkerbundes sei, sich um ihre Verhinderung zu bemühen. Mehrere Seiten sind der vergleichenden Untersuchung der inneren wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reichs und Österreichs gewidmet. Es wird versucht, die Folgen einer Zollunion für Österreich als verhängnisvoll hinzustellen.

Im dritten Teil der Denkschrift wird der Beweis der Behauptung versucht, daß die deutsch-österreichische Zollunion nicht als der Anfang einer wirtschaftlichen Neorganisierung Europas mittels regionaler Abkommen betrachtet werden könne. Sie würde zu einer Erhöhung der Zölle für den übrigen Europa und zu einer Erschütterung der mit großer Mühe aufgebauten internationalen Industriebeziehungen führen und so nur Unordnung in die internationalen Beziehungen bringen.

Schließlich kommt die französische Denkschrift zum Hauptgrund ihrer Beweisführung, nämlich den Befürchtungen und Zweifeln über den wahren Charakter der Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich. Es sei zu befürchten, daß diese engen wirtschaftlichen Bande die Bildung politischer Bindungen erleichtern und vorbereiten würden, besonders angesichts der Ungleichheit der Partner. Auch müsse man die Rolle des Zolls abseits von der Entwicklung des Deutschen Reichs im letzten Jahrhundert bedenken. Die politischen Fortschritte Preussens seien zum großen Teil die Entwicklung einer Zollunion, politisch vom Vertrag mit Preußen bis zum Zollverein und der Bildung des Zollparlamentes.

Auch die Bemühungen, die seit zehn Jahren zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zur Vereinheitlichung der Gesetzgebung der beiden Länder unternommen wurden, seien nicht dazu angetan, die aufgetauchten Befürchtungen zu zerstreuen. Die französische Denkschrift schließt mit einer nochmaligen Bezugnahme auf das Memorandum vom 1. Mai 1930, das eine einstimmige Auffassung der 27 europäischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zum Ausdruck bringe und Interessen gemeinsam in einer Atmosphäre des Vertrauens wahren müsse. Deshalb sei es überraschend, daß ein Projekt, das als die Befestigung dieser neuen Auffassung dargestellt werde, außerhalb aller europäischen

Organismen und unter besonders strenger Geheimhaltung ausgearbeitet worden sei.

Die Öffentlichkeit habe aus diesem Verfahren den peinlichen Eindruck gewonnen, daß man sie vor eine vollendete Tatsache stellen wolle.

Das gemeinsame Gesetz der Mitglieder des Völkerbundes, so lautet die Schlussfolgerung der Denkschrift, ist eine Unterwerfung unter die Verpflichtung der Verträge und die Unterzeichnung des Protokolls vom 19. März 1931 haben sich damit einverstanden erklärt, daß der Rat der Schiedsrichter über die Unabhängigkeit Österreichs sei. Es ist also an dem Rat, mit allen Mitteln, die er für erpicht hält, zu unterrichten, ob das deutsch-österreichische Protokoll diese Unabhängigkeit gefährdet. Die Mitglieder des Völkerbundes können seine Zuständigkeit heute so wenig bestreiten, wie sie sich morgen gegen die ergangene Entscheidung auflehnen können. In Erwartung dieser Entscheidung darf morgen so wenig wie gestern irgendeine Aktion versucht werden, die geeignet wäre, die Prüfung der Frage durch den Rat zu gefährden.

Die Politik des vollendeten Tatsache ist die Verleugnung der wesentlichen Grundzüge, auf denen der Frieden beruht, der sich nur in der Achtung der Verträge behaupten kann. Wenn die vollendete Tatsache durchdringen sollte, was würde dann aus jenem Vertrauen, das für Europa so notwendig ist, damit es mit Entschlossenheit den ersten Verhandlungen entgegengehen kann, die in den kommenden Jahren bevorstehen?

Die deutsche Delegation hat sich, wie aus Genf gemeldet wird, sofort an die Prüfung der Denkschrift gemacht. Da man auf Grund der Blättermeldungen mit dem ungefähren Inhalt der Denkschrift bereits etwas vertraut war, so konnte die deutsche Regierung das Material zur Widerlegung der in der französischen Denkschrift gemachten Ausführungen schon bereithalten. Die deutsche Delegation prüft daher vor allem die Frage, in welcher Form der französischen Regierung geantwortet werden sollte. Der Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit am

Sonntagvormittag bereits eine 1½ stündige Unterredung mit dem österreichischen Botschafter Dr. Schöber.

Kommunistischer Verleumdungsversuch im Reichsheer.

Berlin, 17. Mai. Wegen eines Verleumdungsversuchs in die Truppe zu tragen, wurden in Hannover zwei Obergefreite einer Schwadron festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Bremen, 18. Mai. (Funkspruch.) Durch die hiesige politische Polizei sind in den letzten Tagen mehrere Personen wegen Spionage festgenommen worden. Es handelt sich um Angehörige der kommunistischen Partei, größtenteils um Funktionäre, die einer weitverbreiteten Vereinigung angehören, welche militärische und wirtschaftliche Spionage für eine ausländische Macht betreiben. Bei den Festnahmen und Hausdurchsuchungen wurde wichtiges Material festgestellt. Die Polizeidirektion erklärt, daß sie im Augenblick keine nähere Angaben zu machen in der Lage ist.

In Lauenburg in Hinterbommern wurde ein Musiker wegen Spionage zugunsten Polens verhaftet. Er hat bereits ausgegeben, militärische Berichte an eine polnische Nachrichtendienststelle gegeben zu haben.

Gerabekung der englischen Arbeitslosenunterstützungen

Gleichzeitig Erhöhung der Beiträge.

London, 18. Mai. Der politische Korrespondent des Daily Herald meldet, der vorläufige Bericht der königlichen Kommission, die sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung befaßt, werde weitgehende Änderungen des bisherigen Systems vorschlagen. Erstens solle die Arbeitslosenunterstützung für Männer um zwei Schilling wöchentlich und für Frauen um einen Schilling wöchentlich vermindert werden. Zweitens sollen gleichzeitig die Beiträge der Arbeiter, der Arbeitgeber und des Staates für die Arbeitslosenversicherungsskasse erhöht werden.

Sie wollten angeblich nach Straßburg Französische Militärflieger landen bei Schweinfurt

Schweinfurt, 18. Mai. (Drahtb.) Am Samstag um 18 Uhr sind auf dem Flugplatz in Schweinfurt drei französische Flugzeuge gelandet. Sie waren mit Militärpersonen besetzt und war mit einem Leutnant, einem Feldwebel und einem Korporal. Jede Maschine hatte zwei Maschinengewehre an Bord, daneben eine Photoparasole. Die Insassen wurden verhaftet und die Flugzeuge beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden im Hotel „Bayerischer Hof“ interniert und nach am gleichen Abend einem eingehenden Verhör durch Vertreter des Reichswehr- und des Reichsverkehrsministeriums unterzogen. Das Reichsverkehrsministerium hatte Offiziere des Standortes Nürnberg mit der Vernehmung beauftragt. Die Verhafteten gaben an, in der Nähe von Lyon zu einem größeren Streckenflug gestartet zu sein. Sie wollten nach Umwegen in Straßburg landen, hätten sich aber in der Richtung getrrt und seien

zur Landung auf dem Flugplatz Schweinfurt gezwungen gewesen. Diese Angaben klingen sehr unglaubwürdig, da Schweinfurt in der Luftlinie 250 Kilometer von Straßburg entfernt ist. Von zuständiger Stelle wird in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß die Ermittlungen durch das Reichsverkehrsministerium in dieser Angelegenheit eingeleitet und zur Stunde noch im Gange sind. Eine Stellungnahme dazu kann erst erfolgen, wenn das abschließende Ergebnis der Untersuchung vorliegt.

Nürnberg, 18. Mai. (Funkspruch.) Die Untersuchung im Falle der Notlandung der drei französischen Militärflieger auf dem Flugplatz in Schweinfurt ist abgeschlossen. Ueber das Ergebnis werden von der zuständigen Stelle keine näheren Angaben gemacht. Die Entscheidung über die Freilassung der Flugzeuge liegt nunmehr beim Reichswehrministerium.

seiner ganzen militärischen Unmöglichkeit, sagen: „Wenn die preussischen Aborte Spiegel hätten, wäre die ganze Geschichte nicht passiert.“ Die Landung zum Hauptmann hatte der Schuster von Köpenick nämlich in einer Bahnhofstrasse vollzogen. Alles in allem: Sein Stütz ist eine groteske Zumachen. Als Zeitfalle ist es überflüssig, weil eben die Zeit, die es glücken will, längst vorbei ist. Gewiß, die Behörden haben damals dem Schuster Volgt Unrecht getan; aber man hat das Unrecht wieder gut zu machen gesucht durch eine möglichst milde Strafe und andere Mittel. Der frühere deutsche „Militärsimus“ wird heute von anderen Ländern überboten.

Die von Adolf Barth geleitete Aufführung traf den Ton des Stüdes und war in den einzelnen Szenen lebendig und bildhaft echt. Trotzdem die Verhandlungen sich flott vollzogen, dauerte die Vorstellung ¾ Stunde länger als angefragt. Aber man denke: Achtzehn Szenen! Das Personenverzeichnis umfaßt nicht weniger als sechzig Personen!!! Klar, daß manche Darsteller mehrere Rollen übernehmen mußten. So spielte Herbert Köllner neben seinem wie aus dem El gepöblten Gardehauptmann von Schlettow den Magistratsbeamten, Kurt Zeder den Gefängnisdirektor, den Kriminaldirektor und einen — Pennbruder, Gollona den Aufseher und einen Bahnbeamten, A. Kofel den Schneidermeister und einen Kleiderhändler usw. Die Titelfolle verlorperte Paul Winte psychologisch glaubhaft. Im Reußerl entsprach jedoch seine gedrungene Figur nicht ganz dem Bilde, das man von dem berühmten „Hauptmann“ kennt. Auch war er für einen entlassenen Buchhändler mit zu roter Gesichtsfarbe geschnitten. Ausgereichnete Typen stellten Alfred Hummel als Bürgermeister und H. E. Cabanis als ebenso resolute wie nervöse Frau Bürgermeisterin.

Ueberall ist der Hauptmann von Köpenick ein Affenspieler; warum aber bringt man es hier erst knapp vor Spielzeit-Ende?

Zudemers Hauptmann von Köpenick.

Erstaufführung in Wuppertal.

Daß über den Streich von Anno 1906 noch Generationen lachen werden, weiß Karl Zudemers. Und darin liegt schon ein Hauptgrund des Erfolges seines Stüdes. Man darf hundert gegen eins wetten, daß der Köpenicker Rassenraub durch einen falschen Hauptmann und ein Kommando von falschen Grenadiere, falls er nicht Wahrheit sondern Erfindung des Autors wäre, als Motiv eines Bühnenstüdes verlaget hätte. Deswegen, weil jeder im Theater den Vorfall für unmöglich gehalten hätte. So aber war er jedermann bekannt. Selbst in seinen Einzelheiten. Man wußte, daß die Frau des Köpenicker Bürgermeisters, die im Hause das Fest in der Hand hatte, nicht so ganz ahnungslos der Ueberrumpelung durch die bewaffnete Macht gegenüber stand, daß der „Hauptmann“ dem Polizeichef gnädig gestattete, „haben“ zu gehen, u. a. m. Und dieses Wissen des Publikums ist ja ein bekanntes, oft angewandtes Mittel der Bühne.

Zudemers sucht nun nach den Gründen, die den Schuster Volgt zu seinem Streich veranlaßten. Auch diese waren im allgemeinen bekannt. Nach Verübung einer fünfzehnjährigen Zuchthausstrafe wegen wiederholter Betrugsereien war Volgt ins Ausland gegangen. Von da zurückgekehrt, sucht er Arbeit. Er findet keine, weil er nicht gemeldet; man gibt ihm keinen Paß, so lange er keine Arbeit hat. Und dann: die Behörden brauchen Zeit. Haben Wichtigeres zu tun. Zumal, wenn ein Offizier kommt, müssen die anderen warten. Eine Weile findet man Volgt bei seinem Schwager, einem staatsbürgerpflichttreuen Magistratsbeamten. Schon ist er so weit, sein Leben neu aufbauen zu können, da kommt der Ausweisungsbefehl. Und nun will der bis jetzt von den Behörden Gehehete der Welt zeigen wie man einen Paß bekommt, zugleich seinem Schwager — der bei der Militärübung in der Beförderung zum Feldwebel übergangen wurde — wie man „befördert“ wird.

Und nun kommen die bekannten Episoden der

Uniformbeschaffung, der Gefangenahme des Bürgermeisters und der Selbstgehung Volgts. Auch den Bürgermeister sehen wir in seinem Privatleben. Sein höchstes Glück: er ist Kellerelementar geworden. Weitere von den achtzehn (!) Szenen bilden führen in den Uniformladen, das Polizeiviertel ist. Gewiß, die Behörden haben damals einer Kasse National, wo ein Gardehauptmann in Zivil einen Zusammenstoß mit einem betrunkenen Soldaten hat und ob dieses Becks seinen bunten Rock ausziehen muß (dessen gerade neu bestellte Mantel verkauft der Schneider dem Bürgermeister von Köpenick). Es folgen Szenen in der Herberge, der Wohnung des Bürgermeisters, im Althändlerladen, im Schließischen Bahnhof, im Köpenicker Rathaus und schließlich im Polizeipräsidium Alexanderplatz.

Ist das nicht etwas viel an Bühnenumbauten? Man sieht: Zudemers hat es sich bühnentechnisch bequem und dem Regisseur dafür möglichst unbequem gemacht. Eine dramatische Geschlossenheit dieses im Grunde doch mehr epischen Vorwurfs, dessen Art Wilhelm Schöber sich in seinem Roman auszuweiche, hat Zudemers nicht erreicht. Zumal er manchen unnötigen Szenenballast mit sich führt. Unauswählbar wirken die Deklamationen des doch sonst als ganz vernünftig gekleideten Schwagers. Ganz unmöglich ist die Zuchthauszene.

Wirklich: Zudemers hat sich in seinem Hauptmann von Köpenick fast lediglich von seinem Stoff tragen lassen. Aus Eigenem hat er nur Unwesentliches und Anfechtbares hinzugegeben. Nicht zuletzt die abstoßenden und hart nach Absicht schneidenden Derbheiten seiner Sprache. Und wenn das Publikum lacht, stellenweise sogar unbändig und bei offener Zunge lacht — so bei der Stelle: „Verlaßt euch drauf, ich werde befördert“ —, so lacht es über den ihm bekannten Stoff, über die wieder ausfindenden Erinnerungen an das damalige Welttheater. Kost das einia Crinelle der Komödie bleibt Zudemers Schlußwort. Er läßt seinen „Hauptmann“, als er sich auf dem Polizeipräsidium zum ersten Male im Spiegel sieht in

Nord-West-Mahmentarif um 1 Jahr verlängert.

Lohnverhandlungen bereits im Juli. Essen, 18. Mai. (Funkspruch.) In dem Mahmentarifvertrag der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie wurde am Montagvormittag unter Vorsitz des Schlichters Prof. Brahn zwischen Arbeit Nordwest und den Arbeitgeberverbänden folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der bestehende Mahmentarif vom 26. Mai 1930 wird bis 31. Mai 1932 unverändert verlängert.

2. Der Schlichter für Westfalen wird die Parteien im Laufe des Juli zu Verhandlungen über den Lohnarif einladen.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die bereits für Juli vereinbarten Verhandlungen über den Mahmentarif noch bis zum 30. September 1931 laufenden Lohnarif in der Nordwestgruppe auf eine Abkürzung des geltenden Lohnarifes um voraussichtlich zwei Monate hinführen.

Neuer Manteltarif im Ruhrbergbau.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts vom 6. Mai.

Berlin, 18. Mai. (Drahtb.) Der Schiedspruch im Manteltarifstreit im Rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau vom 6. Mai ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Schiedspruch, der unter dem Vorsitz von Professor Brahn erging, setzte der bestehenden Mahmentarifvertrag mit verschiedenen Änderungen wieder in Kraft. Die Kündigung war erfolgt, weil der Fehlgewinn ebenso wie Arbeitsnordwest verlor, mit Rücksicht auf die Langfristigkeit der laufenden Lohnregelung sich auf diesem Wege durch Änderung der Lohnmäßigen Bestimmungen des Manteltarif eine Selbstkostenentlastung zu verschaffen. Der Fehlgewinn hat den Schiedspruch am 6. Mai abgelehnt, da er noch wie vor die grundsätzliche Siebenhundertstündigkeit unter Tage vorsteht und weil die schätzungsweise Entlastung der Selbstkosten höchstens 0,75 Prozent der Lohnsumme beträgt.

Generalstreik in der französischen Textilindustrie?

120 000 Arbeiter davon betroffen.

Paris, 17. Mai. Die dem Allgemeinen Arbeiterverband angehörenden Textilarbeiter von Roubaix und Tourcoing haben, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern über die Lohnfrage gescheitert sind, gestern Abend den Generalstreik beschlossen, der morgen in Kraft treten soll. Von dem Streik werden 120 000 Textilarbeiter betroffen. Es ist jedoch möglich, daß im Laufe des heutigen Tages von der Regierung ein letzter Einigungsversuch unternommen wird.

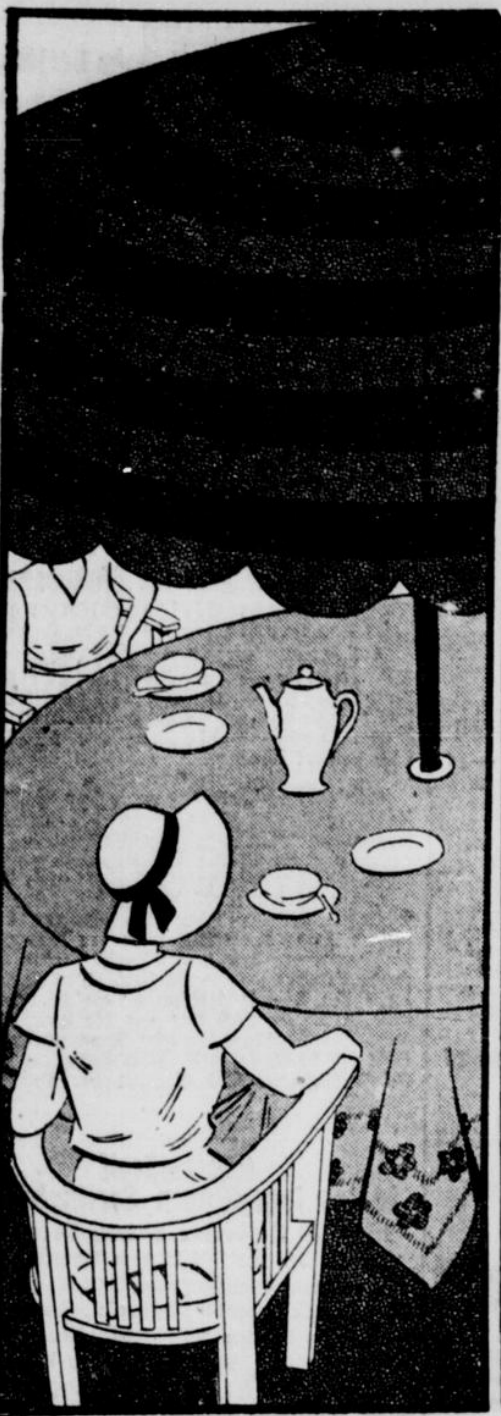
Lezte Telegramme.

Die Fragen an den Sanger Sol.

BS. Genf, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Verlauf der ersten Aussprache vor dem Rat hat das Bild, das schon in den letzten Tagen sich über die Stellung der einzelnen Staaten ergab, nur bestärken können. Allerdings ist durch die sehr verlausulierten Erklärungen Grandis das italienische Fragezeichen nur noch größer geworden. Es findet überall Anerkennung, daß Dr. Schöber trotz dem konzentrischen Druck, dem gerade heute Österreich wieder ausgesetzt war, sich mutig und würdig vor dem Rat verteidigt hat. Vor allem ist bemerkenswert, daß die Frage an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag nicht die Ausdehnung des Gutachtens auf alle möglichen Seitengebiete bringt, wie das die Franzosen anfänglich wollten. Die jetzige Form der Frage verlangt ganz klar ein eng begrenztes Gutachten über bestimmte Verträge und Protokolle, und zwar nur über die rechtliche Seite der deutsch-österreichischen Zollunionsfrage.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: W. S. Zölle
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. G. Schöber; für den lokalen Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sportlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den ethnographischen Teil: Dr. G. Schöber; für den zoologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den botanischen Teil: Dr. G. Schöber; für den mineralogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den geologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den meteorologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den astronomischen Teil: Dr. G. Schöber; für den physikalischen Teil: Dr. G. Schöber; für den chemischen Teil: Dr. G. Schöber; für den biologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den psychologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den pädagogischen Teil: Dr. G. Schöber; für den philosophischen Teil: Dr. G. Schöber; für den theologischen Teil: Dr. G. Schöber; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den naturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den humanwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den musikwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den bildwissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den darstellenden Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den literarischen Künste Teil: Dr. G. Schöber; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. G. Schöber; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Schöber; für den technischen Teil: Dr. G. Schöber; für den medizinischen Teil: Dr. G. Schöber; für den juristischen Teil: Dr. G. Schöber; für den historischen Teil: Dr. G. Schöber;



Und ist das Gärtchen noch so klein - man kann sich eine gemütliche Ecke darin einrichten, in der man sich ausruhen und erholen kann. Sehen Sie, wie billig Gartenmöbel jetzt bei uns sind!



Gartenstuhl klappbar, mit Eisenuntergestell 4.25

Gartensessel Buche, hell lackiert, klappbar 6.90

Gartensessel hell lackiert, mit Eisenuntergestell 9.50

Gartenbank 90 cm lang, hell lackiert, klappbar 9.50

Gartenbank ca. 120 cm lang, hell lackiert, klappbar 16.00

Gartentisch Buche, hell lackiert, 50x70 cm 7.50

Gartentisch hell lackiert, 70 cm, Eisen u. Blechpl. 9.50

Gartentisch hell lackiert, Eisengestell, mit massiv. Holzplatte 13.00

Korbessel aus Weide 5.90, 3.25

Korbessel Peddigrohr, große Form 9.75

Korbessel Peddigrohr, dicht geflochten, mit Wulstrand 12.90

Korbessel „Hausmarke“, Peddigrohr, Clubform, sehr bequem 16.00

Korbtisch Peddigrohr, Platte 70 cm () 7.50, 60 cm 6.50, 50 cm 4.90

Korbtisch Peddigrohr, Platte 60 cm () m. Unterbod. 7.50

Korbtisch Peddigrohr, Eichenplatte mit Wulstrand 12.50

Wochenendschirm 150 (), m. bunl. Bezug, zerlegb. Stahlstange und Spitze 9.75

Gartenschirme mit schönen, kräftigen Bezügen
35.00 25.00 18.50

TIETZ

ELBERFELD

Städt. Bühnen Wuppertal

Dienstag den 19. Mai.
Barmen: 8 bis nach 10: Wozzeck, Oper v. Alban Berg. Opernpreise. Abonnements-Zusatzkarten gültig.
Elberfeld: 8-10: Uraufführung: Der andere Gott. Ein Spiel vom Blut von Pawel Georgy. Sonntagpreise II. — Abonnements-Zusatzkarten gültig.

Hamm-Sieg

(1900 Einwohner)
• und Umgebung (Station A/Sieg der Strecke Köln-Gießen) bestgeeignet für Sommerfrische u. Wochenendausflüge. Hochwald mit gepfl. Wegen auf Höhen mit sehr schön. Aussicht. Gute Hotels, Gasthäuser und Privatpensionen, maß. Preise. Auskünfte u. Prospekt durch Verkehrs- und Verschönerungsverein Hamm-Sieg. z194

Verlangt nur Braunschweiger Spargel

Dieser herrliche, schmackhafte Spargel, der nach 3 Stärken gut sortiert, ganz kurz (nur ca. 20 cm lang) abgeschnitten, nicht gewaschen und nicht gebleicht wird, so daß der prachtvolle, würzige Geschmack erhalten bleibt, soll in diesem Jahre erstmalig auch dem Frischverbrauch in großen Mengen täglich frisch zugeführt werden.

Großvertrieb durch:
Carl Friedr. Pohlig Export- u. Import-Gesellschaft.

Croci-Betriebe

Wuppertal
Croci-Eck Barmen
Kalt Entle Elberfeld

Täglich mittags und abends:
Unsere Saisonspezialitäten:
1 Pfd. frischen Spargel 1.36
1/4 Pfd. Schinken mit Butter u. Kartoffeln

Maibowle Pokal 36,-

Prima Weiß- u. Rotwein v. Edelreben, frei dort Station in Leihfässen v. 5-10 Lit. an (Faßfrisch) pro Lit. 7 Pf. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gebr. Christmann Edesheim (Rheinpfalz) z193

In dieser Zeit vorsätzlicher Sparsamkeit und gründlich überlegten Einkaufs:

Möbel von Bachmann & Co. W.-Barmen, Karlstr. 31-33 (Besuchen Sie bitte unsere große Ausstellung)

GutshabIMNOT

10 000
Geranien, Buchen, Begonien, alles in fristiger Ware zu billigen Preisen empfiehlt die Gärtnerei W. Müller, Elberfeld, Heftenbühlstr. 115. Fernspr. 220 01.

Dr. Schwenker's PATENT
FAUSSE
Bazillen

Wirksamstes Massen-Vertilgungsmittel, amtlich genehmigt! — Besser als Gift! — Preis M. 1.25 bzw. 1.75
Zu haben: a234 Barmen, Rathaus Drogerie Emil Jansen, Elberfeld, Wall-Drogerie Karl Leimberg.

Zeitungs-Matutur

abgegeben
B. Rathenaustr. 50. Elberfeld

Was sagt Prof. Dr. Ad. Czerny u. a.?:

Der Nährwert der Banane steht höher als der fast aller anderen Früchte — — — !
— — daß die Banane und ihr Mehl ein vorzügliches diätisches Nahrungsmittel für Kinder ist! — Für die Banane gibt es keinen Ersatz! — — —

Kauft deshalb

Bananen

sie sind jetzt von besonders hervorragender Qualität! Aber es muß die Qualitätsmarke

„Fyffes“

sein. Jede Bananenhand trägt das blaue Etikett. g46

Drucksachen

Preislisten — Anfertigung von Entwürfen — Werbe-Drucksachen

für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, W. Girardet, Essen.

90307

Exemplare

ist die geprüfte Durchschnitts-Auflage des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal für 1930

GutshabIMNOT

Biermanns Qualitäten

Autoschwämme zart und riesig stark, k3384 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.25
Autoleder 6.-, 5.-, 4.-, 3.25
Autospeichenbürsten 1.20 90.3, 60.3
Autowaschbürsten 4.-, 2.-, 90.3
Blaue Rabattmarken
Jos. Biermann, W.-Elberfeld, Schwanenstr. 71, Telefon 220 81



Auch für unsere Kleinen

neue Schuhe zum Feste mit besonderen Überraschungen.

Die kommende Woche soll zeigen, wie wir für Knaben und Mädchen gesorgt haben.

Erstklassige Qualitäten — Billigste Preise

Schuhhaus

Heller

am Rathaus. Durchgehend geöffnet.



Bei Blutarmut, Herz-, Frauen-, Nervenleiden, Rheuma

nur

BAD SCHWALBACH I. TAUN.

Prospekte, auch über verbilligte Pauschalkuren, durch die Kurverwaltung

Hotel Ridesaal 20 Betten, Telefon 281 — Ztrich, Pension Mk. 5-12	Hotel Herzog v. Nassau 10 B., Tel. 284, Z. 71, Pension Mk. 5-12	Hotel Löwenburg 25 Betten, Tel. 284, Ztrich, fl. W., Pension Mk. 5-12	Hotel Malepartus 20 Bett., Ztrich, fl. W., Pension Mk. 5-12
Pens. Wenzler-Kaiser 20 Bett., Tel. 284, Z., fl. W., Pension Mk. 5-12	Pension Friedeck 30 Bett., Tel. 284, Ztrich, fl. W., Pension Mk. 5-12	Pension Nickenhaus 11. W. Pns. Mk. 7.50-10	Pension Herka 25 Betten, Zentralk., Pension Mk. 5-12, Telefon 275
Hotel Berliner Hof 18 Bett., Pension Mk. 5-12, Tel. 284	Pension Auf der Höhe 218, fl. W., Pns. 5.50-7.50	Pension Frickhöfchen Pension Mk. 6-7	Pension Ritter 25 Betten, Tel. 282, Pension Mk. 6.50-8
			Pension Rückelstein Mk. 4-7

Teilweise Entlastung – teilweise Verschlechterung.

FÜR JEDES HAAR. SELEKT FÜR DAS HELLESTE BLOND.

PIXAVON Shampoo 250g

verbundene Meistergeister, spielte es mit dem be-
wundernden Reichtum seiner reifen Technik, mit
dem Feuer seines echten Künstlertemperaments.
Er holte aus dem Werk, was aus ihm an Farb-
kraft und Stimmungsbild herauszubringen war. Es
ist allerdings kein starker Schallformismus und wird
in seinen Tönen weit übertrieben. Namentlich
in der Basslinie und in seiner Pathétique. Im
wesentlichen ist es eine tonmalische Schilderung
der Stimmung der russischen Landschaft und
Volksseele. Und diese Stimmung, dieses Kolort,
gibt es zu treffen. Hier liegen denn auch vorzugs-
weise die dem begleitenden Orchester gestellten
und von technischen Schwierigkeiten begleiteten An-
sprüche. Der Instrumentalverein zeigte sich auch
hier seiner Aufgabe gewachsen. In der musikalischen
Lebendigkeit zwischen Solisten und Orchester
taut sich zugleich die feinsten Künstlerver-
bindungen zwischen beiden. Den Solisten,
den Instrumentalverein und seinen Dirigenten
Andreas umbrachten Beifallskundgebungen. Auch
nach der Bräutigamsfeier wollte sich die Begeiste-
rung der großen Zuschauerschaft kaum beruhigen.

Der spontane Erfolg des Konzerts fand seinen
Nackhalt in dem sich anschließenden Festakt
im goldenen Saale. Dort hieß der neue Vorsitzende
des Instrumentalvereins, Alfred Reimann,
die in großer Zahl erschienenen Ehrengäste und
Freiwilligen willkommen. Er knüpfte an den in
der Festfeier erwähnten Rückblick an, den vor
50 Jahren Ernst Schindler dem Verein zur goldenen
Jubiläumfeier ins Stammbuch schrieb. In fast
prophetischem Sinne hätten sich die Wünsche von
damals erfüllt:

„O mög', wenn hundert Jahr dahingeschwunden,
Der Hund noch blüh'n wie heut in diesen
Stunden,
Was in der Jahre Warten auch zerlei,
Dell mög' klingen Horn und Saitenspiel!“

Der Redner warf in kurzen Zügen einen Rück-
blick auf die verflochtenen hundert Jahre des Ver-
einslebens, gebachte insbesondere der hohen Ver-
dienste und des tragischen Schicksals seines un-
erfundenen Vorgängers auf dem Posten des Vor-
sitzenden, und würdigte insbesondere das erzie-
hliche Wirken des Dirigenten Andreas, des Ehren-
mitglied des Schönners und der Aktiven, die einen
vorbildlichen und wohlgeplanten Tonkörper
darstellten, in dem alle Instrumente vortrefflich
vertreten seien. Der Streichkörper umfaßt 26 erste
und 20 zweite Geigen, 14 Violen, 12 Celli und
6 Basses. Den besonderen Dank richtete er den
Vereinsmitgliedern ab: Adolf Jäger und Adolf
Reubert haben mehr als 50 Jahre, Wilhelm
Wies, Fritz Jüst, Artur Limbrecht, Artur Nebage,
Wilhelm Reichen, Fritz Stabschmidt, Nikolaus
Wass, Fritz Mahner, Peter Kähler und Walter
Glöckner mehr als 25 Jahre dem Instrumental-
verein die Treue gehalten.

Die Glückwünsche der Stadt Buppertal über-
brachte in Vertretung des am Ersten verbin-
denden Oberbürgermeisters Friedrich Begeord-
neter Dr. Reele. Er begrüßte die den In-
strumentalverein zu seiner Lebenskraft und Lei-
stungsfähigkeit. Stolz könne er auf das sein, was
er für das kulturelle Leben an ausschlaggebenden
Werten geschaffen habe. Für sein großes und
bewundernswürdiges Wirken, seine Pflege ins-
besondere der klassischen Musik gebühre ihm aus
vollem Herzen Dank. Ein fast noch höheres Ver-
dienst des Vereins liege namentlich auch in der
Bewahrung der Musikbegabung in weitesten Krei-
sen. Zugleich verlas Dr. Reele einen Glück-
wunschbrief des Ministers für Kunst, Wissenschaft
und Volksbildung und wünschte den kunstbegei-
sterten Mitgliedern und ihrem zielbewußten Füh-
rer noch ein langes Wirken zum Wohle des Kul-
turlebens unserer Heimat.

Der Vertreter des Reichsbundes deut-
scher Orchestervereine begründete in seinem
Glückwunsch die Festsatzung der Liebhaberorchester,
da in ihnen die schon erwähnten
Able liegen. In ähnlichem Sinne äußerte sich
der Vertreter des Gau- und West des genannten
Bundes.

In langer Reihe traten weitere Gratulanten
in die Erscheinung. Es sprachen u. a. Abgeordnete
des Bonner Instrumentalvereins, der Elberfelder
Liebhaber, des Kirchenchors an St. Laurentius-
Elberfeld, des Oratorienchors Barmen-Elberfeld,
des Gagenor Konzertvereins und der Gesellschaft
Parlament-Elberfeld.

Im Namen der alten Vereinsmitglieder sprach
Friedrich Jäger. Er schloß aus dem reichen
Schatz seiner Erinnerungen und richtete an
die Jungen die Mahnung, es an Pflanztätigkeit den
alten Mitgliedern gleich zu tun. Dann sei die
Zukunft des Elberfelder Instrumentalvereins ge-
sichert. Für den Humor sorgte Hermann Ja-
derau, indem er ein launiges, in der Form
nach an Schiller's „Glocke“ anknüpfendes Gedicht auf
den Verein und seine Mitglieder zur Vorlesung
brachte.

In feierlich-erfreulicher Stimmung flossen die Stun-
den, ein Tänzer sorgte dafür, daß die Jugend
an ihrem Rechte teil, und man trennte sich in
dem zufriedenstellenden Bewußtsein, die Zukunft des
Elberfelder Instrumentalvereins auf sicherem
Fundament zu wissen.

Eine republikanische Kundgebung.

Auf dem Platz der Republik, Elberfeld
Das Reichsbanner, die Freien Gewerkschaften
die SPD. und die Kultur-, Sport- und Jugend-
Organisationen der Sozialdemokratie hatten zu
einer Kundgebung auf dem Platz der Republik
an der Paradestraße am Samstagabend aufge-
rufen. Eine besondere Bedeutung sollte die Kund-
gebung, die unter dem Motto „Für die soziale
Republik, gegen den Faschismus“ stand, durch
die Anwesenheit des Bundesvorsitzenden des
Reichsbanners, Otto Hörsing, erhalten. Hörsing
konnte jedoch infolge einer Erkältung nicht er-
scheinen. Groß war deshalb die Enttäuschung
für die große Menschenmasse.
Erst gegen 8.30 Uhr begann die Kundgebung,
zu der die verschiedenen Organisationen in vier
geschlossenen Zügen unter Vorantritt zahlreicher
Musikkapellen aus den verschiedensten Richtungen
heranmarschiert waren. Eine Menge schwarz-rot-
goldener und roter Fahnen und Wimpel umfäum-
ten die drei Lastkraftwagen, die als Rekonstruktio-
nen in der Mitte und an den beiden äußeren
Plätzen des weiten Platzes aufgestellt worden
waren. Zu ca. 15.000 Menschen sprachen von hier
aus zu gleicher Zeit drei Redner, das Mitglied
des Bundesvorstandes des Reichsbanners Groh-

Magdeburg in Vertretung Otto Hörsings, weiter
Reichsbanner-Gauführer Petersdorf, Düsseldorf
und Chefredakteur Schulz, Düsseldorf.

Alle Redner tiefen die Massen zum Kampf ge-
gen den Faschismus und den Bolschewismus auf.
Groh-Magdeburg, der die Grube Hörsings von
dessen Krankenlager überbrachte, erklärte u. a.,
daß die Nationalsozialisten genau so wie die Kom-
munisten durch ihre Tätigkeit die Kraft und die
Stärke der Arbeiterbewegung unterwühlen wür-
den, und daß ihr Ziel auf dem Gebiet der
Wirtschaftspolitik genau so bewertet werden müsse
wie die Tätigkeit der sogenannten Gewerkschaften
innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. Gewollt
oder auch ungewollt trügen die Nationalsozialisten
bei, gerade jetzt in einer Zeit der Wirtschaftskri-
se, die Macht der Arbeiterbewegung weiter zu
schwächen und die Sozialverbesserung zu gefähr-
den. Durch ihr Tun und Treiben werde die Un-
gerechtigkeit innerhalb der deutschen Wirtschaft
noch um ein Vielfaches erhöht. Demgegenüber
müsse aber das Ziel eine von wirklicher Gerech-
tigkeit getragene, soziale deutsche Republik sein.
Für jetzt gelte es zu kämpfen, gerade jetzt, wo unter
dem Druck materieller Not viele Arme in Ver-
zweiflung niederknien und zu erlahmen drohen.
Nicht allein für den Kampf für die deutsche
Wirtschaft, damit die feindlichen Hände sich in
keiner Arbeit wieder regen könnten und die Ver-
zweiflung verschwinde. Wenn der deutsche Staat
trotz seiner Finanznöte bisher immer ausländische
Kredite erhalten habe, dann werde es für die
deutsche Wirtschaft ein leichtes sein, die ihr feind-
lichen Mittel auf diesem Wege in weit größerem
Ausmaß zu beschaffen.

Der Abmarsch der Massen vom Platz vollzog
sich ziemlich reibungslos. Erst später kam es zu
einer Verteilung Reichsbanner, die in ge-
schlossenen Zügen durch die Morianstraße mar-
schierte, und Nationalsozialisten zu einem Zusam-
menstoß, in deren Verlauf ein Reichsbannermann
durch einen Stich verwundet wurde.

Ein neues Elberfelder Postamt.

Das Postamt 6 in neuen Räumen.
Das bisher in der Lessenbaderstraße befind-
liche Postamt 6 bezieht in den nächsten Tagen
sein neues Heim in dem Neubau der Firma Gebr.
Möbers, S. m. b. H., Bismarckstraße 15.
Ohne allzu große „Schwierigkeiten“ vorzutreten,
ist es gelungen, mit Hilfe moderner Bauteile
und -mittel den Charakter eines Wohn-Ge-
schäftshauses zu erzielen. Farbige Eisenfenster,

ein Baustoff von besonderer Schönheit, sind hier
erstmals als sogenannte Flachlager verwandt
worden.

Die Postkabinenräume sind, ebenso wie die der
zuletzt errichteten Nummer 9 und 10, bankmäßig
eingerichtet und über Brüstungsbänke mit Glas
unterteilt, zur übersichtlichen Gestaltung des gan-
zen Betriebes, in einer Art, die auch für Elber-
feld neu ist.

Die Gebäudeeinfriedung—Neue Friedrichstraße
ist stark abgerundet, so daß sowohl für den Fuß-
gängerverkehr wie auch ganz besonders für den
Fuhr- und Autobusverkehr nach Fertigstellung
eine gute Uebersichtsmöglichkeit erzielt ist, die den
Verkehr in den engen Straßen erleichtern wird.

Der Entwurf und die Bauleitung lagen in den
Händen des Architekten Willh. Schmitt, unter
dessen Leitung im vergangenen Jahre bereits die
Postämter 9, „Hiersbaum“ und 10 „Steinbeck“ ent-
standen. Die Ausführung der Mauer- und Be-
tonarbeiten erfolgte durch die Firma Gebrüder
Möbers, die Lieferung der Posteinrichtung durch
die Firma Martini & Müller.

Durch Um- und Aufbau des früheren Post-
amts sowie durch einen anschließenden Neubau hat
die Ecke Bismarck—Neue Friedrichstraße eine beson-
dere Betonung erhalten.

Die Kirchenweihe in St. Marien.

Ein katholischer Festtag
in der Barmer Nordstadt.
Festlicher Schmuck an der neu erbauten Kirche
der katholischen St. Mariengemeinde in der Bar-
mer Nordstadt zeigte an, daß sich die Mitglieder
zu einem besonderen Festtag gerüstet hatten: das
Gotteshaus sollte nunmehr nach einer feierlichen
Weihe seiner Bestimmung übergeben werden. Unter
starker Beteiligung — zahlreiche Vereine mit
ihren Fahnen nahmen teil — konnte Weihbischof
Dr. Hammel's Köln dann die Weihe vorneh-
men. Im Anschluß an diesen Akt fand dann der
erste Gottesdienst statt, der von dem Pfarrer der
Gemeinde, Pastor Buester und Dekan B. S. S. S.
Linghausen abgehalten wurde. Die Festpre-
digt hielt Weihbischof Dr. Hammel's. Stimmungsvolle
Darbietungen des Kirchenchors umrahmten
die feierliche Handlung.

Fällige Steuern.

Die Stadtverwaltung macht im heutigen An-
zeigenteil darauf aufmerksam, daß die Grund-
vermögens- und Hauszinssteuern bis
einschl. Mai fällig werden.

Nichts Neues unter der Sonne Elberfelds Luftbombardement im Jahre 1848

Mister Coxwell, der „kühne Aeronaut“ und sein Bombenballon. —
Start vom Johannisberg aus. — Der alte Küpper als Passagier.

... und geschieht nichts Neues unter der
Sonne“, heißt es wohl, wenn irgend eine Neu-
heit ausgetaucht ist und man schnell einen Parallel-
fall aus altergrauer Zeit gefunden hat. Bei der
nachfolgenden Erinnerung zeigt sich jedoch, daß das
nur bedingt wahr sein kann. Die Fliegerei ist
schon lange versucht worden, bevor sich das erste
reguläre Flugzeug unter den Juraen einer beglei-
teten Menge von der Erde erhob und auch Wup-
pertal ist von diesen Versuchen nicht verschont ge-
blieben. Etwas noch nicht Dagewesenes dürfte je-
doch ein Luftbombardement Elber-
felds sein. Und das hat sich im Jahre 1848,
allerdings in harmlosen Formen, abgewandelt.

Am 17. Juli des genannten Jahres hatten sich
zahlreiche Neugierige auf dem Johannisberg
vor dem Hof von Abraham Küpper, allwo
schon diese unterhaltenden Schauspiele gegeben
hatten. Im geräumigen Hof lag eine große Kiste
— ein Ballon, der von dem Engländer Cox-
well in die Luft entführt werden sollte. Die
Rohrleitungen der Elberfelder Gasfabrik waren
bis in den Garten hinein verlängert worden, und
als das Gas einströmte, da hob sich die Kiste
langsam vom Boden, blähte sich und nahm all-
mählich Kugelform an. Bis abends gegen 7 Uhr
schloß die Kiste Gas, aber noch hatte er nicht ge-
nug. Trotzdem mußte um diese Stunde die Fül-
lung einstellend unterbrochen werden, damit
der Beleuchtung der Stadt kein Ab-
bruch geschehe“, wie der zeitgenössische Chro-
nik gewissenhaft berichtet. Am nächsten Mittag
gegen 1 Uhr war das Werk noch nicht sonderlich
weit gediehen, so daß der Pilot erste Bedenken
äußerte, ob er zur festgesetzten Stunde, 6 Uhr, aus-
fliegen könne. Trotzdem machte er den Ballon reise-
fertig und traf verschiedene Anstalten, um sein
Luftbombardement, ein von ihm erfunde-
nes und nach den Andeutungen bei der Andeu-
tung praktisch anwendbares Experiment, aus-
zuführen.

Endlich, kurz nach 7 Uhr abends, war der Bal-
lon zum Aufstieg fertig. Außer dem genannten
„kühnen Aeronauten“ Coxwell flogen ein weiterer
Engländer, Mister Sharp, ferner ein junger
Deutscher aus Brüssel, Gustav Kähler, und als
viertel der alte Küpper selbst mit. Doch lassen
wir Augenzeugen des für die damaligen Verhält-
nisse ebenso kühnen wie sensationellen Schauspiels
selbst sprechen:

Nachdem Herr Coxwell den Ballon losgemacht
hatte, erhob sich dieser majestätisch in die jemlich
reine Atmosphäre empor, unter lauten Grüßen
des Publikums, welche die kühnen Reisen den
freundlichen erwiderten. Herr Coxwell begann bald
in der Höhe eine zweite Gondel herabzulassen und
die neue Weise der Fliegerei in der Luft zu
entfalten, indem er die in dieser zweiten Gondel
enthaltenen Batterie mit Bomben — um Apparat
durch eine zirka 50 Fuß lange Strickleiter mit der
oberen Gondel in Verbindung setzte. Bald sahen
wir den unerschrockenen Briten mit einer Leichtig-
keit und Sicherheit diese gefährliche Leiter herab-
steigen, die alle Zuschauer in Erstaunen setzte. Er
erschien uns wie eine Spinne, die über ihr Web
hinzieht. Bei seiner Ankunft in der unteren
Gondel entzündete er den Bombenapparat. Wir
sahen zunächst ein lebhaftes Feuer, dann eine

mächtige Rauchwolke, der später ein furcht-
bares Knallen folgte, wie das einer wirklichen
Artilleriepatrone. War schon dieser Anblick ein wahr-
haft schöner, mit Recht die allgemeine Aufmerksam-
keit fesselnd, so mußte die Regelmäßigkeit und
Sicherheit, mit welcher der Aeronaut seine Bat-
terie entließ, auch die Ueberzeugung gewähren, daß
ein solches Bombardement, ein Entladen von
Bomben, und mit brennbaren Stoffen versehener
Wäffchen oder Augen, namentlich von dem Erfin-
der selbst über einer feindlichen Armee oder Stadt
ausgeführt, die furchtbarsten und sichersten Wir-
kungen hervorbringen imstande sei. Unter lauten
Zuspruch der auf dem Johannisberge und in
der ganzen Umgebung versammelten Menge
kam der kühne Mann mit einer erstaunlichen
Behendigkeit wieder die Strickleiter hinauf zur
oberen Gondel.

Der Ballon erreichte eine Höhe von 1000 Fuß
(etwa 3000 Meter) und landete nach einer Fahrt
von einer Stunde bei Speldorf glatt und
ohne Unfall.

Coxwell machte in einer späteren Schilderung
über seinen sensationellen „Bombenapparat“ selbst
einige Angaben:

„Ich zweifle gar nicht daran, daß die Ent-
ladung des Feuerwerks gleich über Elberfeld
hinlaufsüßig überzeugt haben wird, daß, wenn
ich es herabgeworfen hätte und solches beim Fall
auf die Erde zerplatzt wäre, sich dieselben als un-
angenehme und schreckliche Gäste ausweisen wür-
den. Das Publikum muß jedoch nicht glauben,
daß, um eine Stadt oder Armee zu zerstören, ich
so verhältnismäßig unbedeutende Wurfgeschosse ge-
brauchen würde, als solches jetzt für eine bloße
Vorstellung geschieht. Die Kanonenschläge,
welche ich jetzt bei meinen Luftreisen gebrauche,
dürfen nur als eine Salve von Pistolen betrachtet
werden, aber die, welche ich beim Kriege benutze,
dürfen eher als meine schwere Artillerie angesehen
werden; und wenn ich jemals noch das Vergnü-
gen haben sollte, von Elberfeld aus aufzustiegen,
so will ich eine Bombe, ungefähr den vierten Teil
in der Größe derjenigen, welche zum Zerstören
gebraucht werden, herabwerfen; wohlverstanden
aber, daß die vertriehenen Einwohner von Elberfeld
nicht tabelfrei wären, wenn ihre Spiegel und Fen-
sterheisen bei der Zerplattung Schaden litten.“

Bei Mister Coxwell hat es sich aber anschei-
nend nicht um einen blutdürstigen Zerstörer
gehandelt, denn er fand bei der Bombenfahrt
Wohlfahrt, seinen Fahrgast Abraham Küpper genau zu
beobachten und sich an seiner Freude zu ergötzen.
Er wunderte sich, daß sein großes Establishement
so außerordentlich klein ausfiel; es war durchaus
unmöglich, daß ich seine Aufmerksamkeit auf die
niedlichen Ausgucke unter uns lenkte, denn er
schätzte so emsig umher wie eine Biene, mit einer
Hand seine Fahne schwingend, mit der anderen
verschiedene Kirchtürme, öffentliche Gebäude und
Privathäuser bezeichnend, deren Beobachtung in
einem so kleinen Maßstabe ihm unendliche Freude
zu bereiten schien.“

Die Zeit hat gelehrt, daß man die Erfindung
des Engländers so schnell nicht verwerfen hat, wie
er selbst es sich beliebt hatte. Immerhin hat
Elberfeld den Ruhm, eines der ersten Bombenflü-
ge nicht nur gesehen, sondern auch gehört zu
haben. . .

Was die Feuerwehr berichtet.

Am Sonntag wurde die Elberfelder
Feuerwehr bei einem Garbinnenbrand nach
Stuttbergstr. 20 gerufen. Beim Eintrei-
fen der Wehr war das Feuer bereits von Gar-
binnen gelocht. Der Brand war dadurch ent-
standen, daß ein zehnjähriger Junge den Gar-
binnen mit einer brennenden Kerze zu nahe ge-
kommen war.

Gestern gegen 11 Uhr wurde die Elberfelder
Feuerwehr nach der Beel gerufen. Dort hatte
der Sturm einen alten, morschen Kirschbaum auf
eine Telefonleitung gedrückt und der umstürzen-
de Baum wurde von der Feuerwehr
niedergelegt und beseitigt.

Am Samstagabend wurde die Barmer
Feuerwehr nach Kleinertwisch 20 gerufen. In
einer Verordnungsanstalt im ersten Obergeschloß
brannte Sägemehl. Durch Uebergehen einiger
Eimer Wasser wurde das Feuer gelöscht. Gestern
erfolgte ein Alarm nach der Oberen Rons-
borgerstraße 131. Auf der Rippe brannten
Koksabfälle und sonstiges Abfallmaterial. Das Feuer
wurde mit zwei Schlauchleitungen gelöscht.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— Im hohen Alter. Frau Witwe Johann
Engel, Polsterstraße 7, feiert heute in körper-
licher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

e.— Dienstreise. Am 19. Mai blüht Mar-
Beder, Plateniusstraße 20, auf eine zehnjährige
Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost zurück.

e.— Ihre goldene Hochzeit feiert heute August
Valentin und Frau, Auguststraße 152, die vor
elf Jahren als polnische Flüchtlinge aus Rom
hier aufgenommen worden sind.

e.— Blutige Auseinandersetzung. Ein Anwoh-
ner der Ottenbrucherstraße erhielt vor
einigen Tagen Besuch von seinem 24jährigen
Sohn. Beide gerieten in Streit, wobei der Va-
ter, der mit Äxten beschäftigt war, seinem Sohn
mehrere Schläge mit dem Äxthieb selbst
tödlich zu verfehlen. Beide wurden in schwer ver-
letztem Zustande in das städtische Krankenhaus
eingeliefert.

e.— Diebstehle. Aus der Werkstatt eines
Schuhmachers in der Lessenbaderstraße
entwendeten Diebe während der Nachtzeit 1 Paar
beschnittene Herrenschuhe, 1 Paar unbeschnittene
Damenstiefel, 3 Paar zugeschnittene Socken und etwa
5 RM. Wechselgeld. — In der Kirchstraße
wurde ein Herrenrad in Werte von etwa 120
RM. entwendet. — In einer der letzten Nächte
wurde in der Königstraße eine Tanzstube
aufgebrochen. Die Täter haben 45 Liter Benzin
entwendet. — Aus einer Reparaturwerkstätte in
der Hauptstraße wurde während der Nacht-
zeit von einem Motorrad die Antriebskette ge-
stohlen.

e.— Ein falscher Gerichtsvollzieher. Ein falscher
Gerichtsvollzieher ersandte sich von einer die-
sen Firma etwa 45 Mark, indem er sich erbot,
für die Firma ausstehende Forderungen einzu-
treiben. Da der Mann über den Kundenkreis der
Firma sehr gut unterrichtet war, schenkte man sei-
nen Angaben Glauben. Die 45 Mark sollten an-
gebotlich als Hinterlegung dienen. Die Empfangs-
bescheinigung unterschrieb er mit dem Namen
„Schroeder“. Nachträglich machte man die Fest-
stellung, daß es sich um einen Betrüger handelte.
Er ist etwa 55 Jahre alt und 1.75 bis 1.78 Meter
groß, hat röthliches Haar und gleichen Schmu-
bart, frisches Gesicht, spricht reichhaltig und
bekleidet war er mit grünem Kodenmantel, grün-
em Hut und schwarzen Schmirkschuhen.

Barmen.

b.— Der Verein Haushilfe, dessen Geschäfts-
stelle sich bisher in Barmen, Dörnerbrückerstr. 4,
befand, hat sein Büro wieder in das Barmer
Rathaus, Zimmer 19, verlegt und ist telephonisch
unter Nr. 59149 zu erreichen. Die Sprechstunden
sind werktäglich von 10—12 Uhr.

b.— Ein Knabe angefahren. An der Ecke der
Alten- und Bismarckstraße wurde gestern
nachmittags ein etwa zwölfjähriger Knabe von
einem Motorradfahrer angefahren. Der Knabe
trug erhebliche Verletzungen an den Beinen und
im Gesicht davon.

b.— Geschäftseinbrüche. Ansehnliche Beute
machten Diebe, die an einem der letzten Tage um
die Mittagszeit ein Geschäftshaus in der Ber-
thierstraße beunruhigten. Die Täter erbeuteten
aus einer unverschlossenen Registrierkasse 555 Mk.
und aus einer unverschlossenen Thekenschublade
eines Nachbarlades 100 Mark.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e.— Städtische Bühnen, Buppertal. Aus der Theater-
kommission schreibt man uns: Für die nunmehr endgültig
bestimmte Juni-Spielzeit ist die Aufführung des Zina-
diels „Am weißen Storch“ ausgewählt worden.
Zerst hat nach dem Lustspiel der Autoren Stummbach
und Kadelburg von Hans Müller, Gesangsreihe von Ro-
bert Gilbert, Musik von Ralph Benatz, dem Kompo-
nisten des multitalentigen „Meine Schöne“ und
„Diebst“ überaus lustige Wert, das seit seiner Ur-
aufführung im Großen Schauspielhaus-Berlin in einem
ausserordentlichem Zuerstfahngeworden ist und
auch überall an den Theatern im Reich die gleiche
Aufnahme gefunden werden. Die Vorstellungen der
genannten Juni-Spielzeit werden laut Beschluß ledig-
lich im Barmer Hause stattfinden.

Cronenberg

Verlegung

Die Mutterberatungsstellen Bahnerberg
und Cronenberg sind verlegt worden. Die
erhierte aus der Kapelle Bahnerberg in das neue
Feuerwehrgebäude, die Cronenberger Mutterbe-
ratungsstelle aus dem Hause Alleestraße in die
frühere höhere Mädchenschule. Die erste Be-
ratungsstunde in Cronenberg ist am 18. Mai 1931
von 3 bis 4 Uhr nachmittags, die erste Beratungs-
stunde am Bahnerberg ist wegen der am
Bismarckstraße ausfallenden Mutterberatung am
8. Juni 1931 von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Sogar Kettenraucher
schützen sich
durch
vor Katarh und nach Tabak
riechendem Atem

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 114 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 18. Mai

Schrauben- und Mutternverband in Düsseldorf gegründet

WG. Düsseldorf, 16. Mai. Nach langen Verhandlungen wurde heute die Gründung des Schrauben- und Mutternverbandes unter Beteiligung aller maßgebenden Firmen vollzogen. Die Geschäftsführung liegt in Händen der Firma Deutsches Handelschraubensyndikat G. m. b. H., Düsseldorf. Das Zustandekommen des Verbandes ist durch eine großzügige Aufkaufaktion ermöglicht worden.

WG. In dem deutschen Schraubensyndikat sind, wie wir ergänzend erfahren, praktisch sämtliche Firmen enthalten, die Handelschrauben und rohe Schrauben in Deutschland jetzt noch in nennenswertem Umfang erzeugen. Damit wird der jahrelange Kampf einer Wirtschaftsprüfung beendet, wie er scharf und für alle Beteiligten mehr oder weniger verlustbringend wohl kaum gedacht werden kann. Das drückt sich auch in der Anzahl der im neuen Schraubenverband verbliebenen Firmen aus. Während es noch vor nicht zehn Jahren eine Unzahl von Firmen in Deutschland gab, die Handelschrauben herstellten, umfaßt das neue Syndikat insgesamt nur noch 22 Mitglieder, wozu noch einige Firmen beizurechnen sind, die zum Syndikat in ein Anschlußverhältnis treten.

Eine der Hauptaufgaben des neuen Schraubensyndikats wird, wie aus beteiligten Kreisen mitgeteilt wird, eine maßvolle Preispolitik sein, damit nicht etwa durch überhöhte Preise ein Anreiz geschaffen werde, neue schraubenerzeugende Betriebe ins Leben zu rufen. Die Verkaufspreise neuen Syndikats sollen so gestaltet werden, daß sie auch in gut eingerichteten Werken nur einen bescheidenen Verdienst über ihre Herstellungskosten und Abschreibungen hinaus erbringen werden.

Die Gründung des Schraubensyndikats hat sich nur dadurch ermöglichen lassen, daß von den Firmen, die in dem Preiskampf noch übrig geblieben waren, sich einige zu dem notwendigen Opfer der Stilllegung bereitgefunden haben, in der richtigen Erkenntnis, daß nur dadurch erträgliche Existenzbedingungen für die Gesamtindustrie geschaffen werden können. Zur Durchführung der hierdurch notwendigen Aufgaben und Leistungen ist neben dem deutschen Schraubensyndikat eine Schrauben-Union G. m. b. H. mit der erforderlichen Unterstützung von Bankseite gebildet worden. In diesem Zusammenhange wurde auch die Aktiengesellschaft der Fries in Hemer erworben.

Diskontermäßigung der Niederländischen Bank.

WG. Amsterdam, 16. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz von 2½ auf 2 Prozent mit Wirkung ab 16. Mai 1931 herabgesetzt. Der bisherige Diskontsatz von 2½ Prozent war seit 23. Januar d. J. gültig.

Nachdem New York den Diskontsatz von 2 auf 1½ Prozent ermäßigte und die Bank von England am letzten Donnerstag den Diskontsatz von 3 auf 2½ Prozent herabsetzte, folgt jetzt Holland ebenfalls mit einer Ermäßigung um ½ Prozent. Wie wir bereits ausführten, ist anzunehmen, daß die Reichsbank sich nicht eher zu einer Diskontermäßigung verstehen wird, bis die gesamte Weltgeldlage sich ändert, bis also auch vor allem die Bank von Frankreich ihren Diskontsatz ermäßigt.

Abschluß des Linoleum-Konzerns

15 Prozent Umsatzrückgang — Außerordentliche Abschreibungen von 5,56 Mill. RM. — Dividende 5 (15) Prozent

WG. Der Gesamtumsatz des Geschäftsjahres 1930 blieb um etwa 15 Prozent hinter dem des Vorjahres zurück. Der Bruttogewinn einschl. Vortrag im Gesamtkonzern stellte sich auf 12,45 (12,86) Mill. RM. Nach ordentlichen Abschreibungen von 3,61 (4,24) Mill. RM. und nach außerordentlichen Abschreibungen von 5,56 (—) Mill. RM., darunter 5,24 Mill. RM. auf Darlehen an Oleum ergibt sich ein Reingewinn von 3,26 (9,62) Mill. RM., worauf, wie gemeldet, 5 Prozent (15 Prozent) Dividende auf den gesamten Aktienumlauf von 60,67 (60,67) Mill. RM. verteilt werden sollen.

Großhandelsindex unverändert

WG. Berlin, 16. Mai. (Drahtb.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 113,5 gegenüber der Vorwoche unverändert.

Liquidation der Anlagehaushalte

Unsere Berliner Handelsschrittleitung schreibt uns über die letzte Börsenwoche:

Die Aufnahmehereitschaft der Spekulation ist in der Berichtswochen auf dem Nullpunkt angelangt. Bankinterventionen kennt man auch nur noch vom Hörensagen. Die Inlandkundschaft hat sich nur an einem einzigen Tag, unmittelbar nachdem der Blitzstrahl aus Wien in das Berliner Kursgebäude eingeschlagen hatte, etwas engagiert und sich dabei prompt die Finger verbrannt. Diesem absoluten Mangel an Kaufkraft ist wohl die Hauptschuld an dem Kurseinbruch beizumessen, der sich in der Berichtswochen vollzogen hat. Die Tragweite der Häufung der Krisenzeichen zeigt auch im Ausland und der sie begleitenden Auslandsabgaben war freilich nicht zu verkennen. Von Tag zu Tag wird es deutlicher, daß vor allem die Krise in Amerika noch lange nicht überwunden ist, vielleicht noch nicht einmal ihren Höhepunkt erreicht hat, obwohl der Berliner amerikanische Botschafter, Sackett, in seiner Kölner Bankettrede bereit am 26. Januar d. J. gemeint hat, die schlimmste Zeit sei überwunden! Es ist wohl kein Zufall, daß die Zahl der prominenten Wirtschaftsführer und Politiker, welche das Ende der weltwirtschaftlichen Depression prophezeien zu können wählten, gerade damals den namentlich in Amerika so beliebten Rekord geschlagen hat. Es war die Zeit, da die Anlagehaushalte der Berliner Börse ihren schönsten Anlauf genommen hat. Die ganze Welt, Wallstreet voran, verzehrte sich noch in einer hoffnungslos scheinenden Baisse. Einzig der Berliner Platz stand damals am Beginn seiner Sonderhaushalte. Ein neues deutsches „Wirtschaftswunder“ schien wieder einmal heraufzuziehen und hat damals offenbar auch die klügsten Leute geblendet. In der Tat ist verhältnismäßig lange Zeit, nämlich ungefähr drei Monate lang, auf der Berliner Börse alles gut gegangen. Etwa am 10. April d. J. standen die Berliner Börsenkurse im Zenit. Seitdem hat der Abstieg begonnen, zunächst langsam, dann schneller, bis die Kurse in der Berichtswochen einen regelrechten Sturz erlitten haben. Deshalb dürfte es sich verlohnen, den heutigen Tiefkursen dem Ergebnis einer einmonatigen Baisse, die diesjährigen Spitzenkurse vom 10. April gegenüberzustellen.

Diese Liquidation der Anlagehaushalte ist so recht geeignet, die ungeheuren Vermögensverluste zu veranschaulichen, welche diejenigen erlitten haben, die den Sirenen gesungen falscher Wirtschaftspropheten folgend vor dem 10. April auf der Berliner Börse „eingestiegen“ waren. Sie haben in der Berichtswochen die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß sich außer den amerikanischen auch noch andere Krisenherde aufgetan haben. Das furchtbare Gespenst einer Großbankinsolvenz in Wien hat jedem, der sehen will, deutlich gezeigt, daß Österreich wirtschaftlich nicht lebensfähig ist, Österreichs und wohl auch Deutschlands Wirtschaftstragkraft liegt aber gerade darin, daß es in der Welt keine verantwortliche Persönlichkeit zu geben scheint, welche diese Gefahr wirklich sehen will. Sonst hätten die Präsidentenwahlen in Frankreich wohl einen anderen Ausgang genommen. So ist die Hoffnung der Börse auf eine Entspannung der außenpolitischen Lage und auf eine Lösung der Weltwirtschaftskrisis durch die inzwischen eröffnete Genfer Konferenz sehr tief gesunken. Die von New York eingeleitete und von London weitergeführte neue internationale Diskontbaisse ist in Krisenzeiten auch kein Grund zur Hebung, zumal da es die Bank von Frankreich heute ausdrücklich abgelehnt hat, dem Beispiel Amerikas und Englands zu folgen. Unnatürlich niedrige Diskontsätze im Ausland und ein unnatürlich hoher

ändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 109,5 (plus 0,5 v. H.), Kolonialwaren 96,0 (plus 0,3 v. H.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,5 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 137,2 (minus 0,1 v. H.).

Diskontsatz in Deutschland sind eben lediglich Krisensymptome, deren Ernst jetzt offenbar auch die Berliner Börse richtig einschätzen zu lernen beginnt. Das Ausland scheint nicht viel anders zu denken, haben doch außer New York auch Wien und Paris und andere Weltplätze den Berliner Markt in der Berichtswochen jedenfalls nur einseitig, nämlich nur mit Verkaufsaufträgen, aufgesucht.

Wer möchte unter diesen Umständen zu prophezeien wagen, daß die Wallstreet-Krise zu Ende und mit der Liquidation der Berliner Anlagehaushalte der Tiefpunkt erreicht ist? Pflegt doch mit dem Sinken der Börsenkurse auch die Gefahr von Exekutionen zu wachsen. Der einzige Trost liegt für die Berliner Börse heute vielleicht darin, daß das Decouvert der Baisiers bereits wieder einen recht hohen Grad erreicht hat und zu Deckungen drängen wird, sobald einmal bessere Nachrichten kommen sollten. Da aus der deutschen Wirtschaft solche einstweilen kaum zu erwarten sein dürften, so klammert sich die ganze Hoffnung der Börse an Genf.

Die ungewöhnlich große Zahl von sehr schwachen Papieren der Termin- und variablen Märkte zeigt deutlich die Schwere der Krise, welche die Berliner Börse in der Berichtswochen durchgemacht hat. Wir heben von diesen Papieren folgende hervor: Burbach, Wintershall, Aschersleben, Salzdorf, Westeregeln, Bergmann, Chade, Geseff, Schleissche Gas, Bayerische Motoren, Schubert & Salzer, Berger, Holzmann, Adu, Schultheiß, Hamburg-Süd und vor allem natürlich Oesterreichische Kredit.

	15.5.	8.5.	10.4.
Deutsche Erdöl	63,12	68,75	87
Harpener	56	64	79,87
Hoesch	54,50	60,12	75,25
Klöckner	52	60,75	75,25
Rhein. Braunkohlen	153	161,75	186,50
Burbach	150	163	182
Wintershall	105	117	143
Aschersleben	127,50	140	179
Salzdorf	198	215	272
Westeregeln	131,75	144,50	183,25
Chemische Heyden	39,87	47	58
Farben	137	143,37	158,50
Conti Gummi	108,5	116,5	116
Deutsche Linoleum	73,75	79,37	96,75
AEG	93	100,50	116,25
Bergmann	68	78,50	98
Brown Boveri	55	60,50	75
Chade	262	279	304,50
Licht & Kraft	108,50	115,25	133
Felten & Guilleaume	76,12	82,50	95,87
Geseff	102	118	134,50
Oesterreichische Siemens	94,50	101	103,62
RWE	117	124,25	140,25
Shuckert	129	135	145
Siemens	152,50	160,50	190,50
Dessauer Gas	120	127,37	144,75
Schleissche Gas	107	117	139,50
Reichsbank	140	148,25	174
Oesterreichische Kredit	12,50	26,75	27
Danat	126	131	151,25
Braubach	109	114	113
Bank el. Werte	98,75	105	116,12
Bayerische Motoren	55,50	66	82,75
Schubert & Salzer	134	146,50	158,50
Julius Berger			
ausschl. Dividende	215	248	276,75
Holzmann	75,50	94	102,50
Schleissche Portland	70	79	91,25
Aku	69,75	80	95,25
Bernberg	87,50	94	107
Norddeutsche Wolle	46	50,75	71,50
Stöhr	75,25	82,12	102,50
Hamburg-Süd	95,50	109,50	121
Hansa Dampf	70	77,50	97,75
Aschaffenb. Zellstoff	72	79,50	89
Feldmühle	110	117	138,50
Karstadt	39,75	46,25	63,37
Tietz	98,25	105,50	123
Schultheiß	139,25	149,37	181,12
Polyphon	133	140	177
Svenska	233	241	266,50
Verkehrswesen	50,12	59	70

Reichsbank-Ausweis.

Berlin, 18. Mai. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai 1931 hat sich in der zweiten Maiwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 255,7 Millionen auf 1700,9 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 268,9 Millionen auf 1417,4 Millionen RM. abgenommen und die Lombardbestände um 34,3 Millionen auf 180,8 Millionen RM. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 21,1 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 165,3 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 166,8 auf 3909,9 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,5 Millionen auf 403,5 Mill. RM. erhöht. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen Rentenbankscheine in Höhe von 3,6 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 34,8 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 279,4 Millionen RM. eine Abnahme um 53,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,9 Millionen auf 2541,1 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Millionen auf 2370,3 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,5 Millionen auf 170,8 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 58,1 Prozent in der Vorwoche auf 60,6 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62,3 Prozent auf 65,0 Prozent.

Der deutsche Außenhandel im April 1931.

Einfuhr-Zunahme von 50 Millionen gegenüber März. — Ausfuhrüberschuß von 126 Millionen.

Berlin, 16. Mai. Die deutsche Einfuhr im April 1931 beträgt nach Ausgleich der Lagerabrechnungen 654 Millionen Reichsmark, was gegenüber der tatsächlichen Einfuhr im März eine Zunahme von 50 Millionen Reichsmark bedeutet, die ganz überwiegend auf den Bezug von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfällt. Die Ausfuhr stellt sich im April auf 780 (März 822) Millionen Reichsmark, wozu noch Reparations-Sachlieferungen im Werte von 38 (45) Millionen Reichsmark treten. Auf die Zahl der Wertpapiere umgerechnet, ergibt sich trotzdem eine Ausfuhrsteigerung von 31,6 auf 32,5 Millionen Reichsmark, da der April 2 Wertpapiere weniger als der März hatte und der saisonmäßige Rückgang nur 6 Prozent betrug, statt wie erwartet, 9 Prozent. Die Handelsbilanz für April ergibt somit einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 126 Millionen Reichsmark, einschließlich der Reparations-Sachlieferungen beträgt er 104 Millionen Reichsmark.

Rhein Stahl-Dividende 6 (7,5) Prozent

WG. Essen, 16. Mai. (Drahtb.) In der Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Stahlwerke A.-G., Essen, wurde beschlossen, der auf den 7. Juli nach Essen einzuberufenden H.-V. die Verteilung einer Dividende von 6 (7,5) Prozent in Vorschlag zu bringen.

WG. Scharie Herabsetzung der belgischen Eisenpreise. Zur Belebung des Geschäfts, daß sowohl im Export wie im Inland außerordentlich schlecht liegt, haben die belgischen Eisenwerke mit Wirkung von Mitte des Monats ab eine scharfe Herabsetzung der Preise sowohl für Halbmaterial als auch für Walzisen beschlossen. Platinen und Knüttel sind im Durchschnitt um 50 Frank ermäßigt worden, während der Stabstahlpriß von 680 auf 660 und der Trägerpriß von 675 auf 650 Frank reduziert wurde.

WG. Sarotti A.-G., Berlin. (Drahtb.) Die H.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1930 mit 7 (1. V. 10) Prozent Dividende. Die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand erfolgte mit allen gegen 350 Stimmen zweier Kleinaktionäre. Bankdirektor Alfred Frankfurter (Berlin) und Bankier Ernst Walach (Berlin) sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. In den letzten Wochen waren Anzeichen einer Umsatzbelebung zu bemerken.

Lohnpolitik bei Villiger

In seinen Fabriken zahlt Villiger in allen Lohnpositionen höhere als die Tariflöhne. Dadurch arbeitet die Belegschaft mit Freude und leistet ihr Bestes. Die Sorgfalt, mit der ein Stumpfen hergestellt wird, ist für dessen Qualität von größter Bedeutung. Villiger-Arbeiter sind Qualitätsarbeiter, die sich nicht als Untergebene, sondern als Glieder einer großen Familie fühlen, deren Wohl und Wehe von der guten Leistung abhängt. Der Villiger-Stumpfen, in welcher Preislage, Sie ihn auch wählen, ist ein bereiteter Zeuge des Qualitätsgedankens, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bei Villiger verbindet.

Raucht milde Villiger Stumpfen!
VILLIGER SOHNE, DEUTSCHLANDS GRÖSSTE STUMPENFABRIKEN
FABRIK-NIEDERLAGE: HANS WALD, DÜSSELDORF, HOTTENSTR. 35. TEL. 18415
Überall erhältlich zu 10, 12, 15 und 20 S.



1. *Journal of Management Studies*, 1997, 34, 1, 1-14.

Landtagswahlen in Oldenburg

Nationalsozialisten und Kommunisten gewinnen

Zentrum, Deutschnationale und Christlich-Soziale behauptet. Starke Verluste bei der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und beim Landvolk. - Auch die Sozialdemokraten geschmälert.

Oldenburg, 17. Mai. (Dr. H. B.) Die heute im Land Oldenburg abgehaltenen Landtagswahlen hatten folgendes Gesamtergebnis:

		Landtagswahl 1928	Reichstagswahl 1930
Deutsche Volksp.	5 598	41 113* (5)	13 431
Sozialdemokr.	54 878	67 005 (15)	66 148
Staatspartei	8 513	24 711 (5)	13 579
Nationalsoz.	97 778	17 457 (3)	76 216
Kommunisten	18 985	8 490 (1)	13 933
Wirtschaftspartei	4 274	11 763 (2)	10 029
Landvolk	5 403	14 450 (3)	12 756
Chr.-Soz.	2 924	1 343 (-)	3 054
Zentrum	46 192	39 602 (9)	47 733
Deutschnat.	12 689	(4)	14 203

Insgesamt abgegebene Stimmen 262 520.

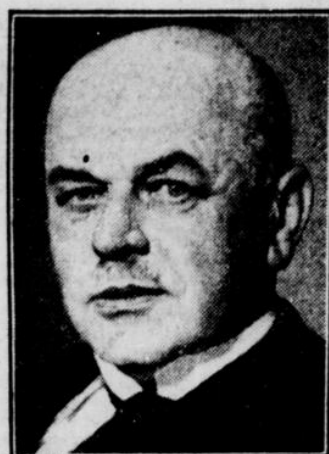
Bei der Landtagswahl 1928 gingen Deutschnationale und Deutsche Volkspartei zusammen. - Die Ziffern in Klammern bezeichnen die Mandate. - Bei der Auflösung des Landtags waren die Nationalsozialisten durch fünf Abgeordnete vertreten, da je ein deutschnationaler und ein Landvolk-Abgeordneter sich der Landtagsfraktion der NSDAP angeschlossen hatten. Die Deutschnationale Volkspartei war demnach durch drei und das Landvolk durch zwei Abgeordnete im aufgelösten Landtag vertreten.

Die Landtagswahl in Oldenburg ist mit großer Spannung erwartet worden, weil ihr Ausfall eine gewisse Beurteilung der parteipolitischen Weiterentwicklung zulassen mußte, wenn auch die Verhältnisse in dem kleinen Land Oldenburg mit der überwiegend agrarischen Bevölkerung (die Zahl der Stimmberechtigten betrug bei den letzten Reichstagswahlen 350 804) nicht ohne weiteres auf das ganze Reich übertragen werden können. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ergibt sich folgendes:

Die Wahlbeteiligung betrug nach den vorläufigen Zählungen fast genau 80 Prozent, (Landtagswahl 1928: 70,1 Prozent; Reichstagswahl 1930: 80,1 Prozent). Entscheidende Gewinne konnten nur die radikalen Parteien verzeichnen:

erfüllt; immerhin konnten sie von den 48 zur Verfügung stehenden Sitzen 19 Mandate erringen und sind damit die weitaus stärkste Partei geworden. Wie die eingetragenen starken Veränderungen auf die Regierungsbildung zurückwirken, läßt sich noch nicht beurteilen. Bisher bestand die Regierung unter dem Vorsitz Casselbohms aus drei Ministern, von denen der Ministerpräsident und der Finanzminister der Deutschen Volkspartei nahestanden, während der Innenminister dem Zentrum angehörte. Mit dieser Konstellation ist es nunmehr freilich vorbei.

Der Wahlkampf war unerbötlich scharf. Fast alle Parteien hatten ihre hervorragendsten Vertreter geschickt, so sprachen u. a. der Reichskanzler Dr. Brüning und Adolf Hitler. Die Nationalsozialisten sollen in dem kleinen Lande nicht weniger als 1100 Versammlungen abgehalten haben.



Ministerpräsident Cassebohm (parteilos), der an der Spitze der bisherigen Regierung in Oldenburg stand.

Noch härter sind naturgemäß die Veränderungen, die gegenüber den letzten oldenburgischen Landtagswahlen des Jahres 1928 eingetreten sind. Hier hat sich allerdings die Erwartung, daß die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit im Landtag erreichen würden, nicht

Die Rechte der deutschen Minderheiten

Was Polen an den Völkerbund berichtet

Rattowicz, 16. Mai. In dem in der hiesigen Presse veröffentlichten Bericht der polnischen Regierung über die ausgeführten Anordnungen nach den Vorkommnissen während der Wahlen im November vorigen Jahres wird festgestellt, daß die Verhütung der Gewalttaten in Oberschlesien in vollem Umfange erreicht worden sei. Seit Beendigung der Wahl in Oberschlesien herrsche vollkommene Ruhe und Ordnung, trotz der vorhandenen Wirtschaftskrise. Die polnische Regierung läßt die Anordnungen des schlesischen Völkerbunds zu Gunsten der deutschen Minderheit auf. Außerdem wird die Erklärung des Völkerbunds Dr. Gracinski bei der Eröffnung der dritten Session des schlesischen Sejm am 9. Dezember vorigen Jahres angeführt, in der davon die Rede war, daß die Rechte der deutschen Minderheit unter dem besonderen Schutz der polnischen Regierung stünden. Die polnische Regierung erklärt weiter, daß der

schlesische Völkerbund am 17. März dieses Jahres eine besondere Konferenz mit allen schlesischen Starosten abhielt, in der er in klarer Weise die Notwendigkeit hervorzuheben hatte, der deutschen Minderheit einen besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Außerdem habe der Völkerbund am 20. März ein Sondermandat an alle Kommandanten der Völkerbundspolizei erteilt, das in demselben Sinne gehalten gewesen sei. Die polnische Regierung stellt weiter fest, daß die letzte Session des schlesischen Sejm, an der Vertreter der Nationalitäten teilnahmen, in einer überaus harmonischen Atmosphäre verlief. Das Budget 1931/32 sei einschließlich des Dispositionsfonds aus mit den Stimmen des Deutschen Klubs angenommen worden, was von dem großen Vertrauen der legalen Vertreter der deutschen Minderheit zum Völkerbund zeuge. Das Budget der Völkerbundspolizei schließt sich eine besondere Summe für die kulturellen Belange der nationalen Minderheit Oberschlesiens vor, insbesondere für die Erhaltung des deutschen Theaters.

Die „Sühne“ für die polnischen Schandtat

In einer besonderen Anlage zum Bericht führt die polnische Regierung zahlenmäßig alle Anordnungen des Völkerbunds an, die in der Aufhebung in Oberschlesien an, insbesondere gegenüber den Bürgern deutscher Nationalität. Beim Staatsanwalt wurde in 121 Fällen Klage erhoben, in 104 Fällen hätten die Geschädigten keine Klage erhoben, obwohl der Staatsanwalt darauf erinnert habe, daß die Klage persönlich zu erheben sei. In 27 Fällen hätten die Geschädigten ihrer Verantwortung darüber Ausdruck gegeben, daß ihr Fall in der Wirtenschaft des Deutschen Völkerbunds an den Völkerbund mit angeführt sei. Der Staatsanwalt habe festgestellt, daß der Völkerbund gegen den Willen der Geschädigten die Unterdrückung unter ihre Klage geleistet habe. In 52 Fällen seien die Geschädigten zu Geldstrafen bis zu einigen 10 000 Mark oder bis zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Haager Schiedsgericht gab Deutschland in der Schulfrage recht.



Der Polak hat ein 'reingefragt'.

Ob Frankreichs Mammon schwerer wiegt??

Reichstagswahlen in Danzig.

Auch hier Erfolge der Nationalsozialisten. Danzig, 17. Mai. (Dr. H. B.) Die heutigen Reichstagswahlen im Freistaat Danzig brachten den Nationalsozialisten, die in den bisherigen Reichstagen noch nicht vertreten waren, erhebliche Erfolge. Die für sie abgegebenen Stimmen überstiegen diejenigen der letzten Reichstagswahlen im November 1930 in den einzelnen Wahlkreisen noch um 25 bis 50 Prozent. Auch die Sozialdemokraten haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, wogegen die Deutschnationalen schwere Verluste erlitten haben. Zentrum und Kommunisten haben ihren bisherigen Stand nicht ganz behaupten können. Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 65 und 85 Prozent.

Neue Panzerschiff-Erprobungen

Berlin, 16. Mai. (G. A. Dr. H. B.) In Verbindung mit dem bevorstehenden Stapellauf des Panzerschiffes „Erlaf Preußen“ wird von ausländischer Stelle über die Durchführung des vom Reichstag bewilligten Schiffsbauprogramms folgendes mitgeteilt: Der erste Teil dieses Planes sieht den anstandslosen Erprobungslauf der vier Panzerschiffe vor; der zweite Teil wird den Erprobungen der übrigen vier Panzerschiffe sowie der letzten drei Kreuzer vorbehalten. Auch diese sieben Schiffe haben ihr mit dem Versailler Vertrag festgelegtes Lebensalter bereits überschritten. Als neue Erprobungen erscheinen in dem Plan drei Panzerschiffe, Erprobungsläufe 1931-1934, Erprobungsläufe 1935-1938, Erprobungsläufe 1939-1942. Für die Ausführung des Schiffsbauprogramms ist eine jährliche Rate von etwa 50 Millionen RM. angesetzt. Erprobungsläufe sollen bei der Marineverwaltung in Wilhelmshaven abgehandelt werden. Die Baukosten der Schiffe Erprobungsläufe 1931-1934 und Erprobungsläufe 1935-1938 werden auf 120 Millionen RM. geschätzt. Der Bau der Panzerschiffe wird möglichst getrennt, um eine stetige Beschäftigung der Werftbetriebe zu erreichen; ihre Bauzeit beträgt etwa drei Jahre. Ein Strecken des Baues auf vier Jahre ist unter Berücksichtigung der Kosten nachtragbar und wird deshalb vorgezogen. Die Baukosten für das Panzerschiff E Preußen betragen auf 75 Millionen RM.

Immer noch mehr Studierende.

Köln, 16. Mai. Die Universität Köln zählt in diesem Sommerhalbjahr 6911 Studierende. Davon zählen zur Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 2215, zur rechtswissenschaftlichen Fakultät 1690, zur medizinischen und zur philosophischen Fakultät 2316. Die Zahl der Studierenden der allgemeinen öffentlichen Vorlesungen sind dabei nicht mitgezählt. Gegenüber den früheren Semester ist wiederum eine beträchtliche Steigerung der Besucherzahlen eingetreten.

Toscanini will nicht fliehen.

Mailand, 17. Mai. Seit gestern morgen wird Toscanini polizeilich bewacht, indem vor seinem Hause Geheimpolizisten und in einiger Entfernung Carabinieri Aufstellung genommen haben. Er wird daher Italien kaum mehr ohne besondere Erlaubnis der Regierung verlassen können. Nach den Vorfällen dürfte Toscanini wohl in kurzem seinen Wohnsitz aus Italien verlassen, zumal er ohnehin in der letzten Zeit sich den größten Teil des Jahres im Ausland aufgehalten hat. Er ist übrigens kein Gegner der Faschisten. Er gehört zu den zwanzig vornehmen Musikern Toscaninis und hat auch an der Gründung einer Vereinigung der Faschistischen Partei teilgenommen. Toscanini hat den großen Künstler bisher geschätzt und ihn frei schalten lassen. Jetzt allerdings löst sich auch Toscaninis Organ „Popolo d'Italia“ von Toscanini ab. Die Reaktion der Vologneser Faschisten ist aber nicht gewiesen. Wer die Symbole des Faschismus und der Rasse vergesse, sehe sich den „ersten Aktionen“ jener aus, die das klare Pflichtgefühl des Italiens und Faschisten besitzen. Toscanini hatte auch alle Kompromissmöglichkeiten, durch jemand anders einleitend den Königsmarkt dirigieren zu lassen, abgelehnt, denn er wollte die Gedächtnisfeier für den Komponisten Martucci, der er einen besonders weichen Charakter verlieh, durch nichts in ihrer künstlerischen Wirkung beeinträchtigen lassen. Er hatte daher auch alle Forderungen abgelehnt und das Orchester angewiesen, die Instrumente vorher zu stimmen, um jede Störung zu vermeiden.

Rundfunk-Programm

Dienstag 19. Mai.
6.45-7.00: Reichsrundfunk, Dr. Brüning Nachr.
7.00: Wettervorhersage und Zeitungsbesprechung.
7.05-8.00: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Nacht auf, ruft aus der Stille, Choral. 2. Einmalig. 3. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 4. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 5. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 6. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 7. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 8. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 9. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 10. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 11. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 12. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 13. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 14. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 15. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 16. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 17. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 18. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 19. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 20. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 21. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 22. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 23. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 24. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 25. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 26. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 27. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 28. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 29. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 30. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 31. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 32. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 33. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 34. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 35. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 36. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 37. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 38. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 39. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 40. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 41. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 42. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 43. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 44. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 45. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 46. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 47. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 48. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 49. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 50. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 51. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 52. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 53. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 54. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 55. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 56. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 57. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 58. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 59. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 60. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 61. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 62. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 63. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 64. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 65. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 66. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 67. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 68. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 69. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 70. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 71. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 72. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 73. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 74. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 75. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 76. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 77. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 78. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 79. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 80. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 81. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 82. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 83. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 84. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 85. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 86. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 87. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 88. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 89. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 90. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 91. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 92. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 93. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 94. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 95. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 96. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 97. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 98. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 99. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“. 100. Der Kaiser aus „Das Lied der Erde“.

Interessantes im Europa-Funk

Dienstag 19. Mai.
Breslau, Belle 325 (Gleiwitz, Belle 263). 19.00: Operettenkonzert.
Frankfurt, Belle 390. 20.00: „Salome“, Musikdrama von Richard Strauss.
München, Belle 533. 20.00: „Antigone“, von Arthur Honegger.
Tübingen, Belle 1554.4. 22.15: Dritter Akt aus „Salome“, von Wagner.
Paris (Radio, Belle 1724.1). 20.00: Oper von Massenet.
Breslau, Belle 466.2. 19.30: Opernübertragung.
Rom, Belle 441.2. 20.40: Gesangs- u. Orchesterkonzert.
Leipzig, Belle 336.2. 20.00: „Morgensonne“, Oper von Gounod.

Seit 40 Jahren
gegen Darmkrämpfe, Blähungen
und in allen Magen- und
Darmleiden
KNEIPP PILLEN

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste
Tuben 54 g und 90 g

Vertrat an Woltmann

Roman von G. Panstingel

(37. Fortsetzung.)

Sie zwang sich zu einem Besuch beim Hausarzt. Dieser gehörte in dieselbe Klasse wie ihr Rechtsanwalt. Er war nahe an die Siebzig und hatte schon ihre Eltern behandelt. Er verfügte über die göttliche Gabe aller alten Hausfreunde.

„Herma, du gefällst mir nicht! Mehr Mut, mehr Lebenswillen! Geld ist doch nicht alles! Denk an deine Tochter und nimm dich zusammen. Schau, daß du nach dem Süden kommst. Ich weiß eine billige Pension in Meran. Ich werde um einen Platz schreiben.“

„Aber Herma schüttelte den Kopf.“
„Und wenn ich es nicht tue?“
„Der Doktor aus der Achsel.“

„Dann hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben.“
Herma ging weg, und der Doktor setzte sich an seinen Schreibtisch. Dort suchte er sich eine Ansichtskarte heraus, die er vor zwei Wochen von Helene aus dem Haag erhalten hatte. Darauf stand ihre Adresse.

Drei Tage später kamen Bernoff, Helene und deren Hausfrau beim Friseur, als das Mädchen die Nachmittagspension auf einem Präsentierteller brachte.
„Hier ist ein Brief für dich, Helene“, sagte die Dame des Hauses, „mach' ihn nur auf und lies ihn. Herr Bernoff und ich entschuldigen deine Neuigkeit.“

Erkannt und mit bösen Vorzeichen las Helene den Absender.

„Mitten im Lesen erblickte sie und wollte auf ihrem Stuhl, so daß Bernoff und die Dame aufsprangen. Der Brief war ihr entfallen.“

Bernoff hob ihn auf und drehte ihn umschlüssig in der Hand. Helene sah ihn in ändernder Zerknirschung an und sagte:

„Ich habe doch niemanden. Lesen Sie den Brief nur.“

Und Bernoff las:

Liebes Mädel!
Herma war bei mir, um mich zu konstatieren. Es hilft nichts, ich muß dir reinen Wein einschenken. Mit ihrer Zunge geht es schlechter, als ich ihr sagen dürfte. Nach dem Süden wäre vielleicht noch eine Rettung. Aber sie will nicht! Ob sie nicht weiß, wie arg es ist, oder ob sie die Ausgabe scheut, um das kleine Erbtel Erna nicht zu schmälern, kann ich nicht entscheiden. Ich schreibe dir, weil ich weiß, daß du Einfluss auf sie hast.

Sie hört auf dich! Schau, daß du sie bewachst, abzureisen. Es ist allerhöchste Zeit! Mit vielen Grüßen
Onkel Feldmann.

So nannten die Hochzeitenkinder den alten Dr. Feldmann. Natürlich war er auch Hausarzt der Familie Woltmann gewesen.

Bernoff ließ den Brief sinken und starrte in die verästelten Augen Helenes. Sie erschraf über die Veränderung in seinem Gesicht. Das Blut trat zurück, die Haut wurde aschgrau, und die Hände ballten sich frampfhaft zusammen. Ihr Schreck über seinen Anblick war so groß, daß sie ihr eigenes Gesicht für einen Augenblick vergaß. Hatte sie unrichtig gehandelt, als sie ihm den Brief lesen ließ?

Und dann geschah das Wunderbare. Bernoff öffnete den Mund und sprach, zur Töne des Hauses gemindert, in höflich ruhigem Tone, als ob nichts geschehen sei:

„Gnädige Frau, ich muß Sie für Fräulein Hochzeiten und mich um Entschuldigung bitten. Aber der Brief erfordert einige rasche Verfügungen. Wir müssen in die Stadt fahren!“

Wie hatte dieser Mann sich in der Gewalt! Helene fügte sich der überlegenen Ruhe Bernoffs und nahm Hut und Mantel.

Mit Bernoff zusammen stieg sie in das Auto ein.

„Zur „Adriatischen Lustfahrtsgesellschaft“ am Hofweg. Aber rasch!“

Der Ton peitschte ihn auf. Den Ton hatte er schon monatelang aus der Stimme seines Herrn nicht mehr herausgehört. Der Wagen flog dahin. Was kümmerte ihn sich um die erlaubte Höchstgeschwindigkeit, wenn sein Herr befohl?

Das rote Motorrad der Verkehrspolizei holte ihn erst ein, als sie am Hofweg vor einer Glas- tür standen, auf der die drei Goldbuchstaben A. P. M. standen.

Koninkl. Vorkaufsamt Maatschapp.

Bernoff sprang heraus und half Helene. Einen Augenblick später standen sie vor dem langen Tisch im ersten Stock.

„Mein Name ist Bernoff. Kann ich den Direktor sprechen?“

Der Name wirkte. Gleich darauf standen sie im inneren Büro.

„Können Sie noch heute einen Nachflug nach Wien übernehmen?“

„Unmöglich! Die Strecke Holland-Wien hat keine Leuchtstrecke.“

„Dann morgen früh beim ersten Lichtschein?“
„Das geht. Allerdings kann das Wetter eine Zwischenlandung in Nürnberg nötig machen.“
„Rechnen Sie, was Sie wollen, und vermeiden Sie es, die Zwischenlandung zu vermeiden.“

„Ich werde mein Möglichstes tun. Von welchem Flughafen wollen Sie starten?“
„Von Rotterdam-Debaalhaven.“

„Also morgen früh um sechs Uhr. Sie fliegen mit dem G-NABH und dem Piloten Weidendorp!“

„Ich danke, Herr Direktor.“

Als beide draußen waren, wachte Helene, warum ihr Gaherr Bernoff als rücksichtslos energisch bezeichnet hatte.

Beim Auto sagte Bernoff zu Jan:

„Sie fahren jetzt zum Automobilklub. Dort müssen Sie alles in Ordnung bringen. Von dort loszieht nach Wien! Am dritten Tag um dieselbe Zeit müssen Sie in Habersdorf sein. Hier haben Sie Geld. Werden Sie pünktlich sein?“

„Natürlich, Herr Bernoff. Und in Habersdorf an derselben Villa wie das letzte Mal?“

Eine Sekunde dachte Bernoff nach.

„Nein, zwei Häuser vorher. Sie können um nicht irren. Das Guttorf am Eingang hat an jedem Flügel in der Mitte ein großes W.“

Jan wunderte sich über nichts bei seinem Herrn, also auch darüber nicht, daß er in Habersdorf eine Villa mit einem W auf dem Tore hatte. Er legte die Hand an die Klappe und fuhr weg.

In seiner Erregung hatte Bernoff mit Jan deutlich gesprochen. Helene blickte ihn entsetzt an.

Zwei Häuser vorher — die Villa mit W auf dem Tor? Das war doch die Woltmann-Villa!

Wieso kam Bernoff...?

Er sah den Blick und sagte in ruhigem und leitem Ton:

„Ich bin Willi Woltmann! Als du noch ein kleines Mädel warst, als du hast du mich immer „Onkel Willi“ genannt.“

Und da fiel es wie Schuppen von ihren Augen. Sie erkannte die Stimme und sagte seinen Arm mit festem Griff.

„Armer Onkel Willi!“

Das Geheimnis im Brief Hermas war rasch gelöst, als sie es gedacht hatte. Bernoff war Hermas Verlobter gewesen. Sie kannte die Geschichte. Und sie, das Kind, war lange auf Herma böse gewesen, daß diese dann Hasenauer genommen hatte.

Sie nahm wie selbstverständlich seinen Arm, und zu zweit wandelten sie wortlos weiter. Am Haberberg sahen sie Jan eben wieder aus dem Haus des Automobilklubs kommen und wegfahren. Er fuhr in der Richtung Delft und Rotterdam.

„Teurer Jan! Er hat sich nicht einmal den Mantel geholt“, sagte Woltmann.

„Er hängt an dir, Onkel Willi!“
An den Augen Helenes verfließen zwei Tränen, die sie rasch wegwischte.

Sie gingen weiter, und verflochten blickte sie nach dem ersten Gesicht an ihrer Seite.

Nun sah sie die häßliche Narbe nicht mehr und die graulichen Furchen und Falten im Gesicht. Sie sah nur die Augen und erkannte sie wieder. Und um die Augen baute sich Zug für Zug das Gesicht jenes Onkels Willi auf, den sie gekannt hatte, bis es durchschimmerte durch seine heutige Maske und eins mit ihr wurde. Dann erst hatte sie ihn wirklich gefunden.

Woltmann rief ein vorbeifahrendes Auto an. Sie stiegen ein und fuhren ins Rastel Dub. Woltmann, dem alten Schloss beim Haag, das nun eine bestellte und vornehme Nachmittagsstation war. Nur wenige Gäste verirrten sich dorthin. Allein saßen sie dort und sprachen sich aus.

Und die Stunde wurde zur schweren Stunde in Helenes Leben. Gewaltig viel war an diesem Nachmittag auf sie eingestürzt. Neben ihr saß Bernoff, der doch Willi Woltmann war, und der so viel gelitten hatte durch die Schuld ihrer stolzen Schwester.

Und dann erzählte er ihr, wie er sich gerächt hatte. Stöhnend und stammelnd sprach er, der vor wenigen Augenblicken noch der stabilste Energiemensch gewesen war, und sagte sich an:

„Ich bin schuld an dem, was geschehen ist; ich war zu hart.“

„Nein, Willi.“ Das Wort „Onkel“ ging ihr nicht mehr über die Lippen. „Du siehst die Sache nicht richtig an. Hast du nicht getan, was du getan hast — denk doch nur, was Herma dann noch bevorstehen hätte! Ein Leben und viel, leicht — ein Sterben an der Seite jenes Mannes! Entsetzlich! Ich kann mir nichts Gravierenderes denken!“

„Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich grausam war.“

(Fortsetzung folgt.)

Humor des Auslands.



„Du sollst dich entschuldigen, Paulchen, vielleicht kriegst du sogar Bonbons von dem Onkel.“

Unterhalb Jahr Suchthaus für ungeheuren Mendanten.

Der Waldnieler Sparfassenprozeß. Staatsanwalt legt Verurteilung ein.

Waldniel, 16. Mai.
Der Waldnieler Sparfassenprozeß, der vor dem erweiterten Schöffengericht Waldniel durchgeführt wird, konnte am Freitag nicht zu Ende gebracht werden, so daß am Samstag weiterverhandelt werden mußte. Sowohl der ehemalige Mendant Sprenger von der Gemeindeparkasse Waldniel als auch der frühere Bürgermeister Heilmann sind bestritten entschieden, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Sprenger mußte aber nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme als überführt angesehen werden; und zwar hatte er nicht nur leichtsinnig die Gelder der Sparkasse auf Spiel gesetzt, sondern in mehreren Fällen auch Beträge in die eigene Tasche gesteckt. Bei dem Bürgermeister nahm die Anklagebehörde ebenfalls Untreue als erwiesen an, weil er die Spekulationsgeschäfte des Mendanten zuließ und sie teilweise durch Unterschriften erteilte. Sowie er brachte die Beweisaufnahme jedenfalls, daß die Kassen- und Buchführung in dem von ihm geleiteten Gemeinwesen und in der ihm unterstehenden Sparkasse teilweise sehr eigenartig war und daß in Waldniel manches üblich gewesen ist, was anderswo völlig unüblich war.

Der Samstag brachte nach dem Plädoyer, in denen der Staatsanwalt Verurteilung aller drei Angeklagten forderte, nach zweistündiger Beratung des Gerichts folgendes Urteil:

Der Angeklagte Sprenger wird wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Un-

treue zu 18 Monaten Suchthaus verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten werden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß der Angeklagte Sprenger in einer besonders verwerflichen Weise mit dem Vermögen der Gemeindeparkasse gewirtschaftet habe. Dem Angeklagten Bürgermeister Heilmann sei eine Abhilfe der Schädigung der Kasse nicht nachzuweisen gewesen; auch war das Gericht der Überzeugung, daß er nicht mit der Möglichkeit rechnen konnte, daß die Kasse Verluste durch die Machenschaften des Sprenger erleiden konnte.

Weil der Angeklagte Sprenger sehr leidend ist, sah das Gericht von einer Inhaftnahme desselben ab. Er muß sich jedoch täglich morgens und abends bei der Polizei melden. Die Staatsanwaltschaft hat, wie wir hören, das Urteil gegen sämtliche Angeklagten nicht anerkannt und bereits dagegen Verurteilung eingelegt.

Das „blaue Loch“ wird abgesperrt.

W. Natingen, 16. Mai. Das in weitestem Umkreise seiner malerischen Schönheit und romantischen Lage wegen bekannte „blaue Loch“ wird jetzt auf polizeiliche Anordnung hin von seinem Besitzer, dem Grafen von Spee (Schloß Veltorf) durch Umzäunung auf den Höhen ringsherum abgesperrt. Diese Maßnahme, die zur Verhütung von Unglücksfällen ausgeführt wird, erlaubt die Ausflügler eines außerordentlich reizvollen Ausblicks auf den in grünlich-bläulichen Schein träumenden Wasserpiegel des „Blauen Loches“ und auf das buntbewegte Lagerleben an seinem Ufer.

Die Kandidaten um den Koblenzer Oberbürgermeisterposten.

W. Koblenz, 16. Mai. Als Oberbürgermeisterkandidaten für Koblenz schlägt das Zentrum vor: Oberbürgermeister A. D. Rosenbach-Hamborn, Oberbürgermeister Johann Glabbe, Oberbürgermeister Schmitz-Bucholtz, Bürgermeister Dr. Claus-Beckertsen. Der Bürgerblock schlägt vor: Beigeordneten Dr. Scheuer-Nachen, Bürgermeister Dr. Fischer-Wad Kreinach.

Aus Kreisen des Bürgerblock hören wir, daß diese Faktion nicht allzu sehr darauf sieht, welcher Partei oder welcher Konfession der kommende Oberbürgermeister angehört, daß sie im Gegenteil am liebsten sähe, wenn der zu wählende Oberbürgermeister „politisch wenig vorbelastet“ wäre, dafür aber sich in der Hauptsache von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten ließe.

Hier werden Knöpfe angenäht!

Ein Herrenausstattungsgeschäft in T. e. s. fordert — so berichtet die Zeitschrift für Textilwirtschaft —, durch Schaufensterbilder die vorübergehenden Herren auf, in das Geschäft zu kommen und etwa fehlende Knöpfe sich kostenlos annehmen zu lassen. Der Abänderungsraum des Geschäfts, in dem die Herren warten müssen, liegt im Hintergrund des Erdgeschosses, und während man dort wartet, das man Gelegenheit, in den aufgestellten Schaufenstern einige Neuigkeiten in Herrenartikeln anzusehen; außerdem ist es Aufgabe des Verkäufers, der den „knopflosten Herrn“ empfangen hat, ihm in lakonischer Form Eiferre zu machen. Von zehn „knopflosten“ Besuchern sollen, wie die Firma angibt, neun als Käufer und neugewonnene Kunden das Geschäft verlassen.

Das Flupferd als Nationalheld.

Die neuesten Zeitungen in der südafrikanischen Union brachten dieser Tage lange Artikel, längere als für viele in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten, über ein Flupferd. Die Leiche dieses Tieres war in dem Fluss Keisama in der Nähe von King William's Town ans Ufer geschwemmt worden und verfestete das ganze Land in Trauer. Die Untersuchung ergab, daß es aus nächster Nähe erlegt war; durch jedes Auge war eine Kugel gedrungen. Doch der Mörder ist bisher unentdeckt. Das Flupferd war unter dem Namen „Hubert, der Hippo“ so etwas wie der Nationalheld Südafrikas geworden und wurde von den Eingeborenen als Gott verehrt. Das Tier hatte im November 1928 seine Heimat im Zululand verlassen und war die ganze Länge der Küste von Natal herabgewandert, um sich schließlich am Oshana badeend festzusetzen. Huberts merkwürdige Abenteuer bildeten das Tagesgespräch der Union, und dieser lustige Dickhäuter, der überall unerwartet auftauchte und allerlei Schabernack anrichtete, ohne ernsthaften Schaden zu tun, war so berühmt geworden, daß ein besonderes Gesetz zu seinem Schutz erlassen worden war.

Aus dem Geschäftsleben.

Das Reformhaus Jungbrunnen (Inhaber Carl August Heinen zu Pirmasens) feiert in diesen Tagen sein dreißigjähriges Bestehen. Es war einer der ersten, der den Gedanken der Lebensreform in die Wirklichkeit umsetzte und ein Reformhaus gründete. Neben dem Geschäft im Heubrunn in Elberfeld eröffnet er jetzt in der Poststraße ein weiteres, erstklassiges Reformhaus, dem gleichzeitig ein Saal für die Abhaltung von Vorträgen und neuzeitlichen Ernährungs- und Kochkursen angegliedert ist.

Zu Pfingsten:

Der elegante Damenhut

Neue Formen

Der großrandige Hut

Der Canotier

Die Kappe

zu niedrigen Preisen in größter Auswahl.

Fleischhacker Elberfeld

Kerzogstraße 25

Spezialhaus für Putz

Zu spät?

Bis spätestens 19 Uhr müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am nächsten Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leistungen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Dr. Hans Olfemann
Alfhild Olfemann
geb. Erfurt
Vermählte
Wuppertal, den 18. Mai 1931.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
durch den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Nachruf.

Am Donnerstag gegen Mitternacht verschied unser
Bruder

**Herr
Georg Bühler.**

Ein Jahrzehnt hat er uns in treuer Mitarbeit nahege-
standen. Mit stets gleichem Fleiße und äußerster Gewissen-
haftigkeit hat er sich seiner Arbeit hingeegeben und in ihr
nur das Beste geleistet. Ein edler Charakter war ihm zu
eigen. Durch all dies ward er uns zu einem geschätzten
und guten Mitarbeiter, dem wir ein dankbares und ehren-
des Gedenken bewahren werden.

Wuppertal-Barmen, den 16. Mai 1931.

**Adler-Brauerei Gustav Dierichs
Barmen.**

Nachruf.

Unser geschätzter Berufskamerad, der Brauer

Georg Bühler

schied durch den Tod von uns.

Eine anfänglich unerheblich scheinende Armverletzung
pflanzte in ihm den Keim zu seinem, trotz der 62 Jahre
seiner irdischen Lebensbahn, für uns doch allzu frühen
Tode. Er war uns allezeit ein aufrichtiger Freund und
ein guter Kollege der Arbeit. Sein stilles Wesen, seine Be-
scheidenheit, sein Arbeitsfleiß und seine stets edelnde
Natur lassen ihn uns auch fürderhin als Vorbild leuchten
und uns seiner stets in Verehrung gedenken.

Wuppertal-Barmen, den 16. Mai 1931.

**Die Angestellten und Arbeiter
der Adler-Brauerei Gustav Dierichs
Barmen.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht
1¼ Uhr meinen lieben, treusorgenden Gatten, unseren her-
zensguten Bruder, Schwager und Onkel

August Bottenberg
Stadtsekretär i. R.

im 66. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden zu sich
in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Frau Aug. Bottenberg
Karoline geb. Simon
Karl Bottenberg u. Frau
Anna geb. Döpfer
Wwe. Otto Bottenberg
Lina geb. Frese
Franz Schollasch u. Frau
Paula geb. Bottenberg
Heinrich Rohde u. Frau
Hedwig geb. Bottenberg.

Nümbrecht, Wuppertal-Barmen, Berlin, den 17. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 29. Mai, nachmittags
3 Uhr, vom Engeltstift in Nümbrecht aus statt.

Meine geliebte Frau, unsere herzens-
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Melchior
geb. Rinke

schied heute im Alter von 53 Jahren von uns.

Familie Walter Melchior.

Wuppertal-Barmen (Ahornstraße 26),
den 16. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag 19. Mai, um 14 Uhr, von
der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so
wolle man diese als solche betrachten.

Berichtigung.

Die Beerdigung von

Frau Berta Röttgen

findet am Dienstag 19. Mai, nicht um 3 Uhr, sondern um 12 Uhr
mittags statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Samstagabend gegen 10 Uhr entschlief nach
kurzer Krankheit im zarten Alter von 3 Jahren
unser innigstgeliebtes Kind, mein liebes Brä-
derchen, unser liebes Enkelkind und Neffe
Hermann Johann Hauerken
In tiefer Trauer:
Hermann Hauerken
Angelina Hauerken geb. Klein-Bentink
und Familie.
Wuppertal-Elberfeld (Nützenbergerstr. 217a),
den 18. Mai 1931.
Die Beerdigung findet am Mittwoch 20. Mai,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofs am Breiten aus statt.

Sonntag morgen 8¼ Uhr entschlief nach
längerem Leiden sanft und gottergeben unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam,
Onkel, Nefie und Vetter

Paul Müller

im Alter von beinahe 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Müller u. Familie.

Wuppertal-Elberfeld (Höchststr. 27), Wuppertal-
Barmen, Blens, Ronsdorf, den 18. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 20. Mai,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Fried-
hofs an der Höchststr. aus statt.

Das Seelenamt wird am Donnerstagmorgen
in der Herz-Jesu-Kirche gehalten.

Samstag abend 6¼ Uhr entschlief nach
langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Glinzler

Anna geb. Reibold vorr. Anders

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Glinzler
W. Lehrer Aug. Eck
Clara geb. Anders
Heinr. Horstmann und Frau
Olga geb. Anders
Adolf Heiderhoff und Frau
Emmy geb. Anders
Gust. Stracke und Frau
Hedwig geb. Glinzler
und 4 Enkelkinder.

W.-Elberfeld (Kölnerstr. 50), W.-Vohwinkel-
Hammerstein, den 18. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 20. Mai,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofs am Breiten aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den mein lieber Mann, Schwiegersohn und
Schwager

Herr Ernst Dormann
im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer, namens der Familie:

Martha Dormann
geb. Zumach.

Detmold-Friedrichshöhe, den 15. Mai 1931.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, vormittags
11 Uhr, in der Kapelle des luth. Friedhofs
Elberfeld, Höchststr., statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag morgen 5¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzem Leiden meine
liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe.
Friedrich Schweser**
Hilda geb. Wiefel

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Barmen, Berlin, Remscheid, d. 18. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag 19. Mai,
nachm. 4¼ Uhr, von der Unterbarmer Friedhofs-
kapelle aus statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
Sonntagmorgen 9.10 Uhr nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden meine
liebe Frau, meine treusorgende Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Ewald Benninghoven sen.
Selma geb. Dammann

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Ewald Benninghoven sen.
Ewald Benninghoven jun.
Emmy Benninghoven geb. Apel
Edith und Gerd als Enkel.

Elberfeld (Nüllerstr. 24), Leichlingen, 17. 5. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 20. 5.,
nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofs an der Höchststr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu
betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimzuge unserer Lieben Entschlafenen
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Haseke.

Wuppertal-Barmen, den 18. Mai 1931.

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

Freitag morgen verschied plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Wilhelm Vesper sen.

im vollendeten 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Wilhelm Vesper
nebst Kindern.

W.-Barmen, Kassel, Berlin, Darmstadt,
Hannover, den 15. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm.
2¼ Uhr, von der Kapelle des Unter-Barmer
Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu
betrachten.

Waldhimbeersaft

In feinst. Kristallzucker eingekocht,
3 Kilo M. 6.25, gegen Nachnahme. abg.
Rittergut Oedingberg
Post Glanderf
Kr. Burg, Postfach 1, Teutob. Wald.

MINIMAX-Feuerlöscher

der billige Garagenschutz,
behördl. anerkannt und zugelassen.
Gen.-Vertr. Hans Böninger, W.-Elb.,
Hindenburgstr. 71, Tel. 351 33. 1362

Ansichtskarten

In allen modernen Ausführungen.
Für Wiederverkäufer billigt.
Niems Postkartenverlag
Elberfeld, Bachstraße 9.

Rheuma Ichnas, Hexenschuß,
Gliederreißen, Neuralgie,
(Nervenschmerzen), Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches
Mittel mit, das mir und zahlreichen Pa-
tienten in kurzer Zeit half. Ueber 6000
Dankbriefe (Ich verkaufe nichts). 571
Krankenschwester Marcella Bahr, Wiesbaden 170.

Aufklärung

über Erkrankung des geschwächten
Körpers, Wiederherstellung der Ge-
sundheit gibt Ihnen die Broschüre über
Adolf Justs Heilerde
Krankheitsursachen, in Apotheken, Drogerien u.
Befragungsstellen, wo nicht, direkt durch
Heilerde-Gesellschaft Leves
G. u. H. R.
Blankenburg i. Harz.

Zeitungs-Mafulatur
billig abzurufen. G. W. Rathenaustr. 50.

**Kammerjäger
Mühlinghaus**
U.-Barmen, Grottestr. 10
Fernruf 60 475 529
verfertigt Ungeziefer jeder Art.

**Das Fahrgeld in die Stadt
können Sie sparen!**

Der Fernsprecher besorgt es bequemer
und billiger, wenn Sie eine Anzeige
für den General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal aufzugeben haben. Wählen
Sie die Sammel-Nr. 217 01. Unsere Fern-
sprech-Annahmestelle ist stets bereit
Ihre Anzeige entgegenzunehmen.
Sie haben dadurch keine Mehrkosten.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Fernsprech-Sammel-Nr. 217 01

Bergisch Land

Nr. 114 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 18. Mai

Im Freiballon zur Nordsee.

Luftsportveranstaltung in Solingen.

BS. Solingen, 18. Mai. Die Freiballonfahrt des Solinger Luftsportvereins fanden lebhaftes Interesse. Samstagabend starteten in der Sabatampfbahn in Bald die drei Freiballone „Stadt Essen“, „Stadt Bielefeld“ und „Dortmund“ zu einer Nachtfahrt, die zugleich eine Prüfungsfahrt für Führerwärter darstellte. Die Ballone wurden in der Richtung Nordsee und erreichten zwischen 3 und 5 Uhr früh den Radebuseen. „Dortmund“ (Führer Dickmann) und „Bielefeld“ (Führer Dr. Kaulen) konnten, weil sie nicht mehr genügend Ballast hatten, die Fahrt über Wasser nicht mehr riskieren; „Stadt Essen“ landete glatt bei Babel, „Dortmund“ bei Sanden (Wilhelmshaven). „Stadt Essen“ überquerte den Radebuseen und einige Stunden später die Elbmündung und landete nach elfstündiger Fahrt um 7 Uhr morgens bei Speke in Schleswig.

Zur Tagesfahrt starteten am Sonntagmittag zwischen 12 und 1 Uhr die Ballone „Eberfeld“ (Führer Kaulen sen.), „Karl Dammeler“ (Führer Eimermacher) und „Gelsenkirchen-Vuer“ (Führer Raven). Der vierte Ballon „Garmen“ konnte nicht starten. Bei der Rückfahrt, die unter starken Bodenvinden litt, geriet an diesem leichten Ballon (einem Amerikaner) das Netz. Auf Anordnung der Luftpolizei mußte der Ballon wieder entleert werden. Die drei Ballone schlugen — wie die am Samstag — nördliche Richtung ein, wobei sie auch in Wuppertal gesichtet wurden.

Die Freiballone der Tagesfahrt landeten: „Stadt Eberfeld“ um 15 Uhr in Münster, Ballon „Karl Dammeler“ gegen 18 Uhr bei Eidenburg und Ballon „Gelsenkirchen-Vuer“ um 17 Uhr in Nordenham an der Wesermündung.

Der Skandal mit den Solinger Straßenbahn-Abrechnungen.

BS. Solingen, 18. Mai. Die Untersuchungen über die Schädigung der Straßenbahnen durch falsche Rechnungen der „Bauhütte“, die Samstagabend sein sollten, sind heute noch nicht abgeschlossen, da sich immer mehr Unregelmäßigkeiten ergeben. Abgesehen von den „falschen Normen“ zur Berechnung der angeblich bei der Herstellung des Bahndammes und der Badlage verwendeten Materialien, bei denen es sich um viele Zehntausende handeln dürfte, ist jetzt neben der ersten Rechnung über 10.000 Mark noch eine zweite, gleichfalls doppelt bezahlte Rechnung über 6.500 Mark gefunden worden. Einzelarbeiten größerer Aufträge wurden von der Bauhütte vorab in Rechnung gestellt und von der Straßenbahn auch bezahlt. Bei den Schlussabrechnungen wurden dann die Beträge nochmals in Rechnung gestellt und gleichfalls gezahlt. Es ist unverständlich, daß die Straßenbahn das nicht gemerkt hat. Die Bauhütte erklärt, daß die Fehler unabsichtlich seien.

Zum Jugendherbergstag

Der Vorsitzende des Rheingaus spricht im Barmer Gymnasium.

Man muß drängen gestanden haben vor dem Tor des Barmer Gymnasiums am Samstagabend und sie herbeiströmen sehen, einzeln oder in kleinen Trupps, all die Jungen und Mädchen. Hier marschiert ein Wert, das nicht aufgehoben werden

hört, die Schönheit der Natur. Schlecht wäre ums Jugendwandern bestellt, fände die Jugend nicht überall Weiden für die Nacht — Jugendherbergen, die für sie allein geschaffen, sie in vorbildlicher Weise betreuen. 2200 Jugendherbergen



Die Jugendherberge in Lorch

den darf und sich nicht aufhalten lassen wird. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und sie suchten ihren Weg aus dem Häßlichen des Alltags allseits — die wandernde Jugend: Heraus aus dem Alltag, wenn auch nur für Stunden, einen Sonntag lang. Wenn aber die Ferien da sind, dann soll hinaus auf große Fahrt in deutsche Lande. Sie wollen ja nicht viel — eins nur, das allen ge-

bestehen bereits heute im Reiche, und doch ist es Tatsache, daß diese doch gewiß stattliche Zahl in der Hauptwanderzeit bei weitem nicht ausreicht, all die Scharen müder Jungen und Mädchen aufzunehmen. Der deutsche Jugendherbergverband, Kommunen, Private, Staat und Reich sind die Erbauer der Herbergen. Der Staat hat seinen Zuschuß auf das Mindestmaß beschränkt. Ob es gerade richtig ist, an dieser Stelle zu sparen, die dem ganzen Volke, der Jugend, dient, darüber zu urteilen steht uns nicht an, aber der augenblickliche Zustand zwingt uns, zur Selbsthilfe zu schreiten.

Damit begann der Vorsitzende des Rheingaus des D.H.V.-Verbandes am Samstagabend in der überfüllten Aula des Barmer Gymnasiums seine Ausführungen vor jungen und alten Freunden der Bewegung. Gerne sei er der Einladung gefolgt, zeige doch die Statistik, daß gerade das Wuppertal die weitaus größte Zahl an Mitgliedern stelle, ja, man könne sogar behaupten, daß in Wuppertal-Eberfeld die Wiege des Jugendherbergsgedankens gestanden habe. Die drei ersten Herbergen seien hier im Jahre 1911 entstanden, einer Zeit, in der es noch keine D.H.V. gab. Im Jahre 1913 habe auf dem hohen Meißner dann zum ersten Male das Feuer der Jugendbewegung emporgelammt und von da ab sei die Bewegung ihren Weg gegangen, unbeirrt und zielbewußt. Heute stellt sie ein Werk dar, das an Bedeutung Ausdehnung und Macht wohl seinesgleichen suchen muß. Man habe, so führte der Redner weiter aus, der Reichsleitung zuweisen den Vorwurf gemacht, daß sie, anstatt hier und da wahre Paläste zu bauen, besser getan hätte, einfache Wägen und dafür eine größere Zahl zu schaffen. Diesem Vorwurf wachte Dr. Fakhinder zu entgegen, daß sich eine Kritik dann erst rechtfertige, wenn man die Umstände wisse. Erstens sei der Verband ja nicht der einzige Bauherr und könne daher nicht überall und in jedem Falle das Machtwort sprechen, — und zweitens sei man heute von dem Grundsatze ausgegangen, besser etwas Ganzes, Dauerhaftes von Anfang an zu schaffen, als etwas, das man jedes Jahr erneuern und ergänzen müsse. Dieser Grundsatz habe sich natürlich schon jetzt als der billigere bewährt.

Der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag wurde umrahmt von munteren Märschen und Volksliedern des Orchesters ehem. Schüler der Schule an der Eichenstraße, von Fahrtliedern einer Singgruppe und vor allem einem Spiel der Rhein. Spielfahrt, deren Können zum Teil weit über den Durchschnitt herkömmlicher Laienspiele hinausragte. Man gab Schalepears „Was ihr wollt“ — im Tebattenstil. Die jungen und alten Zuhörer dankten zum Schluß mit stürmischem Applaus.

Weitere Besserung auf dem Oberbergischen Arbeitsmarkt.

BS. Gummersbach, 18. Mai. Die seit Anfang April beobachtete Besserung setzte sich in der ersten Wochenhälfte sehr bemerklich fort, doch muß ausdrücklich betont werden, daß die Lage der beiden Kreise Gummersbach und Waldbröl mit ihrer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit noch immer äußerst schwierig ist. Die Steinindustrie blieb weiterhin unbelebt.

Fronleichnam-Prozession nach 380 Jahren.

BS. Wülfrath, 18. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern vormittag die erste Fronleichnamprozession nach 380 Jahren statt. Der Zug, an dem sich auch zahlreiche Katholiken aus Händersbach und Düssel beteiligten, ging von der Kirche aus und bewegte sich über die Kaiser-Wilhelm- und Mettmannstraße. An zwei Altären in der Stadt wurde der Segen erteilt. Viele Häuser waren festlich geschmückt.

Wetterbericht.

Montag, den 18. Mai, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. (C.)
Barmen	752.1	SW leicht	Regen	11
Essen	751.7	SW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	751.9	SSW mäßig	Schleier	16
Waldbröl	750.1	SO mäßig	bedeckt	20
Walden	752.7	SW leicht	bedeckt	11
Frankfurt-M.	754.0	W mäßig	bedeckt	13
Hannover	751.8	SSW schwach	bedeckt	16
Berlin	753.4	SSW mäßig	bedeckt	14
München	755.8	SW schwach	bedeckt	13
Zürich	752.1	SW	bedeckt	11
Genève	752.1	SW	bedeckt	11
Paris	752.1	SW	bedeckt	11
London	751.9	ONO schwach	bedeckt	11
Amsterdam	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Brüssel	751.9	ONO schwach	bedeckt	11
Wien	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Budapest	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Warschau	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Stockholm	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Helsinki	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Oslo	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Reykjavik	751.7	SW leicht	bedeckt	11
London	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Paris	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Berlin	751.7	SW leicht	bedeckt	11
München	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Wuppertal	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Essen	751.7	SW leicht	bedeckt	11
Barmen	751.7	SW leicht	bedeckt	11

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Eberfeld.

Station	2 1/2 Uhr nachm.	5 1/2 Uhr abends	7 1/2 Uhr morg.
Luftdr. (red.)	748.5	750.2	751.2
Temperatur	20.6	14.3	11.2
Wind	SW schwach	W schwach	W schwach
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... 0.5 mm

Höchste Temperatur gestern ... 21.0

Niedrigste Temperatur heute früh ... 9.9

Die gestern morgen über Deutschland liegende Barmluft ist bei Weiterwanderung des Kanalwirbels nach Südwesten hin östlich verdrängt worden. Bis zur Linie Hagen-Waldbröl — Breslau ist die erste Staffel der kalten maritimen Luft, von Grönland kommend, jedoch auf ihrem Wege über den Atlantik hart angewärmt vorgegangen und hat vielfach Regengüssen, heftigen Winden und Gewittern veranlaßt. Die Temperaturen sind in ihrem Bereich gegen gestern etwa 6 bis 8 Grad gesunken. Über Frankreich wird die kräftige Nordwestströmung infolge eines neuen Wirbels über dem westlichen Kanal ausgedehnt. Sie veranlaßt deshalb schwaches Zusammenfließen der über dem westlichen Mitteleuropa lagernden Luftmassen, so daß es vielfach zu Aufbelebungen kommt.

Wetterausblick für Dienstag.

Allgemein stark unbeständig, einzelne Regenschauer bei abflauenden westlichen Winden, Temperaturen unverändert, später südliche bis südöstliche Strömung und Bewölkungszunahme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Bei südlicher Strömung Temperaturzunahme, frische Regen.

Lokomotive stürzt von einer Eisenbahnbrücke

Lokomotivführer und Heizer getötet. Nur eine Straßenpassantin verletzt.

BS. Essen, 16. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute gegen 10 Uhr an der Eisenbahnüberführung in der Stöppenberger Straße in Essen. Eine Lokomotive, die mehrere Güterwagen rangierte, wurde von einer auf dem Nebengleis in gleicher Richtung sich bewegenden Lokomotive auf der Überführung in die Klante angefahren. Durch die Wucht des Anpralles wurde die erste Lokomotive aus dem Gleis geworfen und über das Gelände geschleudert. Sie stürzte unter gewaltigem Getöse auf die Stöppenberger Straße. Im Falle richtete sie beträchtlichen Schaden an. Sie durchstieß die Wand eines der Überführung benachbarten Hauses, zerstörte die Oberleitung der Straßenbahn und verursachte große Verheerungen.

Die beiden Lokomotivbedienten, der Führer und der Heizer, wurden kurz nach dem Unfall durch die städtische Feuerwehr aus dem vollständig eingestürzten Führerstand herausgeholt.

Glücklicherweise befanden sich, als der Sturz

erfolgte, keine Passanten in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle. Lediglich ein Mädchen wurde durch heiße Wassermassen, die sich aus der Lokomotive ergossen, verletzt, doch soll Lebensgefahr nicht bestehen.

Während der Lokomotivführer bereits tot war, starb der Heizer, der furchtbare Kopfverletzungen aufzuweisen hatte, nach kurzer Zeit. Auch die Lokomotive, die den Zusammenstoß verursacht hatte, wurde stark beschädigt. Mit Hilfe von Zerkleinerungsapparaten wurde die schwere Maschine in stundenlangem, mühsamer Arbeit auseinandergehauen. Die einzelnen Teile wurden forttransportiert. Der Straßenbahnverkehr nach Gelsenkirchen erlitt eine mehrstündige Unterbrechung. Das Ereignis, das sich in der Stadt schnell herumgesprochen hatte, führte eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge herbei, so daß die Polizei zu umfangreichen Absperremaßnahmen gezwungen war. Es kann als ein besonderes Glück bezeichnet werden, daß nicht gerade in dem Augenblick, als sich das Unglück ereignete, ein Straßenbahnwagen der Linie 7 hatte kurz vorher die Unterführung verlassen und entgegen mit den Insassen nur knapp einem furchtbaren Schicksal.



In den ersten zehn Jahren nur

die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h. reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.80

Der Entscheidung entgegen!

Auf der Suche nach dem deutschen Fußballmeister

Die Reihe der Anwärter lichtet sich. — Vier DFB.-Großkämpfe am Sonntag. Auch Westdeutschlands Dritter ausgeschieden. — HSV., Holstein und Hertha engere Bewerber.

Von den vier Spielen der Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft sind drei erledigt worden. Die Vorrunde ist mit dem Münchener Kampf zwischen München 1860 und Weidenbacher SpV. abgeschlossen. Da München 1860 mit 4:1 (1:1) gewann, ist Westdeutschland ganz ausscheidet. In der Zwischenrunde sind nun alle die Bedenken wahr geworden, die man in Süddeutschland hegen mochte. Die beiden süddeutschen Vertreter Fürth und Eintracht Frankfurt wurden in sportlich ungerechter Weise wieder nach auswärts geschickt, obwohl sie schon in der Vorrunde auswärts gespielt hatten. Dieser Belastung waren sie nicht gewachsen. Die SpVg. Fürth verlor in Berlin gegen Hertha BSC. mit 3:1 (2:0), und über diesen Sieg der Berliner darf man trotz der ungerechten Behandlung Fürths froh sein. Eine Mannschaft, in der ein so tüchtler Spieler wie Kraus I. der vor

den Staatsanwalt, aber nicht auf einen Sportplatz gehört, hat wirklich nicht das Recht, in der Deutschen Meisterschaft zu spielen. Der Fall Kraus ist eines der traurigsten Kapitel deutscher Sportgeschichte. Schade ist es aber um eine so faire und auch spielerisch gute Mannschaft wie Eintracht Frankfurt, die in Altona gegen den Hamburger SV. 2:0 (1:0) verlor. Diese Niederlage kam erwartet, denn die Frankfurter haben zu aufregende Spiele hinter sich und sind seit zwei Wochen überhaupt nicht mehr zur Ruhe gekommen. Eine große Überraschung gab es in Dresden, wo der Dresdner SC. von Holstein Kiel mit 3:1 (3:1) geschlagen wurde. Bei Halbzeit 3:1 führten und dann noch geschlagen werden — das ist wirklich keine Leistung. Um so mehr Anerkennung verdienen die Norddeutschen, die wieder mit in den Vordergrund rücken.

gestellt. Aber als dann Lehmann selbst erkrankte, Apis habe nicht absichtlich unfair gespielt, nahm Guenz seine Entscheidung zurück. Nach dem Wechsel war zunächst Fürth besser und beherrschte das Feldspiel, ohne sich aber vor dem Tore durchsetzen zu können. Einmal verpasste Leopold eine sichere Gelegenheit, ein andermal meißerte Gehlhaar einen Schuß von Frank. Hertha gewann wieder an Boden, aber in der 21. Minute konnte sich der Fürthler Innensturm endlich einmal durchspielen und Franz verwandelte zum einzigen Gegentor. Fürth hatte Mut, erzwang zwei Ecken, Franz hatte mit seiner Schüssen Pech. Die Entscheidung fiel erst fünf Minuten vor Schluss Kraus II (der Käufer) verurteilte durch Handspiel einen Straßstoß, Schüt ließ zu früh aus dem Tor und Lehmann erzielte an ihm vorbei das dritte und letzte Tor. Kurz darauf erzielte sich der geschickte Ständel.

Der Sieg der Berliner war verdient, denn die Mannschaft spielte schneller und entschlossener. Makgebend aber war vor allem die Schwäche des Erststürmers, der zwei Tore verurteilte.

Herthas beste Leute waren Gehlhaar und Sobek.

im ganzen gefiel, wie immer, der Sturm am besten, während die Hintermannschaft den Ansprüchen gerecht wurde, ohne sich sonderlich hervorzuheben. Fürth hatte einen zu schwachen Torwart. Die Verteidigung arbeitete sehr gut, sieht man von der Unfairness ab, der sich Kraus schuldig machte. In der Käuferreihe war Reinberger recht gut, weil wurde vor der Halbzeit

verletzt und war nachher nur noch Statist. Der Sturm zeigte schönes Zusammenspiel, arbeitete aber zu langsam und unentschlossen, vor allem haperte es mit dem Torhüter. Sehr schwach war Riebling.

Der Schiedsrichter Guenz (Essen) leitete energisch, war aber auch bisweilen zu konzeptionen bereit.

Kraus und Kraus schwer verletzt

BS. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Die beiden verletzten Spieler beim DFB.-Endspiel Hertha — Fürth sind mit Verletzungen ins Moabit Krankenhaus eingeliefert worden, die recht erheblich sind. Hans Kraus, der von Kraus I. in den Unterleib getreten wurde, hat eine schwere Nierenverletzung erlitten, Kraus, der vom Publikum angegriffen wurde, hat durch einen Schlag mit einer Flasche eine Gehirnerschütterung erlitten.

Holstein Kiel — Dresdner SC. 4:3 (1:3).

BS. Dresden, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Beginn des Kampfes war vertieft, es gab auf beiden Seiten Torangelegenheiten und die Torhüter mußten mehrfach eingreifen. Allmählich wurde Dresden besser und in der 20. Minute konnte Schölke aus ganz kurzer Entfernung einschleichen, nachdem Müller sich durchgeschlagen und ihm den Ball vorgelegt hatte. Wenige Minuten später führte eine schöne Kombination zwischen Müller-Schölke-Verthel durch Verthel zum zweiten Tor. Dresden war nun klar überlegen, aber Holstein gab sich nicht geschlagen und konnte nach Kombination zwischen Ludwig und Ritter durch Ritter ein Tor aufholen. Nachdem Richard Hofmann dann einen Straßstoß knapp neben den Pfosten geleistete, gab es kurz vor der Pause einen Barbellmeter, den Richard Hofmann unbehaltbar verurteilte. Die 3:1-Rückrunde des Gegners beirrte Kiel nicht. Die Mannschaft kämpfte mit allem verfügbaren Elan und begann die zweite Halbzeit, mit der Sonne spielend, in großem Stil. Brachvolle Kombination der Holsteiner verwirrte die Dresdner Hintermannschaft und schon bald nach Beginn konnte Ludwig im Alleingang ein Tor aufholen. Dieser Erfolg ermutigte Holstein noch mehr und in der achten Minute verwandelte Ludwig eine Klasse von Elfer zum Ausgleich. Nun klappten die Dresdner auch auf, Holstein beherrschte das Feld, mußte aber doch noch eine Viertelstunde warten, ehe Müller maner das herbeibringende Tor erzielte konnte. Von diesem Augenblick an verlor sich Holstein auf die Verteidigung und spielte mit Erlauf aufhalten des Straßstoßes. Dresden kam so zwar auf, spielte aber zu kraftlos und konnte sich nicht mehr durchsetzen. Holstein kam damit zu einem verdienten Siege.

Die Mannschaft kämpfte mit allem verfügbaren Elan und begann die zweite Halbzeit, mit der Sonne spielend, in großem Stil. Brachvolle Kombination der Holsteiner verwirrte die Dresdner Hintermannschaft und schon bald nach Beginn konnte Ludwig im Alleingang ein Tor aufholen. Dieser Erfolg ermutigte Holstein noch mehr und in der achten Minute verwandelte Ludwig eine Klasse von Elfer zum Ausgleich. Nun klappten die Dresdner auch auf, Holstein beherrschte das Feld, mußte aber doch noch eine Viertelstunde warten, ehe Müller maner das herbeibringende Tor erzielte konnte. Von diesem Augenblick an verlor sich Holstein auf die Verteidigung und spielte mit Erlauf aufhalten des Straßstoßes. Dresden kam so zwar auf, spielte aber zu kraftlos und konnte sich nicht mehr durchsetzen. Holstein kam damit zu einem verdienten Siege.

München 1860 — Weidenbacher SpV. 4:1 (1:1).

BS. München, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Drei Vertreter durfte der Westdeutsche Spielverband zu den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft stellen und kein einziger hat die Vorrunde überlebt. Es geht dem WSB. also nun genau wie in der Handballmeisterschaft, wo die drei westdeutschen Vereine ebenfalls nicht über die erste Runde hinaus kamen.

Dem westdeutschen Dritten war eine zu schwere, für ihn unlösbare Aufgabe gestellt worden. Er sollte in München gegen 1860 antreten und mußte hier natürlich scheitern. Die spielerischen Mittel reichten nicht aus, um in München zu bestehen.

Das letzte noch nachzuholende Spiel der Vorrunde hatte in München nur etwa 7000 Zuschauer gefunden. Die Münchener sind verurteilt, außerdem haben sie gerade in derartigen Meisterschaftskämpfen, wo nicht ganz prominente und ausgetragene Mannschaften als Gegner auftreten, zu große Enttäuschungen erlebt. Weidenbach sog nicht genug. Die Gäste aus Westdeutschland hielten sich sehr tapfer, erwannen eine torreiche erste Halbzeit mit 1:1 und erlagen dann der weit besseren Spielkultur der Bogen mit 4:1, einem Resultat, das dem Spielverlauf gerecht wird.

Das prachtvolle Sommerwetter hatte den Kampf begünstigt. Die Münchener waren in ansprechender Form, obwohl sie am letzten Sonntag und Donnerstag zwei sehr anstrengende Spiele ausgetragen hatten. Die Müdigkeit war ihnen jedoch kaum anmerken. Sie spielten nicht überragend, aber doch gut genug, um ihren Gegner in Schwach zu halten. Die beide

Hertha besser als Fürth

Hertha/BSC. — SpVg. Fürth 3:1 (2:0)

Unerhörte Roheit von Kraus I

BS. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Großkampf im Berliner Volkstadion zwischen Hertha-BSC. und SpVg. Fürth hatte nicht weniger als 40.000 Zuschauer aufgebracht, die die Genußgenuss erlebten, daß ihr Berliner Meister einen klaren Sieg errang und somit wieder im Begriff ist, in der deutschen Meisterschaft ein wichtiges Wort mitzusprechen. Leider blieb diesen 40.000 Zuschauern auch nicht ein sportlicher Skandal erspart, wie er wohl selten da war. Daß bei einem solchen Kampf Härten vorkommen, ist erklärlich und ganz besonders auch bei der sehr harten Spielweise der Fürther, die in dieser Hinsicht längst nicht mehr den guten Ruf früherer Jahre genießen. Aber Härten sind nicht zu vergleichen mit Roheiten und selbst in Art, wie sie sich der Fürther Verteidiger Kraus verschiedentlich leistet. Seine Fäbielheit war es, den gegnerischen Spieler so geschickt zu verletzen, daß es der Schiedsrichter nicht merkte. In Berlin aber verlor Kraus noch den letzten Rest von Beherrschung. Kurz vor Schluss gab es im Strafraum der Fürther einen Freistoß. Kraus, der Rechtsaußen der Hertha, wollte vorlaufen und wurde in diesem Augenblick von Kraus in gemeiner Weise in den Leib getreten. Auch wand sich am Boden in Krämpfen, Kraus wurde vom Schiedsrichter Guenz vom Platz gestellt. Aber das Berliner Publikum hatte von diesem Rohling genug. Die Rache drängte von den Kurven auf den Platz, fürte sich auf Kraus und üste an ihm Lanchujia, mit dem Ergebnis, daß Kraus ebenso wie auch auf einer Tragabahre vom Platz getragen werden mußte. Das Verhalten der Zuschauer ist gewiß zu mißbilligen, aber Kraus, der ja auch mit Abficht trat, hat kein Mitleid verdient. Da der gesamte Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes dem Spiel beiwohnte, dürfte Kraus nun wohl für Lebenszeit ausgeschlossen werden. Dieser Rohling ist eine Schande für den deutschen Sport.

Es dauerte einige Zeit, ehe die Ruhe wieder hergestellt war. Zum Glück war das Spiel auch bald zu Ende. An sich war der Kampf wohl hart, aber doch im Grunde ganz anständig, vor allen Dingen sehr spannend und auch reich an guten Leistungen. Schade um ein solches Spiel, daß es mit einem Skandal enden mußte.

Der Kampfverlauf

Fürth hatte ebenso wie Hertha die komplette Mannschaft zur Stelle, nur wurde der verletzte Torwart Reger wieder von dem jungen Secht ersetzt. Der Kampf begann reichlich nervös. Fürth hatte Wind und Sonne im Rücken, kam etwas schneller in Fahrt und zeigte ein hübsches Kombinationspiel. Schon nach fünf Minuten sah es bedrohlich für Hertha aus, aber ein Bombenschuß von Frank prallte vom Torpfosten zurück. Hertha setzte mehr die Flügel ein, spielte auch schneller und kam dadurch im Vorteil. Diese leichte Überlegenheit hielt während der ersten Halbzeit an. Mitte der Spielzeit (22. Minute) löste Kirfel eine Vorlage zu Sobek, der etwa an der Strafraumgrenze mit wuchtigem Schuß das erste Tor für Hertha erzielte. Schon drei Minuten später blieb es 2:0, als Secht einen Ball fallen ließ und Kirfel im Nachhinein einrückte. Fürth kombinierte gut, war aber vor dem Tore zu entschlußarm, es fehlte am Torhüter. Kurz vor

der Pause ereignete sich bereits ein Zwischenfall. Apis hatte nach dem am Boden liegenden Lehmann getreten und wurde vom Platz

Die deutsche Elf die Pfingsten gegen Oesterreich spielt

BS. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Deutsche Fußballbund hat die Mannschaft für das Länderspiel gegen Oesterreich am Sonntag in Berlin wie folgt aufgestellt:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt)				
Belser (Hamburger SV.)		Weber (Kurlhessen Kassel)		
Knöpfle (FSV. Frankfurt)		Münzenberg (Allemannia Aachen)		Müller (Hertha/Berliner SC.)
Bergmayer (Bay. München)	Sobek (Hertha BSC.)	Ludwig (Holstein Kiel)	R. Hofmann (beide Dresdner SC.)	Müller

Ersatz: Gehlhaar (Hertha/Berliner SC.), Krause (Wacker 04 Berlin), Brink (Preußen Berlin), Helmchen (Polizei Chemnitz) und Köhler (Dresdner SC.).

Tura Barmen Ichlug Sportklub Barmen 2:1.



Eine Eckballszene vor Turas Tor.

„Hipp — hipp — hurraah — —!“ Der Schlußpfiff ertönt und Turas Torwart steht vor Freude Kopf!

Teilung vor der erwarteten Mittelfürer-
Piedl, der vor allem in taktischer Beziehung
das Spiel muntergültig aufbaute. Sehr gut war
auch Wendl in der Verteidigung. An sich war
die Mannschaft ziemlich ausgeglichen. Im
Sturm kann man Pacher, der Halblinke
spielt, und den Mittelfürer Huber hervor-
heben.

Weidlich war in technischer Beziehung
den Bayern nicht gewachsen, die Mannschaft
spielte zu primitiv. Körperlich war sie sehr gut
disponiert, aber das allein reichte nicht. Am
besten gefiel die Verteidigung und hier ganz
besonders Grassmann. Die Pufferreihe
hatte eine zu schwere Aufgabe. Da der ge-
nerische Sturm ihre ganze Tätigkeit für die
Abwehr in Anspruch nahm, blieb für den An-
griff nicht viel übrig. Der Sturm mußte sich
also selbst helfen. Gut waren hier wieder der
Mittelfürer Pacher und der Linksaußen
Spiering. Der Halblinke Pacher fand
sich auch ganz gut ein, dagegen fiel die rechte
Flanke ab.

Der Kampf begann zunächst verteilte bei
gleichwertigem Feldspiel. München kam erst
allmählich in Vorteil und war nach vierstün-
digen Verlauf die etwas bessere Partei.
In der 17. Minute konnte Huber seine Mann-
schaft in Führung bringen. Weidlich ließ aber
nicht locker und bedrängte verschiedentlich das
gegnerische Tor. Ein Angriff der linken Seite
führte auch in der 30. Minute durch Pacher zu
einem Ausbruch. Gegen Schluss der Halbzeit
hatte Spiering eine große Chance, sein Schuß
ging aber knapp über das Tor.

Die zweite Halbzeit sah zunächst
Weidlich im Vorteil. Die Gäste drängten
energisch, um die Führung zu erlangen, hatten
aber mit ihren Angriffen Pech und fanden beim
Gegner außerdem eine sehr stabile Verteidigung
vor. Schließlich riß aber München wieder die
Initiative an sich und blieb dann bis zum
Schluß ganz klar überlegen. Der Linksaußen
Pacher erzielte das Führungstor in der
20. Minute, nachdem vorher der Schiedsrichter
einmal Handspiel (und die damit fälligen
Elfmeter) übersehen hatte. Je zehn Minuten
später konnte der Halblinke Wendl ein
drittes Tor erzielen und nach weiteren
fünf Minuten stellte Huber nach einer Vor-
lage von Pacher das Resultat auf 4:1.

Die Vorschlußrunde

Ein Spiel in Düsseldorf

SS. Berlin, 17. Mai. (Sta. Draht.) Der
Deutsche Fußballbund ist die Paarungen der
Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeis-
terschaft, die am 31. Mai gespielt wird, bekannt.
Solkeim Kiel und der Sieger aus der
Vorstadienrunde zwischen München 1880
und Tennis Borussia spielen im Düssel-
dorfer Rheinstadion und Berlin SC. und
Hamburger SV. spielen in Leipzig. Der Austragungsort Leipzig
ist noch nicht entschieden, da am 31. Mai in der
Reichshauptstadt eine große politische Rund-
schau stattfinden soll. (Und in Düsseldorf wird
die Rhein-Kampfung gefeiert!)

Slavia in Landesmeister

SS. Prag, 17. Mai. (Sta. Draht.) In
Prag wurde die Meisterschaft der Tschecho-
slowakei entschieden. Slavia Prag schlug
Metzger VIII mit 4:1 (3:0) und errang damit den
Titel. Da nun die Bohemians von Viktoria
Platz 4:0 (3:0) geschlagen wurden, nimmt
Sparta Prag den zweiten Platz ein. Slavia
und Sparta sind somit die Vertreter der Tschecho-
slowakei im Mitropa-Pokal.

Was Kritikus meint.

Gut hat recht — Aber trotzdem nicht aber-
gläubisch, bitte! — Handarbeit ist nichts für
Herren! — Für Damen den Siebplan —
Hipp hipp — hurraa — —!

Run, da die Sache vorüber und in für Tura
Barmen günstigem Sinne entschieden worden ist,
darf es ja verteuert werden, daß „man“ im großen
und ganzen mit einem anderen Ausgang des
Spieles gerechnet hatte. „Man“, das heißt so
ziemlich alles, was nicht gerade „kollektiert in grü-
ner Tracht, und selbst von diesen waren nicht
wenige, die nicht so recht an die Methode Goué
hatten glauben können: „Unsere Jungs spielen
von Tag zu Tag besser! Und Sonntag wird der
Sportklub abgedankt!“ (Während jeder der vier-
undzwanzig Tageszeiten je 30 mal leise vor sich
hinsumurmelt. Es hilft bestimmt!)

Und, o Wunder, es hat geholfen!

Wenn die Turaner allerdings abergläubisch ge-
wesen wären, hätten sie schon von vornherein
vom Kampf zurücktreten müssen. Denn, nicht
wahr, wenn jemand frühmorgens beim Aufstehen
das falsche Bein benutzte, also den Tagesbeginn
schon verkehrt gehalten, dann rächt sich dieser
Fehlgriff im Laufe der kommenden Stunde to-
tischer. Ganz Vorsichtige trachten deshalb in
solchen Tagen schleunigst wieder in die Halle.

Die bitte? Sie wollen wissen, „wo“ und
„was“? Also, der Herr Mittelfürer der sie-
genden Mannschaft gab beim Anspiel den Ball
zurück, statt ihn nach vorn zu spielen, wie es die
Regel erlaubt.
Zum Glück ist aber niemand in der Mannschaft
abergläubisch, und zum Glück nahm auch das
Schicksal die Sache nicht so tragisch wahr, son-
dern, weil der Halblinke Pacher den Ball ge-
spielt hat und die Funktionen eines Stürmers
noch nicht so genau kennt.

In der Bezirksliga darf das aber demnächst
nicht mehr vorkommen —

Gleich in den ersten Spielminuten unterling
sich ein Unentschieden, den Ball in höchstpersönliche
Behandlung zu nehmen. Der Ball rächte sich
dafür, und das nicht mit Unrecht, denn wozu soll
es führen, wenn die „Wunder“ sich berartige
Ueberrückge in das Refort der Spieler zur Ge-
wohtheit machen? —

Eintracht hielt sich gut

Hamburger SV. — Eintracht Frankfurt 2:0 (1:0)

Stubb wieder meisterhaft

SS. Hamburg, 17. Mai. (Sta. Draht.)
Eintracht Frankfurt, Sieger des westdeutschen
Meisters Borussia Düsseldorf, konnte nach den
ganzen Vorgängen der letzten Zeit in Altona
keine Chance gegen den HSV. geltend machen.
Unter normalen Umständen wäre das durchaus
möglich, aber eine Mannschaft, die buchstäblich
abgehängt ist, muß logischerweise gegen eine völlig
ausgerüstete Mannschaft im Nachteil sein. Zudem
sah das Spiel im Volksparkstadion zu Altona
statt, wo 20.000 Zuschauer dem norddeutschen
Meister eine moralische Unterstützung gaben.
Eintracht Frankfurt verlor, aber hielt sich
dennoch gut.

Der verteilte Schuß konnte diesmal nicht
spielen.

Für ihn mußte der frühere Mittelfürer Gold-
ammer rechter Verteidiger spielen. Er fand
sich auf diesem ungewohnten Posten natürlich
nicht zurecht. Aber dafür spielte wieder

Eintracht so unübertrefflich gut, daß der frühe
HSV-Sturm trotz seinem Glanz wenig
ausrichten konnte.

Man sagt nicht umsonst, wenn man behauptet, daß
Stubb in seiner heutigen Form als Verteidiger
in Deutschland einzigartig ist. Überhaupt
war die Mannschaft nicht schlecht, technisch über-
traf sie den HSV. zweifelslos. In der Puffer-
reihe brillierte Mantel, dessen Spielweise

nicht so kraftverzehrend ist, so daß er mehr
aushält als seine Mitspieler. Die anderen
Puffer überzeugten nicht. Im Sturm waren
die Innenleute wiederum zu weich und schü-
chelig, dagegen konnten Kellert und
Schaller außen sehr gefallen. Im ganzen
hinterließ die Mannschaft einen guten Eindruck,
vor allen Dingen spielte sie fair.

Wenn der HSV. gewann, so durch seine
größere Frische und nicht zuletzt durch
die glänzende Abwehr mit Veier und Risse,
dahinter Mund im Tor.

Gegen diese Hintermannschaft war der Ein-
trachtsturm zu schwach und kraftlos. Die Puffer-
reihe mit Wahlmann, Halvorsen und
Carlsson war sehr gut, der Sturm hatte
seinen besten Mann in dem Mittelfürer
Wollers. Sommer und Speitrop
außen gefielen ebenfalls sehr gut, weniger aber
die Halbstürmer Horn und Glöde.

Im allgemeinen war das Spiel ausgeglichen.
Eintracht spielte eleganter, der HSV. dafür viel
gefährlicher, hatte daher auch die besseren Tor-
chancen. Das erste Tor fiel in der 27. Minute
der ersten Halbzeit durch Wollers, als Gold-
ammer einen Fehlschlag gemacht hatte. Lange
Zeit blieb das Ende ungewiß und erste Mitte
der zweiten Halbzeit fiel die Entscheidung, als
Wollers eine Vorlage von Speitrop zum
zweiten Tor verwandelte. Bis zum Schluß
spielte Eintracht gleichwertig, ohne sich jedoch
durchsetzen zu können.

Fußball im Bergischen

Zahlreiche Gäste von nah und fern.

Die Spiele, in denen bergische Mannschaften
ihre Plätze mit auswärtigen Gegnern maßen,
endigten durchweg zu Gunsten der Bergischen.

Die Barmer Schwarz-Weissen hatten in
dem SS. Freiburg einen Angehörigen der
süddeutschen Oberliga verpflichtet, der sich erst zum
Schluß der zweiten Halbzeit geschlagen gab. Das
Ende lautete 6:4 für Schwarz-Weiß, nachdem das
Spiel lange 4:4 unentschieden gestanden hatte.

Der Sonnborner SC. zeigte sich spie-
lerisch den Dortmund Altmann über-
legen und gewann leicht mit 6:2.

Beim FC. Schwelm weite der Südwest-
falenmeister, Hüsten 09. Die Gäste gingen
zwar durch Elfmeterball in Führung, und blieben
das Resultat auch bis zur Pause. Später aber
ließen sie nach und verloren schließlich mit 1:3.

Germania Elberfeld schlug erwar-
tungsgemäß die Auswahlmannschaft westdeutscher
Vossportvereine, und zwar mit 2:0.

Der SS. Bellerb unternahm einen Ab-
steiger in das eigentlich Bergische. Er verlor am
Samstag gegen die Spu Sp. Vgg. Barmen
mit 0:8 und am Sonntag gegen VfB. Rem-
scheid mit 1:6. Eine weitere Mannschaft des
SS. Bellerb weite in Bald und schlug den
VfB. Bald mit 6:0. Die Bellerber hinterließ
in Bald einen vorzüglichen Eindruck, wäh-
rend sich VfB., der eine Umstellung vorgenommen
hatte, gar nicht fand.

Am Samstagabend spielte VfB. Remscheid
gegen SS. Elberfeld mit 3:3 unentschieden.
Ebenfalls ein unentschiedenes Ergebnis (2:2)
holte VfB. Lüttringhausen gegen Tu Sp.-
V. Haan 72, den Zweiten der Südwestfalen-
Bezirksliga.

Der Cronenberger SC. spielte gegen
die der Bezirksliga angehörige Düsseldorf
Victoria 4:4.

Die Spu Sp. Vgg. Solingen - Grä-
fath hatte den Sp. V. 09 Solingen offenbar
unterschätzt, sonst hätte das Spiel nicht 2:2 aus-
gehen können.

Die Obiliger Hasenpieler spielten
am Samstag und Sonntag auswärts. Ein hoher
7:2-Sieg über den Sp. V. Weher, der bekannt-
lich auch zur Bezirksliga aufsteigt, machte die
Hasenpieler offenbar leichtsinnig, so daß sie
sich am nächsten Tage in Ronsdorf mit dem
gleichen Zahlenverhältnis geschlagen bekennen
mußten.

VfB. Bald unterlag überraschenderweise dem
SS. Haan mit 4:3.

Die Rohwinkler Altmann gewonnen
am Samstag gegen ihren Ortsgegner VfB.
mit 3:2, um am nächsten Tage in Langenberg
mit dem gleichen Ergebnis zu verlieren.

SS. Remscheid mußte dem Sp. V.
Höhscheid den Sieg mit 3:6 überlassen. Der
in letzter Zeit immer besser gewordene VfB.
Lennep schlug den Sp. V. Dahlhausen mit
4:0. Ein Spiel zwischen dem SS. 09 M. - Wie-

dinghausen und der Sp. Vgg. Solingen
berg ging torlos aus.

VfB. Bipperturth gewann gegen den
SS. Leichlingen mit 3:2.

An der Kahlfurt trafen sich SS. Cronen-
berg und SS. V. Subberg zum letzten Au-
ßenspielspiel. Es endigte mit 5:2 zu Gunsten der
Subberger.

SS. Hochbarmen blieb mit 4:0 über
Germania H. - Haken Sieger, während
Vossport. Buppertal dem SS. 08 El-
berfeld mit 1:4 unterlag.

Meisterschaftsspiele

Wir stehen im Zeichen der Aufstieg-
spiele. Bekanntlich hatten nach Beendigung der
Punktkämpfe die drei an der Tabellenspitze lie-
genden Vereine der Buppertaler Gruppe (1. Bez.-
klasse) gleiche Punktzahl erreicht: Sportgemeinde
Langenfeld, Tura Barmen und SC. Barmen.
Nach den Bestimmungen der SS. Wahlver-
sammlung steht aber nur zweien der Aufstieg zu.
Infolgedessen mußten Aufstiegs-kämpfe statt-
finden, die nunmehr beendet sind. Die Langen-
felder haben es zuerst geschafft, und Tura Barmen
ist ihnen jetzt nachgefolgt. Das entscheidende
Spiel zwischen Tura und SC. Barmen
brachte den Turanern einen etwas glücklichen Sieg
von 2:1. Für die SC. wird der Verlust umso
schmerzlicher sein, als das Sieger in der zweiten
Halbzeit einem Elfmeterball entging.

Die Hilden-Obiliger Gruppe (1. Be-
zirksklasse) erlebte noch zwei rüchliche Meis-
terschaftsspiele. Der VfB. Solingen 98
konnte in seinem letzten Kampf den Meister VfB.
Hilden 03, mit 3:1 schlagen. Hätten die 98er
schon zu Beginn der Saison die jetzige Form ge-
zeigt, so wäre ihnen wahrscheinlich der Aufstieg
geglückt. FC. Obilg. 04 erlitt über Tu Sp. V.
Werken 04 mit 8:2 einen Bombensieg.

Die Tabelle hat folgende Gestalt angenommen:

Verein	Spielt	Gewonnen	Unent- schieden	Verloren	Punkte	Tore
VfB. Hilden	22	19	2	1	105:30	40
Sp. V. Werken	22	15	2	5	67:36	32
FC. Obilg.	22	15	1	6	59:35	31
VfB. Solingen 98	22	14	2	6	59:37	30
VfB. Wald	22	13	4	5	70:36	30
SS. Haan	21	10	2	9	54:49	22
Sp. V. Höhscheid	21	8	2	11	54:73	18
VfB. Jüterbohlhaus	22	6	3	13	44:67	15
Tu Sp. V. Werken	21	6	3	12	44:67	15
SS. Hilden	21	5	1	15	40:61	11
VfB. Barmen-Höhscheid	22	5	0	17	32:76	10
VfB. Obilg.	22	2	2	18	30:91	6

In der Buppertaler 2. Bez.-klasse
ist es den Barmer Rot-Weissen im letzten
Spiel nicht geglückt, den VfB. 07 Elberfeld
zu erreichen und evtl. dann noch vom zweiten
Platz zu verdrängen. Das Spiel endigte mit 1:1
unentschieden. Der ebenfalls angelegte Punkte-
kampf Polzeisp. Berg. Land gegen SS. Rich-
rath, der mit 2:0 zugunsten der Polzeisten endigte,
konnte nicht gewertet werden, da der Schieds-
richter ausgerechnet war.

Tura Barmen erkämpft den Aufstieg.

Tura Barmen — Barmer SC.
2:1 (1:1).

Vor gutem Besuch gab es an der Schützen-
straße eine große Ueberraschung. SC. Barmen,
die Elb, die sich in letzter Zeit durch die überzeu-
genden Erfolge über sonderbare Buppertaler
Mannschaften hervorgetan hatte, blieb unerwartet

effieren. Wie man sich in Kreisen, die es wissen
müssen, erzählt, soll die Zahl der am Fußball
gestorbenen „Verhältnisse“ ganz rapide zurück-
gehen. Ursache und Wirkung. Voraus zu ent-
nehmen ist, daß unsere Damen nicht umsonst
nicht zu unrecht die höhere Klugheit für sich in
Anspruch nehmen.

Graufam und einigermassen (!) rüchlos ist
es aber doch von den Herren, ihre Damen auf
einen Stehplatz zu schleppen, wenn noch genügend
Sitzplätze frei sind. Meine Herren, denken Sie
doch daran, daß unsere besseren Hälften alle sooo
zierliche Füßchen besitzen, daß keine mehr als
höchstens Nummer 38 in ihren Schuhen tragen
kann. Und in solchem Falle sind die Damen
manchmal sehr froh, wenn sie sich ein wenig setzen
können.

Es gibt sogar solche, die dann den einen oder
anderen Schuh verstoßen ausziehen. Nicht etwa,
weil er drückt, nein, nur bloß so — —

Als das Spiel zu Ende war, strömten die
Massen auf das Feld, und bald „ritt“ der kleine
Torwart der siegreichen Mannschaft auf den
Schultern begeisterter Anhänger zum Tor hinaus.
Vergessen das Jütern und Jagen während der
zweiten Halbzeit, als bei jedem Fehlschlag der
überlegenen Klubleute ein hörbares Aufstehen
um den Platz lief, vergessen die zuhause Jügar-
ren, die Unmengen der eigentlich nicht einfallu-
lierten Jügarren (Ber-Wadungen immer, bitte!),
nur ein Gefühl noch im selig pochenden Herzen:
Sieg! Sonderklasse!

„Wo kommen die Menschen bloß alle her?“
wunderte sich ein Mensch in der Carnapstraße.
Er war tatsächlich nicht im Bilde, über das, was
sich da begeben hatte an der Schützenstraße.

Was gibt es auch noch?
Wie verlautet, sind bei der Nachricht von dem
siegreichen Ausgang der Schlacht in Rittershausen
und weiter östlich mehrere Häuser Sektierwässer
auf Eis gelegt worden. Zum Zwecke des Ge-
trunkensverwehens bei der abendlichen Siegesfeier.

Sie sind auch getrunken worden.

Frühmorgens, kurz bevor der Sportmontag
herauskam, will ein besonders heftiger Bürger
lieblichen Geistesgang in östlichen Gefilden
vernommen haben:

Wir haben zwei zu eins gewonnen, hipp hipp
hurraa, hipp hipp hurraa — —

gegen den
Eronen.
im letzten Au-
u Güssen der
mit 4:0 über
er, während
S. 08. 08.

Spieler

Auftieg.
nennung der
ellenstipie lie-
ruppe (1. Bez-
Sportgemeinde
S. 08. 08. 08.
S. 08. 08. 08.
er Aufstieg zu.
stämpfe statt-
Die Langer-
Tura Barmen
entscheidende
Barmen
südlichen Sieg
Verlust umso
der zweiten
na.
ruppe (1. Be-
südliche Wei-
lingen 98
Meister S. 08.
ätten die 98er
gige Form ge-
der Aufstieg
er Tu SpV.
nfolge.
angenommen:

Ver- teiler	Be- trag	Ver- teiler	Be- trag
1	105:30	40	
2	67:36	32	
3	59:35	31	
4	59:37	30	
5	70:36	30	
6	54:49	22	
7	54:73	18	
8	44:67	15	
9	44:67	15	
10	40:61	11	
11	32:76	10	
12	30:91	6	

3. Klasse
en im letzten
Eberfeld
vom zweiten
abigte mit 1:1
sehte Punkte-
S. 08. 08. 08.
zisten endigte,
er Schiedsrich-
Aufstieg.
er S. 08.

der Schützen-
S. 08. 08. 08.
die überzeu-
Buppertaler
eb unerwartet

die es wissen
am Fußball
apide zurück-
oraus zu ent-
umsonst und
it für sich in

rücksichtslos ist
den Damen auf
noch genügend
denken Sie
kosten alle 500
ne mehr als
haben tragen
die Damen
n wenig setzen

nen einen oder
Nicht etwa,
—

strömten die
itt" der kleine
ast auf den
en Tor hinaus.
während der
Fehlstoß der
s Ausfallen
Lauten Jigar-
nicht einfalt-
immer, bitte!,"
enden Herzen:

oh alle her?"
arnaperstraße.
über das, was
enstraße.

richt von dem
Rittershausen
Selterswasser
wede des Ge-
n Siegesfeier.

Im geschlagenen Felde, während Tura Barmen nach dem schwachen Spiel gegen Langenfeld keine Chance gegeben werden konnte. Die Tura wachte, was auf dem Spiele stand. Jeder einzelne setzte sich reslos ein, kämpfte mit größter Hingabe, wenn hierunter auch ihr sonst technisch bedeutend besseres Spiel litt. Hier ging es weniger um einen fürs Auge schönen und gefälligen Fußball, hier ging es um Sieg, Aufstieg und Existenz des Vereins. Diese Tatsachen hätte man von S. 08. ebenfalls erwarten müssen, und das war nicht immer der Fall. Zwar spielte S. 08. diesmal den gefälligeren Fußball. Die Zusammenarbeit war besser als bei Tura, so daß fast ständig eine Feldüberlegenheit zu verzeichnen war. Hierbei blieb es. Hinzu gefellte sich das oft eintretende Schuß- und dann hatte Tura eine Abwehr stehen, die sehr ballförmig und entschlossen war; Faktoren, die den Ausschlag gaben. Im ganzen muß also der Tura-Erfolg als recht glücklich bezeichnet werden. Tura ist als fluge Spielweise hat die Elf in entscheidenden Momenten mangelndes Können, hervorgerufen durch die allgemeine Aufregtheit, weitgemacht.

Der Kampf selbst ergab erwartungsgemäß keine spielerischen Feinheiten. Die Kontrahenten waren durchweg reichlich nervös und dann gab es vor den Toren — bei Tura mehr — heisse Situationen, wodurch die erforderliche Ruhe naturgemäß auch nicht herbeigeführt wurde. Schon zu Beginn schaffte Tura durch einen gut getretenen Straßstoß eine gefährliche Lage. S. 08. ließ nicht locker und erzwang negative Schüsse. Nach stark viertelstündigem Ringen konnte der Tura-Rechtsaußen mit einer Stellvorlage durchlaufen — ein überraschender fester Schuß, und

S. 08. hinter war geschlagen.

Am weiteren Verlauf hatte S. 08. unverkennbar mehr vom Spiel. Lange Zeit hielt die ballförmige Tura-Abwehr die schwierigsten Sachen. Auch der Hüter griff richtig und entschlossen ein. Etwa zehn Minuten vor der Pause kam

S. 08. zum Gleichstand durch Schmidt, der nach den gezeigten Leistungen längst verdient war. Bis zur Pause hatten beide Parteien noch Gelegenheiten, ohne sie verwerten zu können.

Nach Wiederbeginn setzte sich S. 08. wieder gleich ins Zeug. Ein Pfostenschuß verhinderte den Führungstreffer für S. 08. Ein und her wogte das Ringen. Als dann fiel die

Entscheidung. Bei einem schnellen Vorstoß Turas hatte der S. 08. Hüter sein Tor verlassen. Der Verteidiger konnte durch Handspiel den sicheren Treffer Turas verhindern. Der erforderliche Elfmeterball ergab einen erneuten Vorstoß Turas, der überaus gefährlich gehalten werden konnte. S. 08. spielte nun fast auf Erfolg. Zeitweise lag die ganze Elf im Angriff. Aber nichts wollte gelingen. Schwache Schüsse und hohe Wälle des Sturms ließen den S. 08. um den verdienten Gleichstand kommen.

FC. Ohligs - TuSpV. Werften 04 8:2 (3:1).

Die Ohligser waren um eine ganze Klasse besser. Als Hauptvorzüge tat sich der Rechtsaußen Schlichter hervor. Die Gegentore fielen, als Ohligs zwei bezog. Sieben Erfolge erzielt hatte.

BV. Solingen 98 - VfB. Hilden 3:1 (2:1).

Ein faires, gutes Spiel vor 2000 Zuschauern, zu dem beide Mannschaften ihre besten Kräfte zur Stelle hatten. Die 98er gehen in Führung, aber schon bald darauf erzielt der Gruppenmeister den Ausgleich. Kurz vor der Pause erzielt Solingens Halbfänger ein zweites Tor. Derselbe Spieler ist es auch, der eine Viertelstunde nach dem Wechsel das dritte Tor buchen kann. Trotz starken Drängens für den Rest der Spielzeit können die Hildener nichts mehr erreichen.

Freie Westdeutsche Spielvereinigung

Ereignisse im Bezirk Berg.

S. 08. Eberfeld - Fr. Oberkassel 2:1.

Der knappe Sieg des S. 08. Eberfeld war in jeder Hinsicht verdient. Die Gäste hatten in ihrem Schlussdrittel ihre Hauptkraft, welche auch eine höhere Niederlage verurteilt.

Aus. Tönshöhe - S. 08. Ratingen 5:2.

Die Gäste hatten in diesem Spiel die Erwartung, welche man von den Besuchern erwartet hatte, wurden in keiner Weise erfüllt. Für den letzten 5:2-Sieg bedurfte es nicht einmal sonderlich großer Anstrengungen seitens Tönshöhe.

H. Vindhausen - Gieselsberg-Koblenz 2:0.

Die Gäste aus dem Sauerland gaben zwar einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab. Sie hatten dem Spielverlauf nach auch ein besseres Ergebnis verdient. In der Ausführung der sich bietenden Torgelegenheiten jedoch hatten die Besucher reichlich Pech.

S. 08. Schwelm - Fr. Löhndorf 3:3.

Hier wäre es beinahe zu einer kleinen Zensation gekommen. Es hätte nicht viel gefehlt und bei etwas mehr Glück hätten die Schwelmer einen Sieg mit nach Hause genommen. Die Besucher hatten ausnehmend ihren Gegner stark unterschätzt.

H. Kevigs - Weiden 97 3:4.

Die Weiden trafen mit einer Kombination an, Trosthem langte es, wenn auch nur zu einem knappen Sieg.

Weiden 08 - Vf. S. 08. 4:0.

Weiden 08, welche nach dem S. 08. Barmen immer noch große Aussicht auf den Meistertitel in der Gauliga hat, bewies auch in diesem Spiel wieder seine derzeitige gute Form. Die Besucher kamen für einen Sieg keinen Moment in Frage.

Keine Entscheidungen.

Im Kampf um die „Westdeutsche“ im Handball.

Tus. Uellendahl - Dortmund-Kaiser 3:3.

Dem Spielverlauf nach mußte Uellendahl sogar gewinnen. Unter normalen Umständen wäre dieses auch wohl bestimmt eingetreten. Mochten doch die Besucher fast die ganze zweite Halbzeit ohne ihren guten Torwart durchzuführen, welcher gleich nach Beginn des Schieds wegen Verletzung ausfiel. Uellendahl hatte Pech, sonst

Polizei Berlin und Darmstadt 98 Endkämpfer der DFB-Handballmeisterschaft

Am Sonntag brachte die Deutsche Sport-Behörde ihre Vorladung zur Deutschen Handballmeisterschaft zur Entscheidung. Beide Spielmannschaften in Süddeutschland statt, denn die beiden süddeutschen Teilnehmer hatten in der Runde vorher reisen müssen. Die Meisterschaft war eine rein süddeutsche-Berliner Angelegenheit geworden. In Darmstadt gewann der S. 08. Darmstadt gegen die Polizei mit 11:8 (6:6) Toren. Das Spiel war sehr auf befehl, und die Zuschauer nahmen verhältnismäßig für den Süddeutschen Meister Partei. Die Polizisten wehrten sich sehr tapfer, erzwangen bei Halbzeit den Gleichstand und gaben sich erst zum Schluss knapp geschlagen.

Polizei Berlin, der Verteidiger des Titels, schlug die SpVg. Hürth in Bamberg mit 13:5.

Hohe Favoritensiege . . .

Geringe Handball-Ausbeute in Berg-Marck

Tura Barmen in Hochform. — Gräfrath glatt 4:11 geschlagen. Ein zweistelliger Sieg der Barmr SSVg. über Germania Eberfeld. — Zwei Niederlagen des FC. 06 Schwelm.

Es bedeutet keine Kleinigkeit, gegen die führenden Mannschaften ein einigermaßen gutes Ergebnis herauszubekommen. Das haben die gestrigen Spiele bewiesen, bei denen aufstrebende Mannschaften, die in letzter Zeit schöne Erfolge von sich reden machten, gegen die Favoriten und führenden Mannschaften in keiner Weise bestehen konnten.

Tura Barmen wachte bei der 1. SpVg. Solingen-Gräfrath. Die Meisterschaft lieferte ein überraschendes Stürmerpiel und war auch in der Abwehr vor allem durch einen neuen Hüter glänzend besetzt. Der Sturm in etwas veränderter Zusammensetzung lieferte vor allem ein überaus rationelles Spiel, bei dem die Erfolge nicht ausbleiben konnten, obwohl sich die Abwehr nicht ausbleiben konnten, obwohl sich die Abwehr nicht ausbleiben konnten, obwohl sich die Abwehr nicht ausbleiben konnten.

S. 08. Barmen war Gast bei Germania Eberfeld. Gegenüber dem letzten Kampf lieferte Germania nicht das gewohnte gute Spiel. Dagegen konnte die Barmr SSVg. reslos gefallen. Neben einer guten Abwehr fand sich der Angriff glänzend zusammen. Mit 12:2 kam der sichere Endsieb der Gäste zustande.

Viktoria Barmen war an zwei Tagen tätig. Gegen den Mittelbarmr T. B. reichte es am Samstag zu einem 5:3-Siege, wobei der würdevollere rote Weiße Sturm den Ausschlag gab. Am Sonntag hatte Viktoria gegen den viel stärkeren Vortur Männer-T. B. nicht viel zu bestellen. — Ermüdungserscheinungen — und verlor 2:10.

S. 08. Barmen war gegen den S. 08. Schwelm in besonders guter Form, was auf die Einstellung eines neuen Mittelstürmers zurückzuführen ist, der großen Schwung mitbrachte und vor

allem für ein rationelles Spiel sorgte. Unverwundet blieb der Schwelmer Klub mit 2:9 im geschlagenen Felde. Dem Westfalenangriff fehlte es an der erforderlichen Wurfkraft.

Der Schwelmer Prestigelampf zwischen den führenden Gegnern S. 08. Schwelm und T. B. Dehde endete mit einem verdienten Siege von 5:2 für die Turner. Schwelm hatte einen schwarzen Tag, während die Turner bedeutend mehr aus sich herausgingen, im Sturm glänzend zusammenspielten und so über das Rückspiel ge-

genwarteten Aufstellung an, die sich recht bewährte. Das Spiel war diesmal viel rationeller, vor allem wurde der Kampf von beiden Parteien ritterlich durchgeführt.

Die Blaupapiere beginnt das Spiel mit schönen Angriffen und zwingt bis kurz vor der Pause in regelmäßigen Abständen einen 4:0-Vorsprung. Doch gelang es denumpahischen Gästen noch in der ersten Halbzeit, durch Strafwurf einen Treffer anzubringen, der der einzige Erfolg des Tages für Tura sein sollte. Die gegnerischen Angriffe enden meistens an der ausgezeichneten Hintermannschaft, aus der der Torwart durch seine ruhige und sichere Abwehr hervortrat.

Nach der Pause kommt Tura etwas auf, doch vermag sich der Sturm nicht durchzusetzen. Dagegen probieren sämtliche Stürmer der Turnermannschaft es mit weiten Torwürfen, die teilweise zu ungenau waren und dadurch nicht alle ihr Ziel erreichten. Nach dreimal mußte der Gasttorwart das Leder aus dem Netz holen, bis das faire und schöne Spiel durch den korrekt leitenden Schiedsrichter abgepfiffen wurde.

T. B. Hohlwinkel - S. 08. Weilmann 9:0 (4:0).

In diesem Kampf zeigte die größere Technik. Weilmann war keineswegs so schlecht, als man nach dem Resultat urteilen könnte, vielmehr war das Spiel durchaus ausgefallen. Die bessere Ballabgabe und größere Feinheit verhalfen den wieder in guter Form befindlichen Hohlwinkel einen einwandfreien Sieg.

Leichtathletik Klubkampf T. B. Hohlwinkel - Barmr T. B. 1846 88:82 P.

Auf der vorbildlichen Sportplatzanlage in der Badkampfbahn Hohlwinkel trugen obige Vereine einen Klubkampf aus. Ueberrassend ist der Sieg der Westfälischen, da S. 08. in dieser Sportdisziplin doch führend ist, aber gegen die mächtig auskommenden Hohlwinkel die Segel streichen mußte. Dem spannenden Verlauf des Kampfes wohnte eine ansehnliche Zuschauerzahl bei, die ob der scharfen Kämpfe voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Besondere Erwähnung verdient der Sieg des Hohlwinkel Driedrichs im 3000-Meter-Lauf, der den guten Huminski von S. 08. mit 49 Metern hinter sich ließ.

Die Ergebnisse sind folgende:

100-Meter-Lauf: Hohlwinkel 9 Punkte und Barmen 11 Punkte. Erster Sieger wurde Fischer von Hohlwinkel.

400-Meter-Lauf: Hohlwinkel 8 P. und Barmen 11 P. Hier war Hohlwinkel (S. 08.) Bester mit 37.8 Sek.

3000-Meter-Lauf: Hohlwinkel 17 P. Barmen 18 P.

4 mal 100-Meter-Stafette: Hohlwinkel 8 P. Barmen 4 P. Diese Stafette wurde eine sichere Sache der Hohlwinkel. Barmen hatte zu alledem noch großes Pech beim Stabwechsel.

Hochsprung: Hohlwinkel 24 P. und Barmen ebenfalls 24 P. Bester wurde Herr-Hohlwinkel mit 1.65 Meter, der aber keine weitere Konkurrenz hatte, um seine Leistung zu steigern.

Diskus: Hohlwinkel 22 P. und Barmen 14 P. Erster wurde Herr-Hohlwinkel mit 32.15 Meter.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

wannen, nachdem im ersten Gang der Klub siegreich geblieben war.

S. 08. Sonndorn und S. 08. Eberfeld lieferten eine ausgeglichene Partie, die mit 4:4 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Das erste Treffen hatten die S. 08. gewonnen.

Tura Hohlwinkel traf mit dem S. 08. Solingen 95 dabei zusammen. Die Gegner waren sich im ganzen gleichwertig. Beide Stürmerreihen ließen die sonst gewohnte Sicherheit vermissen. 2:2 verlief der spannende Kampf. — Am Vortage weichte Tura Hohlwinkel bei Mül. Düsseldorf und erzielte ein beachtenswertes Unentschieden von 6:6.

S. 08. Adler Solingen traf mit dem Remscheid T. B. 61 zusammen. Die Partner lieferten einen spannenden Kampf, indem die etwas durchschlagsträftigeren Turner einen knappen 6:5-Sieg buchten.

S. 08. Wald hatte den Vf. Ohligs zu Gast und hatte Gelegenheit, sein großes Turniervermögen noch einmal unter Beweis zu stellen. Wald feierte einen überlegenen 12:5 (5:0)-Sieg.

Weitere Ergebnisse aus dem Bezirk: T. B. Düsseldorf - Eller 6:5 (Altmehrmannschaften), Polizei Düsseldorf - Polizei Mülheim 4:10, Ratingen 04 - Vf. 10 Düsseldorf 9:0, Unterbach - Fortuna Düsseldorf 5:5, S. 08. 04 - Klub für Rasenspiele 5:3.

Rosenbauer Degenmeister
Zweite Entscheidung der Fechtmeisterschaften

S. 08. Dresden, 16. Mai. (Sig. Draht.) Am zweiten Tage der deutschen Fechtmeisterschaften in Dresden wurde die Meisterschaft im Degen zur Erledigung gebracht. 42 Fechter waren am Start, der Berliner Sommer fehte. Degenmeister wurde der Zweite aus der Vorturnmeisterschaft, Rosenbauer (Frankfurt), während der Vorturnmeister Eisenfelder sich mit einem Platz begnügen mußte.

Preußen kürzt den Sportetat
Dritte Lesung im Landtag

S. 08. Berlin, 16. Mai. (Sig. Draht.) Der Preussische Landtag hat in dritter Lesung den Etat für die Eiseisbahn durchgelassen und erheblich gekürzt. Der Darlehensfonds von 900 000 RM. ist gestrichen worden, der Sportfonds selbst wurde von einer Million auf eine halbe Million gekürzt. Die dazu vorliegenden Anträge der Parteien und die Bemühungen der deutschen Sportverbände waren fruchtlos; die Kürzung wurde mit der finanziellen Notlage des Staates begründet.

Deutsche Turnerschaft Mittelbarmr T. B. gegen Tura Barmen (Ref.) 7:1 (4:1)

Mittelbarmen trat gegenüber dem Vortage mit veränderter Aufstellung an, die sich recht bewährte. Das Spiel war diesmal viel rationeller, vor allem wurde der Kampf von beiden Parteien ritterlich durchgeführt.

Die Blaupapiere beginnt das Spiel mit schönen Angriffen und zwingt bis kurz vor der Pause in regelmäßigen Abständen einen 4:0-Vorsprung. Doch gelang es denumpahischen Gästen noch in der ersten Halbzeit, durch Strafwurf einen Treffer anzubringen, der der einzige Erfolg des Tages für Tura sein sollte. Die gegnerischen Angriffe enden meistens an der ausgezeichneten Hintermannschaft, aus der der Torwart durch seine ruhige und sichere Abwehr hervortrat.

Nach der Pause kommt Tura etwas auf, doch vermag sich der Sturm nicht durchzusetzen. Dagegen probieren sämtliche Stürmer der Turnermannschaft es mit weiten Torwürfen, die teilweise zu ungenau waren und dadurch nicht alle ihr Ziel erreichten. Nach dreimal mußte der Gasttorwart das Leder aus dem Netz holen, bis das faire und schöne Spiel durch den korrekt leitenden Schiedsrichter abgepfiffen wurde.

T. B. Hohlwinkel - S. 08. Weilmann 9:0 (4:0).

In diesem Kampf zeigte die größere Technik. Weilmann war keineswegs so schlecht, als man nach dem Resultat urteilen könnte, vielmehr war das Spiel durchaus ausgefallen. Die bessere Ballabgabe und größere Feinheit verhalfen den wieder in guter Form befindlichen Hohlwinkel einen einwandfreien Sieg.

Leichtathletik Klubkampf T. B. Hohlwinkel - Barmr T. B. 1846 88:82 P.

Auf der vorbildlichen Sportplatzanlage in der Badkampfbahn Hohlwinkel trugen obige Vereine einen Klubkampf aus. Ueberrassend ist der Sieg der Westfälischen, da S. 08. in dieser Sportdisziplin doch führend ist, aber gegen die mächtig auskommenden Hohlwinkel die Segel streichen mußte. Dem spannenden Verlauf des Kampfes wohnte eine ansehnliche Zuschauerzahl bei, die ob der scharfen Kämpfe voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Besondere Erwähnung verdient der Sieg des Hohlwinkel Driedrichs im 3000-Meter-Lauf, der den guten Huminski von S. 08. mit 49 Metern hinter sich ließ.

Die Ergebnisse sind folgende:

100-Meter-Lauf: Hohlwinkel 9 Punkte und Barmen 11 Punkte. Erster Sieger wurde Fischer von Hohlwinkel.

400-Meter-Lauf: Hohlwinkel 8 P. und Barmen 11 P. Hier war Hohlwinkel (S. 08.) Bester mit 37.8 Sek.

3000-Meter-Lauf: Hohlwinkel 17 P. Barmen 18 P.

4 mal 100-Meter-Stafette: Hohlwinkel 8 P. Barmen 4 P. Diese Stafette wurde eine sichere Sache der Hohlwinkel. Barmen hatte zu alledem noch großes Pech beim Stabwechsel.

Hochsprung: Hohlwinkel 24 P. und Barmen ebenfalls 24 P. Bester wurde Herr-Hohlwinkel mit 1.65 Meter, der aber keine weitere Konkurrenz hatte, um seine Leistung zu steigern.

Diskus: Hohlwinkel 22 P. und Barmen 14 P. Erster wurde Herr-Hohlwinkel mit 32.15 Meter.

Deutsche Turnerschaft Mittelbarmr T. B. gegen Tura Barmen (Ref.) 7:1 (4:1)

Mittelbarmen trat gegenüber dem Vortage mit veränderter Aufstellung an, die sich recht bewährte. Das Spiel war diesmal viel rationeller, vor allem wurde der Kampf von beiden Parteien ritterlich durchgeführt.

Die Blaupapiere beginnt das Spiel mit schönen Angriffen und zwingt bis kurz vor der Pause in regelmäßigen Abständen einen 4:0-Vorsprung. Doch gelang es denumpahischen Gästen noch in der ersten Halbzeit, durch Strafwurf einen Treffer anzubringen, der der einzige Erfolg des Tages für Tura sein sollte. Die gegnerischen Angriffe enden meistens an der ausgezeichneten Hintermannschaft, aus der der Torwart durch seine ruhige und sichere Abwehr hervortrat.

Nach der Pause kommt Tura etwas auf, doch vermag sich der Sturm nicht durchzusetzen. Dagegen probieren sämtliche Stürmer der Turnermannschaft es mit weiten Torwürfen, die teilweise zu ungenau waren und dadurch nicht alle ihr Ziel erreichten. Nach dreimal mußte der Gasttorwart das Leder aus dem Netz holen, bis das faire und schöne Spiel durch den korrekt leitenden Schiedsrichter abgepfiffen wurde.

T. B. Hohlwinkel - S. 08. Weilmann 9:0 (4:0).

In diesem Kampf zeigte die größere Technik. Weilmann war keineswegs so schlecht, als man nach dem Resultat urteilen könnte, vielmehr war das Spiel durchaus ausgefallen. Die bessere Ballabgabe und größere Feinheit verhalfen den wieder in guter Form befindlichen Hohlwinkel einen einwandfreien Sieg.

Leichtathletik Klubkampf T. B. Hohlwinkel - Barmr T. B. 1846 88:82 P.

Auf der vorbildlichen Sportplatzanlage in der Badkampfbahn Hohlwinkel trugen obige Vereine einen Klubkampf aus. Ueberrassend ist der Sieg der Westfälischen, da S. 08. in dieser Sportdisziplin doch führend ist, aber gegen die mächtig auskommenden Hohlwinkel die Segel streichen mußte. Dem spannenden Verlauf des Kampfes wohnte eine ansehnliche Zuschauerzahl bei, die ob der scharfen Kämpfe voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Besondere Erwähnung verdient der Sieg des Hohlwinkel Driedrichs im 3000-Meter-Lauf, der den guten Huminski von S. 08. mit 49 Metern hinter sich ließ.

Die Ergebnisse sind folgende:

100-Meter-Lauf: Hohlwinkel 9 Punkte und Barmen 11 Punkte. Erster Sieger wurde Fischer von Hohlwinkel.

400-Meter-Lauf: Hohlwinkel 8 P. und Barmen 11 P. Hier war Hohlwinkel (S. 08.) Bester mit 37.8 Sek.

3000-Meter-Lauf: Hohlwinkel 17 P. Barmen 18 P.

4 mal 100-Meter-Stafette: Hohlwinkel 8 P. Barmen 4 P. Diese Stafette wurde eine sichere Sache der Hohlwinkel. Barmen hatte zu alledem noch großes Pech beim Stabwechsel.

Hochsprung: Hohlwinkel 24 P. und Barmen ebenfalls 24 P. Bester wurde Herr-Hohlwinkel mit 1.65 Meter, der aber keine weitere Konkurrenz hatte, um seine Leistung zu steigern.

Diskus: Hohlwinkel 22 P. und Barmen 14 P. Erster wurde Herr-Hohlwinkel mit 32.15 Meter.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Der Buppertaler Sport-Club kam, sah und siegte. Das ganze Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Hohlwinkel machte einen sehr überlegenen Eindruck.

S. 08. Hohlwinkel - S. 08. Buppertaler 0:8.

Die große Straßen- weltfahrt des R.V. Schwalbe, Solingen

Die Fernfahrt Mund um Solingen wurde gestern um 17. Male wiederholt; sie ist das größte radportliche Ereignis des Gaaes Bergisch Land des RM. und ibi auf ihrer großzügigen Ausrichtung durch den RM Schwabe-Solingen stets eine starke Anziehungskraft auf die besten deutschen Amateur-Straßenfahrer aus. Auch gestern starteten wieder einige der in dieser Saison erfolgreichen Fahrer aus Mitteldeutschland und Berlin, die besten Leute aus dem Radport Westdeutschlands waren ebenfalls vertreten.

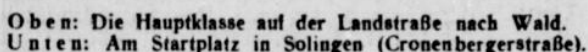
Das Hauptinteresse nahmen die Klassen A und B in Anspruch. Für sie verlautet die Rennstrecke von Solingen über Wald, Obilg, Bilden, Nidrarh, Weissenfein, Baumberg, Ronheim, Hildorf, Melsdorf, Füllia, Wiesdorf, Schlebusch, Gilgen, Mermelskräden, Berg, Born, Renscheid, Haddenbach, Mondorf, Lichtscheid, Habuerberg, Cronenberg, Rohlfahrt nach Solingen. Sie muß zweimal durchfahren werden und stellt hohe Ansprüche an das Können der Teilnehmer, namentlich das bergige Terrain, bei Hilgen beginnend, und verlangt äußerste Strafanstrengung. Hier entscheidet sich auch stets das Rennen; die einmal von der Spitze Abgefallenen können den Anschluß selten wieder erreichen.

5. Willy Hoffmeister, Turmboigel Essen, 6. Willy Aufschbach, Möbe Berlin, 7. Heinz Lanfes, Alig Bieren, 8. Karl Steffer, Einzels, Köln, 9. E. Lindemann, Frankfurt, 10. Alfr. Kämmerer, Ebersfeld, 11. Adolf Hebler, Barmen 1911, alle dichtauf.
B.-Klasse: 1. Artur Lehmer, Mars Sietlin, 200 Am., 6:21, 2. W. Brechmann, Dortmund, 3. G. Schmidt, Dortmund, 4. Fritz Schulte, Siendal, 5. Fritz Ritter, Essen, 6. Heinz Aldert, Witten, 7. F. Esserman, Ralf, 8. Herm. Siebelhoff, Dortmund, 9. Fritz Anrabeit, Bestig, 10. Ewald Rinner, Langendreer, alle dichtauf.

C-Klasse: 1. Hub. Raminow, Rohrwinkel, 100 Am., 3-01, 2. Franz Mergerner, Solingen, 3. Otto Windmann, Barmen, 4. E. Händer, Hörde, 5. Karl Birg, Düsseldorf, 6. Franz Klent, Dortmund, 7. Fritz Meier, Kalk, 8. Erv. Bauspel, Remscheid, alle Dislauf.

Eichenkranzklasse: 1. Otto Benninghofen, Rohrwinkel, 100 Am., 3:11, 2. J. Schumacher, Solingen, 3. Schäfers, Essen, 4. Rennießen, Venrath, 5. Hoffmann, Eiderfeld, 6. Michaelis, Eiderfeld, 7. Ludwigsd, Köln, 8. E. Kolbeck, Burscheid, 9. Womag, Geln 10. Galemien, Geln

Altersfahrer: 1. Max Zarges, Chemnitz, 100 Rm., 3:12, 2. Josef Feldt, Adln, 3. H. Win-



In der A-Klasse siegte Gerhard Esser-Aachen vor Walter Lohmann-Vochum und den Rund-um-Röln-Zieger Humbert Rüdiger-Berlin.

Aus den übrigen Klassen bringen wir die
Ergebnisse:

A-Klasse: 1. Gerb. Esser, Zugvogel Aachen (200 Am.) 6:09:48 St., 2. Walter Lohmann, Sturmvogel Bochum, 3. Humbert Rüdiger, Arminius Berlin, 4. A. Ruffen, Zugvogel Aachen.

Elfte Etappe der Deutschland-Rundfahrt.

286. Hamburg, 17. Mai. (Eig. Drahtb.)
 Einen sehr monotonen Verlauf nahm die elfte Etappe der Deutschland-Rundfahrt, die von Wlodeburg nach dem 245,5 Kilometer entfernten Hamburg führte und während der ganzen Fahrt nichts von Belang brachte, kaum einen wirklich kritischen Vorstoß. Aus der 25köpfigen Spitzengruppe im Ziel holte sich zum vierten Male der Franzose Barthélemy den Zweitplatz vor Meze, Bulla, Gule, Siegel, Moineau, Frantz und Martin. Die Zeit betrug 9:21:20 Stunden. Alle übrigen Fahrer, ausgenommen Stöpel, der auf dem 26. Platz rangierte, wurden gemeinsam auf den neunten Platz gesetzt. Das Gesamtergebnis ist unverändert, die Führung hat der Dortmunder Meze mit 98:20:54 Stunden Gesamtfahrt vor Thierbach 98:22:10 Stunden und dem Luxemburger Nicolas Frantz 98:25:00 Stunden. Im Vorderelement hat sich ebenfalls nichts geändert. Deutschland führt mit 96:00:51 Stunden klar vor Frankreich und der Bemischten Mannschaft. Hier dürfte auch Deutschland der Endzeit nicht mehr zu nehmen sein, wenn auch die Franzosen im allgemeinen etwas Boden aufgeholt haben.

Der Gau Rheinland (IV) des Allgemeinen Deutschen Sportprogramms wiederum mit dem bekannten großen Motorrad-Wahrennen auf der Siadonbahn in Buppard-Übersied am 31. April 1931. Diese vom Veranstalter stets sehr großzügig aufgezogenen Wahrennen haben bekanntlich eine lange Tradition und erfreuen sich in rheinischen

von Sahla siegt in Florenz.

Der deutsche Reichswehr-Oberleutnant Sabla kam beim internationalen Reitturnier in Florenz zu einem schönen Erfolg, und zwar in der schweren Springkonkurrenz um den „Prix Cajeau“ mit „Boran“. Neben 5000 Lire erwarb Oberleutnant Sabla auch den vom Fürsten von Piemont gestifteten Pokal.

Veranstaltet vom Bergischen
Damen-Automobil-Club Rupperts!

Das vom Bergischen Damen-Automobil-Club in diesen Tagen in Bad Godesberg veranstaltete zweite Automobilturnier war ein voller sportlicher Erfolg. Zwar blieb das Rennensergebnis etwas hinter dem Vorjahre zurück; dafür entschädigte aber die neu aufgenommene Geschlossenheitsprüfung, die am Samstagnachmittag im schönen Volksgarten stattfand, vollkommen. Die bergischen Damen haben mit ihrer sportlichen Initiative wieder einmal ihre Führerschaft im westdeutschen Motorport bewiesen und dafür auch alle Anerkennung gefunden. Zur Schönheitskonkurrenz, die heute vormittag gleichfalls im Volksgarten stattfand, waren 35 Wagen gemeldet, davon waren 16 Fahrzeuge ausländischen Ursprungs. Wenn es auch bei einer Schönheitskonkurrenz keine Unterscheidung in deutsche und ausländische Fahrzeuge gibt, so darf doch auf Grund dieser Schau gesagt werden, was ja auch

[illegible]

1. **Breis vom Grisenhof:** 1. Anarbar (Raber), 2. Nitzke, 3. Göttsch, kerner: Symp. Dagnat. **Tote:** Sieg 13, Platz 11, 10.
2. **Kafen-Gräbnerinnen:** 1. Crttlin (Aine), 2. Kariba, 3. Koeher, kerner: Marabab, Gemelle Nola. **Tote:** Sieg 30, Platz 14, 12.
3. **Breis vom Litzdahl:** 2. Ains (Klog), 2. Rad, 3. Burtel, kerner: Gerul, Peter Sonnenheim, Läufer, Corbela, Banat, Wälfner, Nischdret, Prachmabel. **Tote:** Sieg 36, Platz 30, 32, 24.
4. **Breis vom Schleichen:** 1. Sieckan (Kien), 2. Ains, 3. Bernke, kerner: Ains, Herrari Pinnagommichan, Walthelein. **Tote:** Sieg 101, Platz 15, 11, 11.
5. **Breis von Kosen:** 1. Ains (Rab), 2. Moog, 3. Zühnerb, kerner: Ains, Crtbaria. **Tote:** Sieg 39, Platz 15, 15.
6. **Breis von Lutzenberg:** 1. Ains (Klog) und Landfester (Radmer), **tote:** Ains. 3. Ains 11, 4. Ainsrat, kerner: Ains Monole Gaudel, Zent, Suba, Wäber, Sternfarte, Wälfner, Pin Bong, Schenftel Levot. **Tote:** Sieg 61, Platz 33 für Ains, 66 für Landfester. **Platz 26, 32.**
7. **Achiner-Gräbnerinnen:** 2. Ains (Aib), 2. Ainsgem, 3. Ainsbaba und Ainsd in 19m Ains. kerner: Ains Ains, Ains, Ains. **Tote:** Sieg 56, Platz 16, 22, 7 für Ainsbaba und 9 für Ainsd.

Berlin-Grunewald :

1. **Maz-and-Wortin-Jahrendressen:** 1 Rilli (Stiefel),
Räßlma, 3 Crulu, drei Bieder Lieben, Tot.: Sieg 21.
2. **Breis von Binschen:** 1 Adelle (B. Printr),
2 Nabelblüte, 3 Hedra. Berner: Dewiler, Mitterstr.,
Nobri, Galla. Tot.: Sieg 22. Platz II 13, 12.
3. **Karl-Bernhardin-Jahrendressen:** 1 Stiefel und
(Hartwig), 2 Marcheland, 3 Rittst. Berner: Eiche,
Wola, Emminen, Borndorf, Macadam Hulda, Schmels-
lerin. Tot.: Sieg 55, Platz 23, 20, 30.
4. **Breis der Deutschen Bauandstellung Berlin:**
1 Grandille (B. Printr), 2 Seigloro, 3 Clematis,
Bernr: Kamfer, Beuntere. Tot.: Platz I, Sieg 17, 13.
5. **Stiefel und Bieder Lieben:** 1 Stiefel, 2 Hedra,
3 Gutbrand. Bernr: Leutoben, San Domenico, Lagina,
Weleier, Radames, Lichtbild, Hella, Jlabell. Tot.:
Sieg 43, Platz 22, 24, 16.
6. **Bianneisler-Gardendressen:** 1 Riß Bromm
(Milden), 2 Conesta, 3 Abedine. Bernr: Epheu II,
Duthib. Tot.: Sieg 16, Platz 15, 23.

Duisburg 98 durch Schneiders Können Endsieger. Barmen erst nach dreimaliger Verlängerung geschlagen. Sparta Köln schwimmt Rückenstaffelrekord. Poseidon Köln hat Pech in der Sprinterstaffel.

Man soll es einfach nicht für möglich halten

.....

Zum ersten Male wurde das Verbands-Turnier nicht in Supersal abgehalten, sondern in Solingen. Als Veranstalter zeichnete der Tennis-Club 1902 Solingen, der dort eine schöne Anlage besitzt. Leider waren die Plätze nicht in einem so sehr guten Zustande, wie man sie gerne für Turniere sieht; denn die beiden Hauptplätze waren noch etwas weich. Naturgemäß litten einzelne Spieler darunter, besonders das Salzkrubenspieler im Herren-Einzel war dadurch nicht so interessant, da sein Tempo in das Spiel kam. Hier im Vergleich muß aber damit gerechnet werden, weil durch die unbeständige Bitterung, die nun hier mal sprichwörtlich ist. Die Plätze erst langsam in den richtigen Zustand kommen. Immerhin konnten sämtliche Konkurrenzen unter Dach und Fach gebracht werden, da Verurs, wie immer, mit dem Tennis-Turnier-Verband es gut meint. Qualitativ und auch quantitativ waren die Kennungen nicht so eingetrossen, wie man es gerne erwartet hätte; aber trotzdem kamen manche schöne Spiele zustande. Im Herren-Einzel wurde Bergischer Meister der Solinger Dr. Ströhmeyer, der schon einmal vor 2 Jahren Sieger war. Die Würde ist wohl einem guten Spieler zugefallen, doch ist ihm der Sieg erst im 5. Satz gelungen, da sein Endspiel gegen Fritz

Dr. Strohmeyer — Frig 5:7, 11:13, 6:1, 6:3, 6:5;
 Frau Dieball — Frau Sommer 6:4, 6:2;
 Sommer — Frig — Tillmanns — Dr. Strohmeyer
 3:6, 6:2, 6:3, 6:2;
 Hrl. Hautopf — Hrl. Areß — Fr. Sonne — Fr.
 Schilde 6:1, 6:4;
 Fr. Dieball — Dr. Strohmeyer — Frau Som-
 mer — Sommer o. Sp.

in außer famili-
Zimmer wird 3 9
rate benötigt.—
Gebote unter E 2
in die Geischt. 13

